Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd

der vierzehntägigen Beilage Garten, Land und Herd und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 468

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr 12 — Freitag, den 15. Januar 1926 — 52 Jahrgang

Das erste Dawes-Jahr

Der erste abschließende Bericht des Reparationsagenten über die Ausführung des Dawes-Planes in Deutschland liegt nunmehr auch in deutscher Übersetzung vor und gestattet so der deutschen Öffentlichkeit, sich über die bisherigen Auswirkungen dieser Regelung der Reparationszahlungen zu vergewissern.

Jedermann weiß, daß der Reparationsagent auf Grund des Dawes-Plans keinerlei Recht zur Einmischung in die deutschen Angelegenheiten hat, solange Deutschland den ihm im Dawes-Plan auferlegten Pflichten nachkommt. Unter diesem Gesichtswinkel hätten die Betrachtungen Gilberts über die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft nur den Wert, der dem Urteil eines unterrichteten und interressierten Ausländers beizumessen ist. Aber der Dawes-Plan soll ja nach dem Urteil seiner Urheber nichts endgültiges sein und Parker Gilbert unterstreicht diese Auffassung mit der Bemerkung, daß durch ihn „Vorsorge dafür getroffen wird, daß durch praktische Erprobung festgestellt wird, was durchführbar ist". Die Erfahrungen, die der Reparationsagent und seine Mitarbeiter jetzt machen, werden also von größter politischer Bedeutung bei den künftig voraussichtlich nötig werdenden Verhandlungen über die Ausgestaltung und Abänderung des Dawes-Planes sein. Für einen im deutschen Sinne erfolgreichen Verlauf dieser Verhandlungen ist es wichtig, daß der Reparationsagent zu der Feststellung kommt, Deutschland habe die von ihm verlangten Zahlungen pünktlich geleistet und gleichzeitig in der wirksamsten Weise daran mitgearbeitet, Vorkehrungen für zukünftige Zahlungen zu treffen, die die reibungslose Durchführung des Planes erleichtern werden. Gilbert bringt damit zum Ausdruck, daß die Rechtsregierung Luther und insbesondere ihr deutschnationaler Finanzminister v. Schlieben nicht nur den Buchstaben dieses in der deutschnationalen Presse so heftig befehdeten Abkommens getreulich erfüllt, sondern darüber hinaus auch Zugeständnisse gemacht hat, zu denen sie nicht unbedingt verpflichtet war. Schlieben hat also „Erfüllungspolitik" in der besten Form getrieben.

Mit Recht hebt Gilbert hervor, daß die beiden wichtigsten Aufgaben, mit denen die Sachverständigen betraut worden waren, erreicht worden sind. Der deutsche Reichshaushalt ist ausgeglichen und die Festigkeit der deutschen Währung im vollen Umfange aufrechterhalten worden. Auch die Alliierten haben Verpflichtungen ausgeführt und das Ruhrgebiet sowie die Sanktionsstädte Duisburg und Düsseldorf endlich geräumt. Damit ist, wie Gilbert mit Recht feststellt, Vertrauen, Zuversicht und gegenseitiger guter Wille in den internationalen Beziehungen wieder hergestellt worden. Natürlich hat das erste Reparationsjahr mit der dem deutschen Wirtschaftsleben gewährten Atempause nicht den Erfolg gehabt, die Grundlagen für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu legen. Wir wissen ja noch nicht, wie lange wir die Verpflichtungen erfüllen können; es kommt alles auf die Möglichkeit sachlicher Verhandlungen an. Die Zahlungen des ersten Dawes-Jahres betrugen eine Milliarde Goldmark, von der aber volle 800 Millionen durch die Dawes-Anleihe im Ausland aufgebracht wurden, so daß aus der deutschen Wirtschaft in diesem ersten Jahr lediglich 200 Millionen gezogen wurden. Diese gegenüber den gesamten, sich auf etwa 13½ Milliarden belaufenden öffentlichen Ausgaben geringfügig zu nennende Summe kann nicht zur Erklärung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage herangezogen werden. Dafür sind andere Ursachen maßgebend gewesen: neben den Nachwirkungen des Krieges und der Inflation besonders die kurzsichtige Wirtschaftspolitik, die unter der Rechtsregierung im vergangenen Jahr getrieben wurde.

Auch der Generalagent ist für diese Fehler der deutschen Politik, insbesondere der Finanzpolitik, keineswegs blind. Er weist in durchaus sachlicher, aber doch auch recht deutlicher Kritik auf die unvernünftige Überschußwirtschaft des Reichsfinanzministers von Schlieben hin, die der Wirtschaft unerträgliche Lasten aufgebürdet und zu überflüssigen, oder doch jedenfalls nicht unbedingt nötigen und vermeidbaren Ausgaben verführt hat. Ebenso weist der Generalagent mit Recht darauf hin, daß das finanzielle Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden noch immer nicht genügend geklärt und abgegrenzt ist, wodurch Länder und Gemeinden leicht in eine nicht genügend vorsichtige und verantwortungsbewußte Ausgabenpolitik geraten können. Auch mit Bezug auf die Zinspolitik der öffentlichen Kreditinstitute äußert er einige Zweifel. Auch er scheint, wie manche inländischen Kritiker, der Meinung zu sein, daß eine künstliche Herabdrückung der Zinssätze nur die private Kapitalbildung behindert und zur Preissteigerung beiträgt.

Es würde zu weit führen, auf alle bemerkenswerten Einzelheiten des Berichtes, der volle 130 Druckseiten stark ist, einzugehen. Wichtiger ist für die große Öffentlichkeit seine Gesamtauffassung, die er in den Schlußbemerkungen mit den Worten zusammenfaßt: „Die Annahme des Sachverständigen-Planes durch Abkommen zwischen Deutschland und den alliierten Mächten war eine Entscheidung für eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage und gleichzeitig zugunsten des friedlichen Wiederaufbaues Europas."

Eine Rede Herriots

Paris, 15. Jan. Kammerpräsident Herriot, der vorgestern wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt wurde, hat heute sein Amt übernommen. Aus diesem Anlaß hielt er eine längere Rede, in der er einleitend darauf hinwies, daß in einigen Tagen 50 Jahre verstrichen sein werden, seitdem sich die dritte Republik ihr Parlament gegeben hat. Im Verlauf eines heftigen Kampfes hat man, „als Frankreich auf den hinterlistigen Angriff reagierte" (!!), mächtige Reiche zusammenbrechen sehen, während die dritte Republik durch ihren Heroismus die menschlichen Ideale zum Siege führen konnte. Ehrenvolle Aufgabe des Parlamentes ist es, in der jetzt eröffneten Session feierlichst die **Abkommen von Locarno** zu bestätigen, die einem großen Teile Europas ein in freier Diskussion angenommenes Statut der Sicherheit geben, sowie jene Schiedsgerichtsbarkeit, die schon die 1876 erwählten Staatsmänner erhofft haben. Frankreich hält sein Wort und fordert alle Nationen zum Frieden auf." Der Kammerpräsident sprach alsdann von der Finanzkrise.

Luthers Kabinettsbildung aussichtsreich

Berlin, 15. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichskanzler Dr. Luther setzte heute seine Bemühungen um die Regierungsbildung fort. Er empfing im Laufe des Vormittags zunächst Marx, dann den Abgeordneten Koch. Um 12 Uhr begann eine gemeinsame Sitzung des Kanzlers mit den Führern der Mittelparteien, deren Gegenstand die Frage der Zahl der Sitze bildete, die den Fraktionen im neuen Kabinett zufallen soll, sowie die Frage,

mit welchen Persönlichkeiten

die Ministerien besetzt werden sollen. Der Kampf dreht sich vor allem um das Innenministerium, das von den Demokraten, der Volkspartei und auch vom Zentrum beansprucht wird. Jede der Partei ist bemüht, da es sich um eine Koalitionsregierung handelt und die Parteien an diese Regierung gebunden sind, möglichst starken Einfluß im Kabinett zu erlangen. Die Demokraten verweisen besonders darauf, daß, wenn sie stark vertreten sind, die Unterstützung der Sozialdemokraten leichter zu erreichen sein würde. Sie sind aber nicht in der Lage, Geßler als einen der ihren im Kabinett zu erklären und man glaubt denn auch, daß mit einem

Rücktritt Geßlers

zu rechnen sei.

TU. meldet hierzu, daß der Reichspräsident heute vormittag den Reichswehrminister Dr. Geßler zu einer längeren Aussprache empfing. Dr. Geßler begab sich später zum Kanzler. Es handelt sich dabei um die abschließenden Besprechungen mit dem Ziele, Herrn Dr. Geßler zur Beibehaltung seines Postens zu bewegen.

Der Reichsernährungsminister Graf Kanitz hat im übrigen an den Kanzler die Bitte gerichtet, ihn nicht für das neue Kabinett in Aussicht zu nehmen, aus Gesundheitsrücksichten. Als seinen Nachfolger nennt man den Unterstaatssekretär Warmbold, nachdem mit den landwirtschaftlichen Organisationen gesprochen worden ist.

Am Donnerstag

Berlin, 15. Jan. Um 5 Uhr nachmittags nahm Reichskanzler Dr. Luther die Besprechungen mit den Abgeordneten Dr. Scholz (DVP.), Koch (Dem.) und Fehrenbach (Ztr.), der zeitweise durch den Abgeordneten Marx vertreten wurde, wieder auf. Nachdem im wesentlichen eine

grundsätzliche Einigung

zwischen den Parteien, zu denen auch noch die Bayerische Volkspartei hinzukommt, erzielt worden ist, wurden in der Nachmittagsbesprechung, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, schon

Personalfragen

erörtert. Dabei kam der Wunsch der Parteien zum Ausdruck, daß die einzelnen Fraktionen möglichst durch führende Persönlichkeiten in dem neuen Kabinett vertreten sein möchten. Bisher ist eine Einigung in den Personalfragen noch nicht erzielt worden. Die Verhandlungen werden am Freitag um 12 Uhr mittags wieder aufgenommen werden. Man nimmt in Kreisen der Mitte an, daß sie

bis zum Freitag abend

oder spätestens bis zum Sonnabend zu einem Erfolg führen werden.

Reichskanzler Dr. Luther begab sich Donnerstag 7 Uhr zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Die meisten Fraktionen des Reichstages hielten nach Schluß der Plenarsitzung Beratungen ab, beschäftigten sich aber nur mit laufenden Angelegenheiten.

Wie das Nachrichtenbüro des „VDZ." aus demokratischen Kreisen hört, entspricht die Meldung, daß wegen der Person des Reichswehrministers Dr. Geßler bei den Verhandlungen Meinungsverschiedenheiten entstanden seien, keineswegs den Tatsachen. Dr. Geßler hat schon vor Weihnachten der demokratischen Reichstagsfraktion mitgeteilt, daß er den dringenden Wunsch habe, von der schweren Bürde seines Amtes befreit zu werden. In gleicher Weise hat er sich jetzt auch dem Reichskanzler Dr. Luther gegenüber geäußert. Ein Streit um seine Persönlichkeit hat in keinem Stadium der jetzigen Verhandlungen stattgefunden. Wahrscheinlich wird noch ein letzter Versuch gemacht werden, Reichswehrminister Geßler zum Verbleiben im Kabinett zu bewegen.

Berlin, 15. Jan. (WTB.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung nahm in einer Sitzung zur Regierungsbildung Stellung. Ihrer Haltung zu der Betrauung Dr. Luthers mit der Kabinettsbildung brachte sie in folgender Weise zum Ausdruck:

Durchdrungen von der Notwendigkeit, möglichst bald wieder eine verantwortliche Regierung zu haben, widerspricht die Wirtschaftliche Vereinigung der Bildung des Kabinetts Luther nicht. Sie ist aber nicht in der Lage, sich an diesem Kabinett zu beteiligen, und wird ihm gegenüber in sachlicher aber nicht grundsätzlicher Opposition stehen. Die Fraktion behält also völlige Unabhängigkeit für ihre Einstellung zu den jeweils auftretenden Fragen.

Die Stärke der Besatzungsarmee im Rheinlande

London, 15. Jan. (Radio WTB.) Zu dem deutschen Vorschlage, daß in der ersten und zweiten Rheinlandzone durchweg etwa 75—80 000 Mann Besatzungstruppen stationiert werden sollen, schreibt der politische Korrespondent des „Daily Telegraph": Es sei eine Tatsache, daß in Locarno von einer wesentlichen Verminderung der Truppen gesprochen wurde, aber diese Versprechungen haben nicht irgend eine bestimmte Form erhalten. Briand habe stets betont, daß er sich nicht binden könne, bevor er sich mit seinen Generälen beraten habe. Die letzteren seien der Ansicht, daß für den Augenblick zum mindesten von einer Verminderung unter ungefähr 60 000 Mann keine Rede sein könne.

WTB. bemerkt hierzu: In der Note der Botschafterkonferenz vom 16. November v. J. wurde ausdrücklich gesagt, daß die Verminderung der Besatzungstruppen, die annähernd auf normale Stärke herabgesetzt werden, dazu beitragen wird, die Verwendung von Wohnungen und Grundstücken, die bisher für Besatzungszwecke gebraucht wurden, nunmehr den deutschen Behörden und der Bevölkerung zu ermöglichen.

Gegen die deutsche Auffassung, daß unter normaler Stärke der Besatzungstruppen die deutsche Friedensstärke in den fraglichen Gebieten im Jahre 1914 zu verstehen sei, ist von französischer Seite kein Einspruch erhoben worden.

Die finanzielle Lage der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 15. Jan. (WTB.) Das Geschäftsjahr der Reichsbahngesellschaft und das Reparationsjahr, das am 3. August d. J. abgelaufen ist, überschneiden sich. Infolgedessen entfallen auf das erste Geschäftsjahr der Reichsbahngesellschaft, das am 31. Dezember 1925 abgelaufen ist, noch die Lasten der ersten vier Monate des zweiten Reparationsjahres. Demnach hatte die Reichsbahn an **Lasten aus den Reparationen rund 512 Millionen Reichsmark** im Geschäftsjahr 1925 zu tragen. Die gesamte Reparationsbelastung für 1926 beträgt rund 690 Millionen Reichsmark. Auf Grund der **Steigerung der persönlichen Ausgaben,** Gehaltserhöhungen, Sozialzuschläge und Lohnaufbesserungen und auf Grund von Änderungen der sozialen Gesetzgebung ergibt sich für dieses Konto eine Jahresmehrbelastung von insgesamt rund 280 Millionen Reichsmark. Die Steigerung der **Pensionslast** der Reichsbahn ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung: Im Jahre 1913 betrug sie 114 Millionen Reichsmark und im Kalenderjahre 1925 398 Millionen. Auch auf dem Gebiete der **Bauten und Beschaffungen** ist eine große Reihe von Kostensteigerungen im Laufe des Geschäftsjahres 1925 eingetreten, die gleichfalls für die Wirtschaft der Reichsbahn eine dauernde Verteuerung mit sich bringen. Zu den Forderungen, die eine Verminderung der bisherigen bevorzugten Stellung der Reichsbahngesellschaft in der Entrichtung von Steuern, Stempelgebühren, usw. herbeiführen sollen, bemerkt die Gesellschaft, daß hierdurch eine **steigende Belastung von vielen Millionen** sich ergeben würde. Die Deckung der Mehrbelastung konnte im Geschäftsjahr 1925 dadurch abgedeckt werden, daß die Gesellschaft, wie sie ausführt, auf ihrer Ausgabenseite eine sehr vorsichtige Wirtschaft führte. An Unterhaltungs- und Erneuerungsarbeiten wurde nur das Notwendigste ausgeführt. Die **Erneuerung des Oberbaues** betrug z. B. im Frieden 5 Prozent. Jetzt beträgt sie 3,5 Prozent. Nach einer Aufzählung der Maßnahmen, die eine Verbesserung der Wirtschaft des Unternehmens bedeuten, wird auf die allgemeine günstige Entwicklung des Verkehrs im letzten Jahre hingewiesen; seit Anfang November aber spürt die Reichsbahn in steigendem Maße ein **Nachlassen der Beanspruchung im Personen- und Güterverkehr.** Im November und Dezember fehlte gegenüber den erwarteten Bruttoeinnahmen täglich ungefähr 1 Million Reichsmark. Der vorliegende Bericht der Reichsbahngesellschaft führt im Schlußabsatz aus: **Die Hoffnungen für eine weitere günstige Entwicklung sind gering. Es wird also die Frage der Deckung für alle Lasten, die die Wirtschaft der Reichsbahn schon jetzt erschweren, nicht unerhebliche Schwierigkeiten machen.**

Französisch-russische Vertragsverhandlungen

Paris, 14. Jan. (TU.) Zu der angekündigten Rückkehr des russischen Botschafters Rakowski nach Paris wird mitgeteilt, daß die französisch-russischen Verhandlungen binnen kurzem jetzt als offizielle Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen wieder aufgenommen werden. Es handle sich vor allem darum, ein umfassendes Statut der französisch-russischen Beziehungen auszuarbeiten, an das man seit der de Jure-Anerkennung der Sowjetregierung noch nicht herangegangen sei. Die Sowjetdelegation wird unter der Führung Rakowskis stehen. Auf der französischen Seite soll Philippe Berthelot, der Generalsekretär des Außenministeriums, die Verhandlungen leiten. Alle wichtigen Entscheidungen werden aber durch Briand selbst gefällt werden. Die technischen Arbeiten sollen durch Unterkommissionen geleitet werden. Neben der Schuldenfrage werden die Unterhändler vor allem die ehemaligen Staatsverträge zwischen Frankreich und Rußland prüfen, ferner die Konsularvertretungen, das Statut der Fremden in Sowjetrußland, die Frage der Entschädigung für die französischen Staatsangehörigen in Rußland, die durch die Revolution geschädigt worden sind, und die Möglichkeit eines Handelsvertrages, der die gesamten wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder regelt.

Räumungsschluß am 20. Februar.

Berlin, 15. Jan. (Morgenblatt.) Wie der „Lokalanzeiger" aus Köln meldet, kann es nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß die Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht vor dem 20. Februar beendet sein wird, wenn auch der größte Teil der englischen und französischen Besatzungstruppen schon vorher abrücken wird. Die Gründe liegen in Quartierschwierigkeiten in der Wiesbadener Zone. Die Stadt Bonn wird von dem noch dort weilenden Rest der französischen Besatzung erst Mitte Februar geräumt werden. Die endgültige Räumung der ersten Zone wird durch Franzosen und Engländer gleichzeitig erfolgen.

Beginn der englisch-italienischen Schuldenverhandlungen

London, 15. Jan. (TU.) Hier fand eine Vollsitzung der englischen und der italienischen Delegationen statt. Nach Auffassung Großbritanniens schuldet Italien England 592 Millionen Pfund Sterling ohne die Zinsen. Über den italienischen Standpunkt verlautet von maßgebender italienischer Seite, daß Italien der Auffassung sei, nur 381 Millionen Pfund Sterling von Großbritannien erhalten zu haben. Die Gesamtverpflichtungen, einschließlich Zinsen, beliefen sich auf 610 Millionen Pfund Sterling. Für die Zahlungsmethode sollen wahrscheinlich die englisch-französischen Abmachungen als Vorbild dienen. Wie der „Evening Standard" berichtet, wird Italien mit verschiedenen Finanzmännern der City über die Aufnahme einer Anleihe und über den Plan für die Stabilisierung der italienischen Lire verhandeln.

Ein neues antifaszistisches Blatt in Paris?

Paris, 15. Jan. (TU.) „Popolo di Roma" will erfahren haben, daß Nitti, der seinen Wohnsitz von Zürich nach Paris verlegt habe, augenblicklich ein neues antifaszistisches Blatt finanziere, das in den nächsten Tagen in Paris herausgegeben werden soll.

Amnestie in Bulgarien.

Sofia, 15. Jan. (TU.) Der Ministerrat hat den Amnestieentwurf des Kabinetts Zankow in erweiterter Gestalt angenommen. der neue Gesetzentwurf erstreckt sich auf die Ereignisse von Tirnowo im Jahr 1922, auf den agrarkommunistischen Aufstand im September 1922 sowie auf alle Straftaten gegen das Gesetz über den erhöhten Schutz des Staates. Ausgenommen von der Amnestie sind die Führer des agrarkommunistischen Aufstandes vom Jahre 1923. Insgesamt sollen durch die Amnestie 1500 Personen begnadigt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0001
DFG

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Januar.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag **die erste Lesung der Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz.** Die Debatte brachte wenig neue Momente. Der deutschnationale Abgeordnete Mumm wies darauf hin, daß die Frage, wie der sogenannten Überversicherung vorgebeugt werden könne, sehr schwierig zu lösen sei. Der Weg der Lösung in der Gesetzesvorlage scheine nicht unbedenklich und der Ausschuß müsse daher eine bessere Lösung versuchen. Der Redner der Deutschen Volkspartei, Dr. Moldenhauer, wünschte vor allem, daß bei den **Verwaltungskosten Ersparnisse** eintreten. Dann gab es eine große Rede des kommunistischen Abgeordneten Schwan. Das Interesse des Hauses war nur sehr gering. Schwan hielt eine reine Agitationsrede. Der Abgeordnete Schreiber (Dem.) brachte dann die Beratungen wieder auf das Niveau der Sachlichkeit. Er nahm sich vor allem der **Angestellten** an und wünschte, daß bei der Besetzung der Selbstverwaltungskörperschaften den Angestellten eine besondere Vertretung zugebilligt werde. Der Reichsarbeitsminister erklärte, der Vorwurf, daß das Reichsarbeitsministerium mitverantwortlich sei für das Nichtzustandekommen der Familienfürsorge, sei unberechtigt. Das Reichsarbeitsministerium habe in dieser Angelegenheit keine Handhabe gehabt, um einzuschreiten, deshalb sei aber in der neuen Vorlage die Pflichtleistung in Aussicht genommen. Die Gesetzesnovelle wurde zur weiteren Beratung dem Handelspolitischen Ausschuß zugeleitet.

Am Freitag wird sich der Reichstag **mit der Erwerbslosenfürsorge und den Hochwasserschäden** beschäftigen. Die Plenarsitzung wurde bereits um ½5 Uhr abgebrochen, da verschiedene Fraktionen wiederum sich mit der **Frage der Regierungsbildung** beschäftigen und der Reichskanzler Dr. Luther seine Besprechungen mit den Parteiführern am Spätnachmittag fortsetzte.

Preußischer Landtag

Der Hauptausschuß befaßte sich am Donnerstag zuerst mit Anträgen zur Abhilfe der Hochwasserschäden. Es wurde beschlossen, den Umfang des Schadens festzustellen und eine Vorlage zur Entschädigung auszuarbeiten. Für die vorläufige Behebung von Schäden sollen weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Bisher wurden für die **Rheinprovinz** 1,8 Millionen von Preußen und 100 000 M. vom Reichspräsidenten gegeben, für andere Gebiete geringere Beträge; 2 Millionen sind außerdem bereitgestellt. Dann beriet man über die Arbeitslosigkeit, wobei der Berichterstatter feststellte, daß in Preußen 924 000 Arbeitslose sich befinden, wovon 60 Prozent auf das Rheinland und Westfalen entfallen. Der Finanzminister gab nähere Auskünfte über die Kosten der Fürsorge. Das Plenum setzte die Beratung über **Wohnungsneubauten** fort, nach der Debatte wurden die Ausschußanträge unverändert angenommen. Dann kam die Beratung der Verordnung über die Grundvermögenssteuer; die Vorlage, die das bisherige Grundsteuergesetz bis zum 30. September 1926 verlängert, wurde gegen die Rechtsparteien angenommen. Dann kam der Ausschußbericht über die von einem kommunistischen Antrag behauptete Verletzung der Immunität des Abgeordneten Eppstein zur Beratung; er wird an den Geschäftsordnungsausschuß verwiesen. Ein weiterer Antrag, der ein **Heimstättengesetz** für alle Beamten, Lehrer, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger unter Mitwirkung des Heimstättenamts fordert, wird ohne Aussprache angenommen. Es folgt die dritte Beratung und die Abstimmung über die Unterbringung der ehemaligen Seminarlehrer. Die früheren **Lehrerbildner** erhalten nach 16, spätestens 18 Dienstjahren, vom Beginn des Besoldungsdienstalters in ihrer letzten Stellung im Lehrerbildungsdienst ab gerechnet, erhöhte ruhegehaltsfähige Ausgleichszulagen, die so zu bemessen sind, als sei ihnen eine Aufrückungsstelle verliehen. Dann werden die Anträge über die **Hochwasserkatastrophe** vorgenommen, wobei die Angaben des Hauptausschusses erörtert werden. Von sozialdemokratischer Seite wird eine Untersuchung der Hochwasserursachen und technische Maßnahmen gegen sie gefordert. Reichshilfe sei nötig. Der Zentrumsabgeordnete Jordans verlangt ausreichende Geldmittel für das Rheinland, zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln, sowie Erleichterungen auf steuerlichem Gebiet.

Ein Münchener Mordprozeß

München, den 14. Januar 1926. (VDZ.)

Vor dem Schwurgericht des Lokalgerichts München I beginnt am Mittwoch der Prozeß gegen die „Kaufleute“ Pölzing aus Berlin-Tempelhof und Prüfert aus Berlin wegen Ermordung von 12 Perlacher Arbeitern. Die Straftat gehört zu denen, die der Heidelberger Dozent E. J. Gumbel in seinem Buche „Vier Jahre politischer Mord“ angeführt hat.

Als im Mai 1919 die bayerische Räterepublik durch bayerische und preußische Freikorps niedergeschlagen wurde, rückte am 1. Mai das preußische Freikorps Lützow in Perlach ein, um den Vormarsch nach München fortzusetzen. Das Korps blieb nur einige Stunden in Perlach, und der Kommandeur, Major v. Lützow, nahm bei dem protestantischen Pfarrer Hell Quartier. Als er dort Abschied nahm, bat er den Pfarrer, ihm nach München zu telephonieren, sobald in Perlach sich Unruhen erheben würden. Am 4. Mai rief die Frau des Pfarrers Hell den Major v. Lützow in München telephonisch an und teilte ihm mit, es seien jetzt in Perlach Unruhen ausgebrochen und die Lage sei sehr schwierig, der Major möge doch ein Kommando nach Perlach entsenden. Major v. Lützow sandte sofort den jetzigen Angeklagten Leutnant d. R. Pölzing mit einem Kommando nach Perlach. **Pölzing erkundigte sich in dem Pfarrhause nach den Unruhestiftern und ließ daraufhin etwa sechzehn Arbeiter verhaften.** Kämpfe hatten auch an diesem Tage in Perlach nicht stattgefunden und die Arbeiter, die keine Waffen besaßen, leisteten der Verhaftung keinen Widerstand und machten auch keinen Fluchtversuch. Sie wurden im Perlacher Gasthof „Zur Post“ untergebracht, und als der Wirt ihnen Kaffee geben lassen wollte, wurde von Mitgliedern des Kommandos gesagt: „Die brauchen nichts mehr!“ Einige der Verhafteten wurden sofort wieder entlassen, die übrigen mußten Brieftaschen, Messer und Geldbörsen abgeben und wurden um 5 Uhr früh auf einem Lastauto nach dem Münchener Hofbräukeller gebracht.

Der jetzige Angeklagte, damalige Vizefeldwebel Prüfert, ließ bei der Ankunft im Hofbräuhauskeller den Hafnermeister Ludwig sofort hinter das Lastauto führen und

eigenmächtig erschießen,

weil ihm Ludwig als „kommunistischer Rädelsführer und Hetzer“ bezeichnet worden war. Zwei andere der Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt und die übrigen 11 in einem Hof unter den Arkaden des Hofbräuhausgartens, der mit Brettern verschalt wurde, untergebracht.

Beim Leutnant Pölzing war der Befehl des Majors v. Lützow eingegangen, sofort nach Schwabing weiter zu marschieren. Er nahm nun mit dem Feldwebel Prüfert Rücksprache darüber, was mit den Gefangenen geschehen sollte, die bei dem Vormarsch lästig waren. Wie die Anklage annimmt, haben die beiden, **nur um der Unbequemlichkeit eines Gefangenentransports durch München zu entgehen, die Leute**

einfach erschießen lassen.

Irgendeine „standgerichtliche“ Verhandlung hat nicht stattgefunden, Widerstand, Meuterei oder Fluchtversuche sind nicht vorgekommen. Ein standgerichtliches Verfahren wäre auch ganz unmöglich gewesen, weil den preußischen Truppen die Befugnis zum Standrecht in Bayern nicht verliehen war und die Verhafteten an die bayerische Militärbehörde zur Aburteilung hätten abgeliefert werden müssen.

In der Erschießung der 11 übrigen Perlacher Arbeiter, die Prüfert zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Hofraum des Münchner Hofbräuhauses vornehmen ließ, sowie in der vorher von Prüfert allein veranlaßten Erschießung des Hafnermeisters Ludwig erblickt die Anklagebehörde

vorsätzlichen Mord mit Überlegung.

Pölzing ist dieses Verbrechens in 11, Prüfert in 12 Fällen angeklagt. Der Tatbestand wird von den beiden Angeklagten nicht bestritten.

In der Voruntersuchung hat Prüfert angegeben, er habe auf Befehl des Leutnants Pölzing gehandelt. Das würde ihn jedoch strafrechtlich nicht entlasten, denn er mußte wissen, daß dieser Befehl rechtswidrig war.

Pölzing bestreitet, den Befehl zum Erschießen gegeben zu haben. Er habe lediglich zu Prüfert gesagt: „Machen Sie mit den Leuten, was Sie wollen!“ Auch wenn das zuträfe, würde nach Ansicht der Anklagebehörde Pölzing sich schuldig gemacht haben. Beide Angeklagte hatten zunächst behauptet, sie hätten in Ausführung eines dienstlichen Befehls ihres direkten Vorgesetzten, des Majors Schultz, gehandelt. In der Voruntersuchung hat sich aber ergeben, daß Major Schultz erst nachträglich von der Erschießung erfahren hat.

Der Angeklagte Georg Pölzing ist jetzt 29 Jahre alt, war also bei Begehung der Tat 22 Jahre alt (!!!). Der Angeklagte Prüfert, der jetzt 32 Jahre alt ist, befindet sich zurzeit als Strafgefangener in Tegel.

Zu dem Prozeß sind über siebzig Zeugen geladen, in der Hauptsache Perlacher und Münchener Einwohner, aber auch Major a. D. v. Lützow, der jetzt in Gotha wohnt, der Brandenburger Polizeikommissar Otto Schultz, der im Freikorps Lützow der Vorgesetzte der Angeklagten war, und der Oberpräsident, damalige Reichswehrminister Gustav Noske.

Wichtiges vom Tage

Die deutsche Handelsvertrags-Delegation mit Ministerialdirektor Posse an der Spitze ist in Paris eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof durch den Kabinettschef im Handelsministerium, Ader, begrüßt. Die französischen und die deutschen Unterhändler werden morgen vormittag im Handelsministerium ihre Besprechungen wieder aufnehmen.

*

Die Goldene Medaille der englischen königlichen Astronomischen Gesellschaft ist Professor Einstein für seine Relativitätstheorie verliehen worden.

*

Die Belegschaft der Gußstahlwerke Wittmann in Haspe, etwa 800 Arbeiter, ist entlassen worden, weil sie sich mit dem geforderten erheblichen Lohnabbau nicht einverstanden erklärte.

*

Laut „Vorwärts“ hat der sozialdemokratische Parteivorstand den Parteiausschuß zur Beratung über die schwebenden politischen Fragen für kommenden Dienstag, den 19. Januar, nach Berlin einberufen.

*

Russische Eisbrecher konnten am Mittwoch von 20 im Finnischen Meerbusen eingeschlossenen Schiffen 15 abschleppen. Die übrigen 5 mußten zurückbleiben.

Außenpolitische Uebersicht

Die Beratungen über die französischen Finanzentwürfe

Paris, 15. Jan. (WTB.) Nachdem der Finanzausschuß die Umsatzsteuer abgelehnt hatte, begaben sich der Vorsitzende und der Generalberichterstatter zum Ministerpräsidenten Briand, um ihn von dem Abstimmungsergebnis in Kenntnis zu setzen. Briand erklärte, daß der Finanzausschuß möglichst rasch einen Bericht für die Kammer herstellen müsse. Nach Wiederaufnahme der Sitzung des Finanzausschusses kam es zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Dariac teilte mit, daß er und seine Kollegen nicht weiter an den Beratungen teilnehmen würden, da nach ihrer Meinung eine öffentliche Besprechung in der Kammer sobald wie möglich erfolgen müsse. Nach den Ausführungen des Finanzministers sprach sich der Finanzausschuß mit 18 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen für den Finanzentwurf des Kartells aus. Der Antrag des Abg. Blum, dem Wunsche der Regierung entsprechend die Arbeiten zu unterbrechen und der Kammer einen Bericht vorzulegen, wurde angenommen. Dementsprechend wird der Generalberichterstatter morgen in der Kammer den Bericht einbringen, so daß am Sonnabend die Finanzdebatte in öffentlicher Sitzung beginnen dürfte.

Der neue englische Vertrag mit dem Irak.

Bagdad, 15. Jan. (WTB.) Der neue englische Vertrag mit dem Irak, der eine Laufzeit von allerhöchstens 25 Jahren haben soll, ist am 13. Januar von den britischen Bevollmächtigten im Irak und dem Premierminister des Irak unterzeichnet worden. Der Vertrag wird dem Parlament des Irak unterbreitet werden.

Die Frankenfälschungen in Ungarn.

Budapest, 15. Jan. (WTB.) Die Staatsanwaltschaft hat die Vernehmung des Präsidenten des Verbandes der Gesellschaftlichen Vereinigungen, Baroß, angeordnet. Baroß hat in einer Mitteilung an die Zeitungen erklärt, der Verband der Gesellschaftlichen Vereinigungen habe mit den Frankenfälschungen nicht das geringste zu tun. Er könne die Fälschungen um so weniger finanziert haben, als er über kein Vermögen verfüge.

Die Demission des österreichischen Kabinetts.

Wien, 15. Jan. (WTB.) In der gestrigen nur kurzen Sitzung des Nationalrates teilte der Präsident die Demission des Kabinetts mit. Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung die Neuwahl der Regierung nach den Vorschlägen des Hauptausschusses steht, wurde auf Freitag vormittag 11 Uhr festgesetzt.

Deutschland

Solingen geräumt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Solingen, daß die englischen Besatzungstruppen heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit der Bahn über Ohligs nach Köln abtransportiert worden sind. Die Familienangehörigen folgten mit einem späteren Zuge. Freitag abend wird der Rest der Besatzung abrücken.

Die Verfolgungen in der Femmordsache.

Berlin, 15. Jan. (WTB.) Nach einer Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten in der Fememordangelegenheit wurden zwei der Täter bzw. Mittäterschaft dringend verdächtige Personen festgenommen; der ehemalige Leutnant Henning von Poser und der ehemalige Oberfeldwebel Hermann Voß. Poser wird dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. In zwei in der Auslobung genannten Fällen ist die Aufklärung weiter fortgeschritten. Eine restlose Aufklärung ist demnächst zu erwarten. Eine ganze Anzahl derjenigen Personen, die als Zeugen zu den verschiedenen Mordsachen gesucht werden, haben sich bereits gemeldet.

„Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“.

Berlin, 15. Jan. (WTB.) In der Generalversammlung in der „Kreuzzeitung A.-G.“ wurden die Differenzen mit der Firma Otto Stollberg, Kommanditgesellschaft, durch einen Vergleich aus dem Wege geräumt. Er wurde ferner beschlossen, daß die „Kreuzzeitung A.-G.“ mit der „Deutschen Tageszeitung“ eine Interessengemeinschaft eingeht. Die Selbständigkeit der beiden Blätter bleibt bestehen. Das Aktienpaket der Kaliinteressenten ist an die „Deutsche Tageszeitung“ übergegangen.

Reichspräsident von Hindenburg und die Rheinlandfeiern.

Berlin, 15. Jan. (TU.) Der Reichspräsident hat in einem Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 8. Januar 1926 die Anregung gegeben, im Hinblick auf die Hochwasserschäden im Rheingebiet die aus Anlaß der Befreiung der ersten Rheinlandzone geplanten Feiern so zu gestalten, daß besondere Kosten für Reich, Staat oder Gemeinden nicht entstehen. Die hierdurch ersparten Summen möchten für die Hochwassergeschädigten verwendet werden. Der Reichspräsident hat in diesem Schreiben nachdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß er für seine Person bei dem beabsichtigten Besuch im Rheinland nur an solchen Festlichkeiten teilnehmen werde, die nicht mit besonderen Aufwendungen verknüpft sind.

Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten.

Berlin, 15. Jan. (TU.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich heute zunächst mit der Einbeziehung der nichtkrankenversicherungspflichtigen Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge. Der Ausschuß erhob keine Einwendungen gegen die Regierungsvorlage. Die Sozialdemokraten verlangten dann die obligatorische Kurzarbeiterunterstützung, die Mehrzahl der Ausschußmitglieder setzte sich jedoch für eine gesetzliche Regelung der Frage ein.

Das Beamtenheimstättengesetz.

Berlin, 15. Jan. (TU.) Der Unterausschuß des Reichstagsausschusses für Siedlungs- und Pachtfragen behandelte in seiner letzten Sitzung die Beamtensiedlungsverordnung. Der Leiter des Heimstättenamtes der deutschen Beamtenschaft, Lubahn, begründete neue Vorschläge zum Beamtenheimstättengesetz. Es wurde beschlossen, eine Denkschrift über die schwierigen Fragen einzufordern.

Hallisches Stadttheater

„Belinde“ von Herbert Eulenberg.

Die Handlung der „Belinde“ baut sich auf dem alten Penelope- und Enoch-Arden-Motiv von der harrenden Gattin und der Rückkehr des verschollenen Gatten auf, der seine Stelle besetzt findet. Doch spinnt sich das Geschehen bei Eulenberg zwischen zagen scheuen Menschen Grillparzerscher Natur ab. Es währt lange, bis sie begreifen, was sie wollen; und wenn sie wollen, so packen sie nicht kräftig zu, sondern gehen schwerfällig heran, aber eben deshalb verbeißen sie sich um so zäher in ihre Leidenschaften.

Das Werk ist ausgesprochen impressionistisch: die Entwicklung ohne festes Rückgrat in lyrisch zerflatterten Umrissen, die Handlung ins Seelische verlegt, die Figuren auf der Oberfläche von Stimmungen schwimmend. Die Sprache war zu ihrer Zeit (1912) modern, jetzt ist sie bereits veraltet, und mit ihr veraltet ist das ganze Werk. Ein Dichter mit dramatischem Blut hätte aus dem Motiv einen Einakter mit drei Personen geschaffen: Belinde, ihrem Manne Eugen und ihrem Bräutigam Reger. Eulenberg stellt noch fünf weitere Figuren um sie herum, der seelischen Abschattierung wegen; in die Handlung werden sie nur ganz lose verwebt. So erhält das Ganze einen lyrisch traumhaften Charakter und erinnert an Lenau und Byron, ohne deren sinnliche Glut zu erreichen. Von ferne dringt auch der Widerschein von Shakespeares „Was ihr wollt“ herüber, nicht nur in der Malvoliofigur Hyazinth, und als Vorstufe der Problematik steht Ibsens Frau vom Meere da.

Die Regie Willy Dietrichs hat die Aufführung durch völliges Mißverständnis des lyrisch-musikalischen Grundcharakters verdorben. Eulenberg ist kein Wedekind, ja fast sogar Antipode von ihm. Die Personen der „Belinde“ müssen ganz fein abgestuft werden, jede Grellheit muß fern bleiben. Alle Bewegungen sind still und von einem Hauch von Vornehmheit überweht. Außer Moritz sind sie alle adlige Menschen, von einem leicht krankhaften Seelenadel, mimosenhaft empfindlich gegen jeden kleinsten Lärm für das Ohr und das Herz. Gerade darin beruht ja ihre Tragik.

Alfred Oppel schuf einen ruhigen, vornehmen Rahmen in edler Stilisierung.

Die schauspielerischen Leistungen litten unter dem Fundamentalirrtum der Regie. Aber im einzelnen war vieles wohl gelungen. Anneliese Johow hat ihre Kunst konsequent weiter entwickelt. Die Gestalt der Belinde kommt ihrem eigenen Temperament sehr nahe und wird von ihr ganz durchblutet. Ihre Gebärdensprache ist noch sparsamer, aber um so bedeutungstiefer geworden. Doch hat sie die seltsame Eigenart, ihr Profil durch schräge Kopfhaltung unwirksam zu machen. Ihre klangvolle Sprache, die das Tempo des Andante liebt, ist noch nüancenreicher geworden. Die psychische Problematik Belindes, ihr Schwanken zwischen den beiden Geliebten, und der erwachende überkeusche Zweifel an ihrer Keuschheit, durch den sie schließlich in den Tod gesenkt wird, wird in wundervoll weichen Umrissen dargeboten. Nur ihre Lärmscheu trägt noch störende Spuren gereizter Hysterie; auch dies stammt aus der Qual von Belindes Existenz, nicht aus Schwankungen eines angegriffenen Nervensystems. — Es wäre nicht unwichtig, einmal zu erproben, wie Anneliese Johow die Gefühlsdynamik der Frauen Shakespeares oder schließlich den Taumel gehetzten Wildes aus Wedekinds Werkstatt beherrscht.

Die übrigen Darsteller mögen für diesmal nur gestreift werden. Fritz Günzel (Eugen, Belindes Mann) beginnt allmählich der Gefahr sprachlicher Manier zu verfallen, wenn er seine Sätze in kleine Partikeln zerpflückt und sie stoßweise wie unter Zwang hervorpreßt. (Gelegentlich wird solche Art außerordentlich wirkungsvoll sein können.) Sonst vortrefflich in der Charakterisierung des ewigen, unentwegten Liebeskreisens um Belinde. Fritz Hensel (Roger, Belindes Bräutigam) war namentlich im Spiel zu unruhig. Auch seine Sprechweise entgeht nicht immer der Manier, wenn er manchmal die Worte gleichsam nicht preisgeben mag, sondern sie lauernd festhält und nur widerwillig entläßt. Und trotz starker Empfindung für Sprachtempo und Satzrhythmik wird vieles in den Schleier einer monotonen Tongebung gehüllt. Franz Klebusch (Rogers Oheim) verschiebt gerne ins Finstere und Intrigantenhafte. Diese Gestalt aber ist ganz Sorge und Liebe für die Menschen, die ihm anvertraut sind. Er ist weder herrisch noch höhnisch, nur leicht stolz auf die Überlegenheit seines praktischen Menschenverstandes. Alfred Hallers Hyazinth, an sich eine vollendete schauspielerische Leistung, störte das Gleichgewicht der Tragödie durch groteske Komik. Gerade der Abschluß, wo er durch halb gespielten, halb wirklichen Wahnsinn eine Träne des Mitleides für sich zu erobern sucht, zeigt, wie innerlich ernst diese Gestalt gemeint ist. Darum muß er deliziöser und graziöser gespielt werden. Die komische Wirkung wird allein durch seine verschrobene, aristokratische Betrachtungsweise der Dinge hervorgerufen. Die Tragik, die diesem Menschen in liebenswürdiger Verschiebung zugrunde gelegt ist, entspringt aus der phantastischen Wirklichkeitsfremdheit des ästhetischen Menschen. Emanuel von Weber gab dem alten Diener aristokratische Schläfrigkeit. Der episodische Buckelige wurde von Alfred Durra in greller Groteske gegeben, wie er sie besonders liebt. Bertel Grether vermag die natüliche Kindlichkeit von Roaes ‚Schwester Cäcilie‘ nicht rein zu zeichnen: Cäcilie ist ein Wesen im Zwischenstadium zwischen Mädchen und Jungfrau, das sich in den allerersten Anfängen durch den Wunsch äußert, nicht mehr als Kind behandelt zu werden, aber sonst ist sie noch ganz Kind.

Der Beifall galt durchaus nur den schauspielerischen Leistungen. Das Werk selbst wurde als langweilig und antiquiert empfunden. Und wer wollte bestreiten, daß Eulenbergs feingetönte Eindruckskunst niemandem mehr etwas zu sagen hat, da sie weder amüsant noch tief ist? Wer kann heute noch verstehen, daß Eulenberg für „Belinde“ den Volksschillerpreis von 1912 erhielt? Rudolf Donath.

Buchecke

§ **Anna Hilaria von Eckhel.** Rings um ein Streichquartett. Bergstadtverlag in Breslau und Leipzig. — Wie aus einem Spitzweg'schen Gemälde im alten zeitgeschwärzten Rahmen, treten die einzelnen Gestalten dieser Erzählung aus dem Wien der vierziger Jahre auf uns zu. Solch liebe, prächtige Menschen voll heiteren Sinnes und ergreifender Gemüts- und Seelentiefe lernt man da kennen, daß man jedem einzelnen, aus Freude darüber, seine Bekanntschaft gemacht zu haben, die Hand drücken möchte. So vielgestaltig die Szenen an uns vorüberziehen, so versteht die Dichterin mit einer meisterhaften Erzählungskunst die verschiedenen Typen wunderbar lebenswarm darzustellen, und die verschlungenen Fäden zu einem einheitlichen Geschehen zu verweben.

§ **Werner Jansen.** Die irdische Unsterblichkeit. Verlag Westermann, Braunschweig. — Von Werner Jansen, dem Verfasser der Trilogie „Treue, Liebe, Leidenschaft“, erwartet man das Höchste in Form und Sprache. Auch dieses Werk zeugt von hinreißender Gestaltungskunst, einer Wucht und Tiefe der Sprache, wie sie nur wenigen Auserwählten zu eigen ist. Der normannische Graf Robert, mit dem Beinamen der Teufel, der vor seinen Taten flieht und als büßender Mönch sich den Kreuzzügen anschließt, steht im Mittelpunkt des gewaltigen Geschehens. Seine Verzweiflung, sein Suchen nach Erlösung, sein Ringen mit den Dämonen in seiner Brust ist so glutvoll dargestellt, die mit seinem Schicksal Verbundenen greifen so überzeugend in die Handlung ein, daß man die ganze Dichtung wie ein wundervolles Kunstwerk in sich aufnehmen muß.

§ **Ernst John, Auch im Unglück Sachse.** Lustige Geschichten aus jenem Himmelsstrich. F. Krick-Verlag, Leipzig 1926. Kart. M. 1,20, geb. M. 1,80.

Ein langjähriger Mitarbeiter des „Simplicissimus“ bietet hier 40 kleine Geschichten aus Sachsen. Diese famos erzählten Kleinigkeiten sind Ergebnisse schärfster Beobachtung. Der Verfasser schreibt im Vorwort: „Die Sachsen sind eben beim Publikum nur die patentamtlich eingetragenen Schutzgötter der Gemütlichkeit und des Malzkaffees. Man gewöhne sich allmählich an den Gedanken, daß auch die Sachsen eine Art Menschen sind.“ Und nun marschieren Gestalten auf, daß der Leser aus dem Lachen nicht herauskommt: sie turnen mit echt sächsischem Temperament durch das Büchel, das trotz seines billigen Preises geschmackvoll ausgestattet und in jeder Buchhandlung erhältlich ist. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

15. Januar.

Was soll man anziehen?

„Man zieht an, was man hat“ werden die meisten antworten, denn die meisten haben eben keine allzu große Auswahl. Und wer doch die Wahl hat, der hat die Qual. Und diese Qual wächst in demselben Maße, wie die Kleiderschränke wachsen.

Und doch hat man Lieblingskleider. Man weiß selbst nicht, wie es kommt; es ist die Farbe oder der Schnitt oder die Besonderheit des Stoffes, vielleicht auch die unbewußte Erinnerung an einen Menschen oder an ein Erlebnis, das sich mit diesem Kleide verknüpft. Kurzum, man zieht es anderen Kleidern vor und stellt es nur zurück, wenn es gerade nicht für einen besonderen Fall paßt oder das Wetter dagegen ist.

Neulich sagte mir ein Herr vom Lande, er wundere sich darüber, wie gut wir Stadtmenschen gekleidet gingen; unentwegt höre man von Not sprechen, die Not sei auch groß, das sähe er auf Schritt und Tritt; aber an den Kleidern zeige sich nichts. Der Kleiderluxus sei noch größer geworden als vor dem Kriege. Wir blieben stehen und sahen uns die Vorübergehenden an, und ich mußte ihm Recht geben.

Des Rätsels Lösung ist doch wohl folgende: wenn die Menschen Kleider kaufen, nehmen sie immer das Modernste, das einen eleganten Eindruck macht. Sie wählen nicht mehr nach der Güte und Haltbarkeit des Stoffes, sondern lediglich unter dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit für das Auge. Die Sachen sind so, daß sie aufgetragen werden müssen, weiter verwenden kann man sie nicht oder nur in seltenen Fällen, man hat also immer das beste Kleid an. Selbstverständlich ist es auch heute auf dem Lande noch anders; auch da herrscht zwar schon die Mode, aber der Kleidervorrat ist doch so derb und überzeitlich, daß er ruhig eine Generation lagern kann, um später doch noch Verwendung zu finden.

Bewundernswert ist nur, daß die dünnen Damenstrümpfe sich behaupten, trotzdem alle Frauenärzte der Überzeugung sind, daß viele Frauenkrankheiten darauf zurückzuführen seien. Aber nach den Frauenärzten geht es ja eben nicht, sondern nach den Frauen, und die sind niemals im Zweifel, was sie anziehen sollen.

*

*** **Ein neckischer Winter** ist uns heuer beschert. Angekündigt war ein früher strenger Winter. Das „früh“ konnten wir streichen, aber die Voraussage auf „streng“ schien sich zu bewahrheiten — bis kurz vor dem Weihnachtsfeste frühlingsmäßige Witterung einsetzte, die bis in den Januar anhielt. Dann — als schon die ersten Schneeglöckchen sich hervorwagten und die Maikäfer an ihrem Kalender irre wurden — besann sich Petrus und schickte eine neue Kältewelle, die in ganz kurzer Zeit erhebliche Kälte brachte. Nun scheint es gar, als ob auch dieser jüngste Vorstoß wieder abebben will. Die Temperatur ist nur wenig unter Null. und das Barometer zeigt andauerd fallende Tendenz.

*** **Reichswehrübung vom 16. bis 20. Februar. Wie wir hören, wird die Reichswehrübung in der Gegend Merseburg—Freyburg—Querfurt in der Zeit vom 16. bis 20. Februar stattfinden. Wie wir bereits meldeten, handelt es sich um eine Divisionsübung.**

** **Gedenktag für die Opfer des Todes.** Der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge hat mit Zustimmung des Deutschen Evangelischen Kirchenrats und des Fürstbischofs von Breslau beschlossen, die von ihm im Jahre 1925 am 6. Sonntag vor Ostern veranstaltete Gedenkfeier für die Opfer des Krieges im laufenden Jahre auf den 5. Sonntag vor Ostern, den 28. Februar, zu verlegen. Auf seine Anregung hat die Reichsregierung die Landesregierungen gebeten, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag allgemein als Gedenktag für die Opfer des Krieges begangen und die Anordnungen hierzu im Verwaltungswege getroffen werden, insbesondere dafür zu sorgen, daß aus Anlaß dieses Tages die Gebäude halbmast flaggen. Die Beflaggung der Reichsgebäude ist angeordnet.

** **Hauskollekten in der Provinz Sachsen 1926.** In diesem Jahre sollen im ganzen 12 Hauskollekten eingesammelt werden. Die Sammlungen haben am 11. Januar begonnen. Je eine Kollekte ist der Berliner Missionsgesellschaft, der Rheinischen Missionsgesellschaft und der Stadtmission in Magdeburg bewilligt worden, ferner dem Gustav-Adolf-Verein, zusammen mit dem Ev. Bund, für bedürftige Gemeinden, dem Provinzial-Ausschuß für Innere Mission, der Gefänignisgesellschaft in Halle zusammen mit dem Provinzialerziehungsverein, dem Ev.-kirchl. Hilfsverein, dem Katharinenstift in Wittenberg, dem Flußschifferheim in Magdeburg, dem Cecilienstift in Halberstadt, dem Diakonissenmutterhaus in Halle, der Stadtmission in Halle, dem Ev. Landpflegeverband in Sangerhausen und dem Ev. Volksbildungsausschuß für die Provinz Sachsen (Halle). Die verschiedenen Kollekten werden nicht alle in derselben Weise eingesammelt. Bei einigen geschieht es durch die Kirchengemeinden, bei anderen durch die Sammelberechtigten selbst. Bekanntlich tritt die neu gegründete Hauskollektenordnungsstelle in diesem Jahre zum ersten Male in Tätigkeit. Dadurch sollen alle Reibereien, die sonst immer wieder vorgekommen sind, vermieden werden.

** **Prägung von Reichssilber- und Reichspfennigmünzen.** Im Dezember 1925 wurden in den deutschen Münzstätten geprägt: Reichssilbermünzen: Einmarkstücke 11 512 181 RM., Zweimarkstücke 1 754 082 RM., Dreimarkstücke 630 000 RM., Fünfmarkstücke 2 216 770 RM. Reichspfennigmünzen: Ein- und Zweipfennigstücke keine, Fünfpfennigstücke 151 937,25 RM., Zehnpfennigstücke 354 823,80 RM., Fünfzigpfennigstücke keine. Die Gesamtprägung beziffert sich nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke wie folgt: Einmarkstücke 239 163 033 RM., Zweimarkstücke 52 111 670 RM., Dreimarkstücke 149 983 626 RM., Fünfmarkstücke 3 912 040 RM., Einpfennigstücke 2 795 107,80 RM., Zweipfennigstücke 5 000 303,68 RM., Fünfpfennigstücke 26 120 418,65 RM., Zehnpfennigstücke 55 369 970,50 RM., Fünfzigpfennigstücke 109 850 425,50 RM.

** **Verlängerung der Schonfrist für die Einkommensteuer-Veranlagung.** Der Reichsminister der Finanzen hat vor einigen Tagen eine Verfügung erlassen, wonach den Einkommensteuerpflichtigen die Möglichkeit gegeben wird, an Stelle der am 18. Januar fälligen Vorauszahlung die Jahressteuerschuld zu errechnen und danach ihre Zahlungen zu bemessen. Es ist vielfach bedauert worden, daß diese Vergünstigung praktisch dadurch entwertet wird, daß die Frist bis zum 18. Januar zu kurz ist. Die Industrie- und Handelskammer in Frankfurt a. M. hat daher beim Reichsminister der Finanzen die Verlängerung der Schonfrist angeregt. Wie die Handelskammer erfahren hat, werden nunmehr die Finanzämter angewiesen, bei Leistung von Vorauszahlungen bis zum 25. Januar von der Erhebung von Verzugszuschlägen und Verzugszinsen abzusehen. Damit dürfte für die Mehrzahl der Steuerpflichtigen die Möglichkeit geboten sein, von der vorerwähnten Vergünstigung Gebrauch zu machen.

** **Für Altbesitzer von Anleihen.** Es kommt noch sehr häufig vor, daß die Anleihegläubiger die Anträge auf Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes unmittelbar beim Reichskommissar oder bei den Anleihe-Altbesitzern zum Umtausch anmelden und Gewährung von Auslosungsrechten beantragen. Dies Verfahren ist unzulässig. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die unmittelbare Angehung des Reichskommissars und der Anleihe-Altbesitzstellen ausgeschlossen ist. Die Anleihegläubiger haben sich zwecks Geltendmachung ihrer Altbesitzrechte ausschließlich an eine Vermittlungsstelle, d. h. eine Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft oder sonstige Geldanstalt im Sinne des § 9 der Durchführungsverordnung vom 8. September 1925 zu wenden. Gleichzeitig wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß die Anmeldungsfrist für das Inland mit dem 28. Februar 1926 abläuft. Die Anmeldungsfrist ist eine Ausschlußfrist, d. h. die Anträge können nur, um Rechtsnachteile zu vermeiden, während dieser Frist gestellt werden.

*** **Wieder voller fahrplanmäßiger Zugverkehr Halle—Leipzig.** Die Zugstrecken der Reichseisenbahn im Direktionsbezirk Magdeburg mußten infolge der Hochwasserkatastrophe im Harz verschiedentlich geändert werden. Die Hemmnisse sind behoben, der Verkehr ist wieder normal. Auf der Strecke Halle—Leipzig verkehrt der beschleunigte Personenzug wieder fahrplanmäßig.

*** **Der Mandolinen-Verein Merseburg** hielt am 7. Januar seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht ergab eine erfreuliche Zunahme des Mitgliederstandes. Es wurden gleichzeitig einige Neuaufnahmen getätigt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Vor allem wurde dem Vereinsdirigenten E. Kippenberg der Dank des Vereins für seine rastlose, erfolgreiche Tätigkeit im Dienste des Vereins ausgesprochen. Der Vergnügungsausschuß wurde mit der Vorbereitung eines Kostümfestes und des 7. Stiftungsfestes beauftragt. In musikalischer Hinsicht bot der Verein 2 Konzerte, die sich auf einer beachtlichen Höhe bewegten. Anläßlich des 7. Stiftungsfestes soll die klassische Gesangskunst mit dem Mandolinenorchester in Verbindung gebracht werden.

*** **Das Mandolinen- und Lautenorchester Merseburg und der Mandolinen-Club Beuna-Kötzschen** unter Leitung ihres Dirigenten König, führen, wie bereits gemeldet, zwei Mandolinenkonzerte in Niederbeuna und im Tivoli am kommenden Sonnabend und Sonntag aus. Das erwählte Programm ist als sehr gut zu bezeichnen, weshalb ein Besuch dieser Veranstaltungen zu empfehlen ist. Näheres ist aus der Anzeige in unserer Ausgabe zu ersehen.

*** **Couéismus.** Am Dienstag, den 19. Januar, findet im Casino ein außerordentlich interessanter Vortrag über Suggestion statt. Diese für Kranke wie Gesunde wichtige Methode wird neuerdings von dem französchen Apotheker Coué mit großem Erfolge angewandt. Man hat sie deshalb Couéismus genannt. Coué hat im In- und Auslande beträchtliche Erfolge gehabt und deshalb großes Aufsehen erregt. Diese Methode ist nicht nur als Heilmethode, sondern auch ganz besonders als Erziehungsmethode beachtenswert und man hat auch auf diesem Gebiet nennenswerte Erfolge erzielt.

*** **In der katholischen Kirche** ist kommenden Sonntag 6 Uhr in der geheizten Kirche der monatliche religiös-wissenschaftliche Vortrag: „Leben und Auferstehen unseres Volkes.“ Der Vortrag wird auf die erschütternde Not unseres Volkes hinweisen, das auf dem traurigen Wege ist, seine Begabung und Rassentüchtigkeit auf dem Altar einer falschen Zivilisation zu opfern, wenn es sich nicht in starkem, gottvertrauendem Glauben aufrafft.

*** **Neujahrsspende!** Auch in diesem Jahre spendete die Firma Gebr. Dietrich G. m. b. H., Königsmühle, ihren Alt-Arbeitern — Männer wie Frauen — eine sehr annehmbare Geldspende, die mit größtem Dank angenommen wurde.

*** **Vom Hallischen Stadttheater.** Nach längerer Pause findet am Sonntag wieder eine musikalische Morgenfeier statt, die Lortzing anläßlich seines 75. Todestages gewidmet ist. Für den einleitenden Vortrag ist der bekannte Lortzingfachmann Georg Richard Kruse, Direktor des Berliner Lessingmuseums, gewonnen. Von den Kräften des Stadttheaters wirken mit: Frl. Schwelle, die Herren Böhmer, Kathammer, Schmitt, Kramer und der Opernchor.

*

Die Wahlen zum Staatsrat

durch den Provinziallandtag.

Die Mitglieder der Provinziallandtage wählen nach der preußischen Verfassung die Hälfte der Staatsratsmitglieder. Die Amtszeit der bisherigen Mitglieder des Staatsrats ist am 31. Dezember 1925 beendet, so daß nunmehr Neuwahlen vorzunehmen sind.

Bisher wurde die Provinz Sachsen durch sechs Mitglieder im Staatsrat vertreten, und zwar waren dies: Landeshauptmann a. D. Frhr. v. Wilmowski-Marienthal (Dn.), Kaufmann Gruson-Magdeburg (D. Vpt.), Gymnasialdirektor Trittel-Nordhausen (Dem.), Geschäftsführer Willi Scholz-Erfurt (Soz.), Landrat Hähnsen-Neuhaldensleben (Soz.) und Zigarrenarbeiter Förster-Erfurt (Komm.).

Die Wahl ist vom Oberpräsidenten als Staatskommissar bei dem Provinziallandtag der Provinz Sachsen auf Freitag, den 29. Januar, nachm. 5 Uhr, festgesetzt worden.

Infolge der zunehmenden Einwohnerzahl entfallen auf die Provinz Sachsen sieben Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter, gegen bisher sechs. Die Wahl der Mitglieder erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Wählbar sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die das 25. Lebensjahr vollendet und ein Jahr lang ihren Wohnsitz im Bereich der Provinz Sachsen haben. Die Wahlvorschläge müssen bis spätestens Donnerstag, den 28. Jan., nachmittags 5 Uhr, beim Landeshauptmann in Merseburg eingereicht sein. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Wahlvorschläge werden nicht berücksichtigt.

*

Eine Raufboldliste

Die Namen werden in den Lokalen ausgehängt!

Regierungspräsident Grützner hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses **eine Polizeiverordnung erlassen,** wonach Personen, die **offenkundig zu Gewalttätigkeiten neigen** oder die sich bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder ähnlichen Veranstaltungen nicht friedlich zu verhalten pflegen (Raufbolde), in eine bei der Ortspolizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu führende Liste (Raufboldliste) einzutragen sind. Die Eintragung erfolgt auf bestimmte Zeit und ist dem Betroffenen mitzuteilen. Wechseln Raufbolde innerhalb dieser Zeit ihren Aufenthaltsort, so ist die Ortspolizeibehörde des neuen Aufenthaltsortes unter Mitteilung des Zeitraumes zu benachrichtigen. Den in die Raufboldliste eingetragenen Personen ist **der Aufenthalt in Räumen,** in welchen öffentliche Tanzlustbarkeiten oder ähnliche Veranstaltungen stattfinden, sowie während der Dauer solcher Veranstaltungen auch in allen anderen zum Ausschank geistiger Getränke bestimmten Räumen des Veranstaltungslokals verboten. Der **Aufenthalt** in den Räumen darf ihnen von den Gastwirten **nicht gestattet** werden. Die Abgabe und der **Verkauf geistiger Getränke** an sie ist für die Dauer der Veranstaltung **verboten.** Diese Verordnung ist in Tanzsälen und ähnlichen Räumen an augenfälliger Stelle auszuhängen. Die Verfügungsberechtigten über diese Räume sind verpflichtet, **unter der Verordnung die Namen derjenigen Raufbolde auszuhängen, die ihnen von der Ortspolizeibehörde mitgeteilt sind.**

*

Der Erlaß des Merseburger Regierungspräsidenten

wegen des Verbotes genereller Zuwendungen an die Erwerbslosen wird demnächst den Preußischen Landtag beschäftigen. Die kommunistischen Abgeordneten haben den Antrag gestellt: Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu beauftragen:

1. Dem Regierungspräsidenten Grützner in Merseburg die schärfste Mißbilligung wegen seines Erlasses vom 19. Dezember 1925 auszusprechen; 2. den Erlaß Is. 1603/25 mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Wie aus dem Erlaß des Regierungspräsidenten hervorgeht, ist er lediglich gegen generelle Mehrleistungen der Gemeinden gerichtet. Es wird in ihm die individuelle Prüfung jedes Falles verlangt, da sonst ein Verstoß gegen reichsgesetzliche Bestimmungen vorliegt, gegen die der Regierungspräsident auf Grund ministerieller Bestimmungen einschreiten muß.

Daß Regierungspräsident Grützner nichts gegen individuelle Hilfe für Erwerbslose einzuwenden hat, geht übrigens aus der Tatsache hervor, daß er in der Sitzung des Kreistages des Landkreises Merseburg anwesend war, in der 50 000 M. für Beihilfen an im Kreise in Not geratene Kreisangehörige bewilligt wurden, ohne daß der Regierungspräsident sich dagegen geäußert hätte.

*

Vorschläge zur Behebung der Erwerbslosigkeit

Die Erwerbslosenziffer schnellt in den deutschen Städten in erschreckender Weise in die Höhe. In Berlin wird die Zahl der Arbeitslosen im Augenblick mit 150 000 nicht zu hoch geschätzt werden und in den anderen deutschen Städten werden die Ziffern verhältnismäßig eine ähnliche Höhe erreicht haben. Von den Kommunalverwaltungen, die ja in erster Linie an der Bekämpfung an der Arbeitslosigkeit interessiert sind, sind bereits zahlreiche Notstandsarbeiten in Angriff genommen worden, aber **die Städte allein sind nicht in der Lage, hier Hilfe zu schaffen.** Der Deutsche Städtetag hat deshalb vor kurzem im Reichsarbeitsministerium eine Anzahl von Vorschlägen zur Behebung der Erwerbslosigkeit gemacht: Eintreten für alle Maßnahmen, die zur **Belebung der freien Wirtschaft** führen. Sofortige **Ausführung von Arbeiten durch Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost** usw., die erst im Etatsjahr 1926 durchzuführen wären. Ferner **Gewährung von kurzfristigen Krediten an** diejenigen **Gemeinden,** die für später bestimmte Arbeiten bereits jetzt durchführen wollen, aber zur Zeit keine Mittel dazu haben. **Verlängerung der Unterstützungshöchstdauer** durch den Reichsarbeitsminister. Festsetzung von nur zwei Wirtschaftsgebieten in der Erwerbslosenfürsorge. **Einführung einer Kurzarbeiterunterstützung** unter möglichster Vereinfachung des Verwaltungsverfahrens und unter Ausschaltung der Mißstände, die sich bei der früheren Regelung ergeben haben. Einschränkung der sogenannten Werksbeurlaubung. Nach Möglichkeit **keine Entlassung** von Angestellten und Arbeitern **durch Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden usw.**

Bei den Notstandsabeiten wird die beschleunigte Durchführung von Notstandsarbeiten durch Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, in eigener Regie gewünscht, ferner die Anerkennung von Notstandsarbeiten in weitherzigerer Weise als bisher (auch **Straßenrenovierungen, Instandsetzung von Gebäuden** usw. sollen als Notstandsarbeiten anerkannt werden). Des weiteren wird die Wiedereinführung von Reichs- und Staatszuschüssen für Notstandsarbeiten vorgeschlagen.

*

Kommunale Wohlfahrtspflege

Ein provinzialsächsischer Kursus.

Der Ausschuß für kommunale Wohlfahrtspflege, den der Städtetag für die Provinz Sachsen und Anhalt seinerzeit eingerichtet, ladet jetzt zu einem Kursus ein, dessen Tagesordnung die folgenden Vorträge umfaßt:

Die neuen Vorschriften über den Umfang der öffentlichen Fürsorge unter besonderer Berücksichtigung der Aufstellung von Richtsätzen. Referent: Beigeordneter Dr. Memelsdorf, Berlin. — Die neugestaltete Wochenfürsorge. Referent: Bürgermeister Kleeis, Aschersleben. — Vorzugsrenten auf Grund der Aufwertungsgesetze. Referent: Kreissyndikus Dr. Kellner, Zerbst. — Ersatz für Aufwendungen: a) Rückzahlungen für Fürsorgeaufwendungen durch die Unterstützten; b) Heranziehung Unterhaltspflichtiger; c) Anrechnung von Arbeitsverdienst. Referent: Dr. Schmidt, Halle. — Kassenführung bzw. Kassengeschäfte der Amtsvormundschaften. Referenten: Amtsvormund Schüler, Magdeburg; Amtsvormund Geese, Quedlinburg. — Festsetzung eines einheitlichen Unterhaltungssatzes. Referent: Amtsvormund Schüler, Magdeburg. — Pflichten des Amtsvormundes nach dem Aufwertungsgesetz. Aufwertungsklagen oder Klagen aus § 323 ZPO. Referent: Amtsvormund Mewes, Stendal. — Haftpflicht der Amtsvormünder. Referent: Amtsvormund Mewes, Stendal. — Adoptionen. Referent: Amtsvormund Fischer, Erfurt. — Besprechung über den Gesetzentwurf über das Unehelichenrecht. Referent: Amtsvormund Oelze, Magdeburg.

Der Kursus soll diesmal in Halle abgehalten werden. Er beginnt Freitag, den 22. Januar, um 1 Uhr mittags, und wird am Sonnabend, den 23. Januar, vormittags 9 Uhr, fortgesetzt.

*

Die Frauen im Stadtparlament

Die staatliche Neuordnung nach dem Kriege hat das aktive und passive Frauenwahlrecht in Deutschland gebracht. Der Reichstag, sowie die Parlamente der Länder und die Gemeindevertretungen weisen eine große Zahl von weiblichen Mitgliedern auf. In den Gemeinden sind Frauen nicht nur in der Gemeindevertretung, sondern vielfach auch im Gemeindevorstand, hier hauptamtlich oder ehrenamtlich, tätig. Der Deutsche Städtetag hat vor einiger Zeit eine Rundfrage über die Anzahl der männlichen und der weiblichen Mitglieder der Gemeindekörperschaften gerichtet bei den Städten über 25 000 Einwohnern. Von dem Ergebnis seien hier einige Zahlen über die weiblichen Mitglieder wiedergegeben. Naturgemäß steht die Reichshauptstadt sowohl mit der Anzahl der männlichen wie der weiblichen Mitglieder der Gemeindevertretung an der Spitze aller deutschen Städte. Die Stadtverordnetensitzung weist hier 28 Frauen auf und im Magistrat sind 2 Frauen ehrenamtlich tätig. An 2. Stelle steht Köln mit 10 weiblichen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung. Je 9 Mitglieder in der Gemeindevertretung haben Essen, Dortmund, Aachen, Dresden, Karlsruhe und Freiburg i. B. Je 8 weibliche Gemeindevertreter besitzt Breslau, Düsseldorf, Königsberg i. P., Remscheid und Leipzig. Je 7 weisen die Städte auf Frankfurt a. M., Magdeburg, Kiel, Gelsenkirchen, Barmen, Bochum, Bonn und Mannheim. Je 6 Hannover, Elberfeld, Krefeld, Hagen, Osnabrück. Je 5 Duisburg, Halle, Altona, Kassel, Bielefeld, Görlitz, Frankfurt a. O., Wesermünde, Trier, Hamm, München, Chemnitz und Plauen. Die einzige preußische Großstadt, die keine Frauen in der Gemeindevertretung aufweist, ist Saarbrücken, in Bayern, Regensburg. Die Städte Düsseldorf und Elbing besitzen je ein hauptamtlich tätiges weibliches Gemeindevorstandsmitglied. Ehrenamtlich tätige weibliche Gemeindevorstandsmitglieder haben die Städte Berlin und Dortmund und Königsberg und Bielefeld mit je 2, Frankfurt a. M., Stettin, Kassel, Wesermünde und Tilsit mit je einem weiblichen Mitglied. — Das Stadtparlament in Merseburg weist bekanntlich kein weibliches Mitglied auf, dagegen sitzt im Kreistag des Landkreises ein Frau in der sozialdemokratischen Fraktion.

*

Neue Vorschriften für den Kraftfahrzeugverkehr

Keine Auspuffklappen. — Kennzeichnungszwang für Kleinkrafträder.

In einem gemeinsamen Runderlaß des preußischen Handelsministers und des Ministers des Innern wird darauf hingewiesen, daß durch die Verordnung vom 5 Dezember v. J. verschiedene Vorschriften über den Kraftfahrzeugverkehr wesentlich abgeändert worden sind. Aus den neuen Vorschriften teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Bisher waren nur Kraftfahrzeuge bis zu einem Gesamtgewicht von 9 To. zum Gemeingebrauch der Wege zugelassen. Da neuerdings Kraftfahrzeuge gebaut werden, bei denen infolge Verteilung des Gewichts auf 3 Achsen die einzelnen Achsdrucke niedriger gehalten werden können, sind jetzt dreiachsige Kraftfahrzeuge bis zu einem betriebsfähigen Gewichte von 10 To. zum Gemeingebrauch der Wege zugelassen unter der Voraussetzung, daß der Achsdruck bei keiner Achse 5 To. übersteigt, und daß alle Räder mit Luftreifen versehen sind.

Um die Belästigung durch Auspuffgase wirksamer bekämpfen zu können, gilt von jetzt ab jede Belästigung von Personen und Gefährdung von Fuhrwerken durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch als unzulässig. Bisher war das Öffnen von Auspuffklappen innerhalb geschlossener Ortschaften verboten. Da diese Vorschrift häufig übertreten wurde, ist das Verbot der Anbringung von Auspuffklappen wieder eingeführt. Bei ausländischen Kraftfahrzeugen, die auf Grund des internationalen Abkommens vom 11. Oktober 1909 zum Verkehr im Deutschen Reiche zugelassen werden, kann nur das Öffnen der Auspuffklappen verboten werden. Die Vorschrift über die Abgabe von Warnungszeichen ist in Anbetracht der zunehmenden Klagen über Belästigung durch Warnungszeichen verschärft worden. Die in der Begriffsbestimmung für Kleinkrafträder vorgesehene PS-Grenze ist im Hinblick auf die neuere technische Entwicklung herabgesetzt worden.

Die bisherige Regelung des Kleinkraftverkehrs hat sich nicht bewährt. Um eine bessere polizeiliche Überwachung zu ermöglichen, ist der Kennzeichnungszwang eingeführt worden. Die Strafvorschriften für Zuwiderhandlung beim Verkehr mit Kleinkrafträdern sind neu geregelt worden.

Tageskalender

Freitag, 15. Januar.

Generalversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in der Funkenburg. — Zugführerversammlung der Freiw. Feuerwehr. — Hausball in der Funkenburg. — Lichtspiel-Palast „Sonne“: Leidenschaft. — Union-Theater: Seine Frau — meine Frau.

Sonnabend, 16. Januar.

Mandolinen-Konzert im Gasthof Zätzsch-Niederbeuna. — Vortrag im Schrebergartenverein „Gute Hoffnung“. — Generalversammlung des BV. Germania im Preußischen Adler. — Versammlung des Tv. Rothstein im Casino. — Versammlung des BC. Preußen im Hohenzollern. — Turnerball des Tv. Friesen im Gemeinde-Gasthaus Frankleben. — Ball im Gasthof Zweimen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131926011 5-16/fragment/page=0003
DFG

Die Arbeitslosigkeit

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember 1925 bis zum 1. Januar 1926 von 1 060 297 auf 1 486 961 gestiegen. Die Zahl der unterstützten männlichen Erwerbslosen beträgt 1 326 052, die Zahl der weiblichen 160 879. Die Steigerung gegenüber der Zahl vom 15. Dez. 1925 beträgt etwas über 40 Prozent.

Vergleicht man die Zahl der zur Zeit unterstützten Erwerbslosen mit denen der vergangenen Monate, so muß festgestellt werden, daß im Vergleich zu der vor einem Jahr unterstützten Erwerbslosen eine Zunahme um nahezu 80 Prozent zu verzeichnen ist. Die geringste Menge der Erwerbslosen wurde im Juli 1925 mit nahezu 200 000 festgestellt. Von da ab setzte eine stetige, zunächst nur langsame Steigerung ein, die seit dem Oktober 1925 rasch anwächst. Im Monat Oktober selbst erhöhte sich die Zahl von 266 478 auf 873 784. Bereits am 15. November wurden 472 830 Erwerbslose gezählt. Am 1. Dezember erhielten nahezu 870 000 Arbeitslose eine Unterstützung, bereits am 15. Dezember war 1 Million überstiegen, und am Jahresschluß sind es nunmehr, wie bereits ausgeführt, ungefähr 1½ Mill. Personen, die eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten, durch die sie kaum ihr Dasein fristen können, und die doch in ihrer Gesamtheit eine solche ungeheure Summe an Volksvermögen verschlingt, daß sie, wenn die Ausgaben in dem gleichen Maße fortschreiten wie bisher, unbedingt zum Ruin der Wirtschaft führen müssen. Über den Wert dieser Zählung mag man an sich ja verschiedener Meinung sein. Wenn nun auch die Zahl der amtlich gezählten Unterstützungsempfänger bei weitem nicht die Zahl der tatsächlich Erwerbslosen treffen kann, so muß man den veröffentlichten Berichten doch jedenfalls zubilligen, daß sie eine relative Steigerung in so unerhörtem Ausmaße zum Ausdruck bringen, daß alle Mittel zur Abwehr in Anwendung kommen müssen. Sitzungen und Beratungen an den öffentlichen Stellen des Reiches, der Länder und der Kommunen haben in der letzten Zeit zur Genüge stattgefunden. Reden und Vorschläge sind mehr als in ausreichendem Maße unterbreitet worden. Auch an Entschlüssen, die zu einer Ausgestaltung der produktiven Erwerbslosenfürsorge führen sollen, hat es nicht gefehlt, doch an der praktischen Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge hat sich nichts geändert. Trotz der im allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse gibt es noch genug Möglichkeiten der Beschäftigung. Eine große Anzahl von Menschen ist obdachlos oder in schlechten, ungesunden Wohnungen untergebracht. Die Wohnungsnot in ihren verhängnisvollen Folgen wird von führenden Sozialpolitikern und Hygienikern als eine der Ursachen der Zerrüttung der Volksgesundheit hingestellt. Das Bauen aus Privatmitteln gilt als zu teuer, am weiten Kreisen der Bevölkerung Arbeit zu beschaffen und um wirklich Abhilfe für die Wohnungsnot zu schaffen. Doch könnten die in der Erwerbslosenfürsorge ausgeworfenen Mittel zur Verbilligung der Bautätigkeit aufgewandt werden, wenngleich vorübergehende Kälte die Ausführung aller Bauvorhaben im Winter zeitweise lahmlegt. Auch Kanalisation, Straßen- und Wegebau können zum Besten weiter Bevölkerungskreise die Aufnahme einer erweiterten Tätigkeit gebrauchen.

Wetterwarte

V. W. am 16. 1. (Sonnabend): Wolkig bis trüb, Schneefälle, gelinder Frost. — 17. 1. (Sonntag): Teils heiter, teils wolkig, stärkerer Frost, nur strichweise etwas Schnee.

Aus dem Zweckverband Leuna

× Göhlipsch, 15. Jan. Es kann nicht genug gewarnt werden, Hausierern etwas abzukaufen. In der hiesigen Gegend haben Pelz- und Stoffhändler den Leuten das Fell richtig über die Ohren gezogen. Auf eigenartige Weise kam dieser Schwindel zutage. Eines Morgens erschien der Wachtmeister mit einem Leipziger Geschäftsinhaber, um über den Pelzverkauf des Reisenden Erkundigungen einzuziehen, da dieser den Erlös seines Handels der Firma nicht abgeliefert hat. Dabei mußten die hiesigen Käufer erfahren, daß sie ihre Pelze zu teuer bezahlt haben, und der Reisende sein Recht hatte, solche Preise zu fordern. — Das haben die billigen Preise der Hausierer eingebracht!

Der Tod auf den Schienen.

Geusa, 15. Jan. Vom Zuge überfahren wurde am Mittwoch abend der Arbeiter Kreischmar aus Blösien auf dem Bahnhof Geusa der Werkbahn der J. G. Farbenfabrik A.-G. Ammoniakwerk Merseburg. Als der Lehrer aus Blösien gegen 8 Uhr abends mit einigen Schülern den Bahnübergang passierte, sahen sie etwas entfernt in den Gleisen einzelne Körperteile liegen. Der Lehrer benachrichtigte sofort den Vorstand der Bahnmeisterei, Ingenieur Busch. Die Absuchung der Bahn ergab, daß ein Mensch bis zur Unkenntlichkeit überfahren war. Am Donnerstag morgen meldete die Gemeinde Blösien den Kreischmar abgängig, der alsdann als der überfahrene festgestellt wurde. Kr. hat wahrscheinlich den Weg abkürzen wollen und ist über das Bahngelände gegangen, wo etwa gegen 7,15 abends ein Zug von der Grube Otto nach Leuna fährt. Es ist anzunehmen, daß bei dem herrschenden Sturme die wehende Kleidung vom Zuge erfaßt wurde und so das Unglück geschehen ist. Das Zugpersonal hat von dem Vorfall nichts bemerkt. Kreischmar war 50 Jahre alt und nicht verheiratet.

Kreis Querfurt

Ein regelrechter Kuhhandel.

x Mücheln, 14. Jan. 1. Was nützte ihm die Liese, seine Kuh, wenn sie nicht mehr genug Milch gab? Und so verkaufte sie der Bauer Z. in Ochlitz an den Viehhändler Kuckuck im benachbarten G. — 2. Der Landwirt R. im nahen Albersroda brauchte eine frischmilchende Kuh. Viehhändler Kuckuck verschaffte sie ihm. Jedoch: Die Kuh hatte zwar ordnungsgemäß ein Kälbchen, gab aber so wenig Milch, daß der Käufer den Tierarzt holte. Der stellte fest, daß die Kuh beileibe keine frischmilchende war. Sie war schon eher eine Großmutter. Ja, aber das Kälbchen? Vielleicht ein Enkelchen, bestimmt aber nicht das Junge der Kuh. Wehe dir, Kuckuck, du hattest dich gewiß vergriffen! Man einigte sich aber schnell: Kuckuck nahm die Kuh wieder, das Kälbchen blieb in Albersroda. Was sollte es auch bei einer Mutter, die doch nicht die rechte war? — 3. Bauer Bemüller kommt nach G. Sieht die Kuh beim Viehhändler Kuckuck; ersteht sie und kehrt heim damit. Nach Ochlitz! — 4. Man sitzt in der Schenke in Ochlitz. Kommt auch auf Kuhhandel zu sprechen. Auf einen regelrechten, versteht sich, nicht auf irgendeinen politischen. Bauer Z., der seine Kuh letztens (siehe unter 1) verkauft hatte, kann eine gebrauchen. Sein Nachbar Bemüller hat an der in G. gekauften (siehe unter 3) keine rechte Freude. Er will sie loschlagen. Kaufwille und Verkaufswillen bringen das Geschäft bald in Fluß. Noch ein Schoppen, und man ist handelseinig. Z. hat zwar auf den Erlös für seine alte Kuh noch ein Erkleckliches draufschlagen müssen, aber er hat ja nun eine neue Kuh. Als er sie dann holt, feiert er ein erstauntes Wiedersehen — mit seiner alten Liese.

Amtsgericht Merseburg.

Sitzung am 14. Januar.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten erhoben: Der Kraftwagenführer Artur B. aus Creisfeld, der die Saalebrücke bei Dürrenberg am 14. November 1925 befahren hatte, ohne das vorgeschriebene Brückengeld zu zahlen. Es erfolgte Freisprechung, da dem B. einmal ein strafbares Verschulden nicht nachzuweisen, zum andern aber das Gericht die Saalebrücke bei Dürrenberg nicht als eine selbstständige Verkehrsanstalt ansieht. — Der Kaufmann Ewald Sch. aus Halle, der am 18. Oktober 1925 mit seinem Personenkraftwagen die Dorfstraße in Schkopau in übermäßiger Geschwindigkeit befahren haben sollte. Das Gericht bestätigte die Polizeistrafe in Höhe von 15 M. evtl. 3 Tagen Haft.

Der Angeklagte Walter H. aus Merseburg war wegen Betrugs angeklagt insofern, daß er im Jahre 1925 das Vermögen des Schlossermeisters Schrader-Bölsche dadurch um 24 RM. beschädigte, daß er, ohne Inkassovollmacht zu besitzen, eine Zahlung von ihm annahm. Das Gericht nahm aber nur Unterschlagung an und erkannte dieserhalb auf eine Geldstrafe von 25 M. evtl. 5 Tagen Gefängnis.

Das Dienstmädchen Martha R. aus Charlottenburg, früher hier wohnhaft, sollte im Jahre 1923 dem wegen Hehlerei bereits abgeurteilten Arbeiter Max T. aus Merseburg bei diesem Vorgehen durch die Tat wissentlich Hilfe geleistet haben. Manges Beweises erfolgte Freisprechung.

Der Arbeiter Otto F. aus Gerdesmühlen, früher in Merseburg, war angeklagt, im Januar 1923 gemeinschaftlich mit noch anderen Personen zwei der Eisenbahnverwaltung gehörige Schienen gestohlen zu haben. Wegen Beihilfe zum Diebstahl erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen, die auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Die Arbeiter Kurt K. und Hans P. in Knapendorf standen unter der Anklage, am 6. März 1925 verzuscht zu haben, den Arbeiter Niedermeyer zur Herausgabe eines Fahrrades zu nötigen. P. war nicht zu ermitteln, weshalb ohne ihn verhandelt werden mußte. K. wurde wegen vollendeter Nötigung mit 30 M. evtl. 6 Tagen Gefängnis bestraft.

Die in Retzschau wohnenden Friedrich Karl St., Richard S., Richard W. und Hugo St. waren beschuldigt, am 13. April 1925 gemeinschaftlich und mittels gefährlicher Werkzeuge den Arbeiter Johann Glaß aus Lauchstädt körperlich mißhandelt zu haben. Richard W. und Hugo St. wurden mangels Beweises freigesprochen, dagegen Friedrich St. mit 50 M. evtl. 10 Tagen Gefängnis, Richard S. mit 40 M. evtl. 8 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Schlosser Wilhelm M. aus Merseburg war angeklagt, im September 1925 in Merseburg groben Unfug verübt und die Frieda M. und Gustav W. mit Totschlag bedroht zu haben. Da die Zeugin nicht zu ermitteln war, mußte Vertagung eintreten.

Der Zimmermann Paul Sch. und der Schuhmacher Fritz K. in Unterkriegstedt standen unter der Anklage, am 28. August 1925 den Feldschutzbeamten Ernst Schumann Widerstand geleistet, denselben auch gemeinschaftlich, und zwar mittels eines hinterlistigen Überfalls, körperlich mißhandelt zu haben. K. wurde freigesprochen, Sch. aber wegen Körperverletzung mit 50 M. evtl. 10 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Arbeiter Fritz Sch. aus Halle war beschuldigt, am 27. September 1925 in Merseburg groben Unfug verübt und einem dieserhalb verweisenden Schutzpolizei-Wachtmeister Widerstand geleistet zu haben. Wegen groben Unfugs erfolgt Bestrafung mit 5 M. evtl. 1 Tag Haft, wegen des Widerstandes zu 20 M. evtl. 4 Tagen Gefängnis.

Einspruch gegen einen ihm zugestellten amtsrichterlichen Strafbefehl wegen Vergehens gegen die Konkursordnung hatte der Kaufmann Walter Sch. aus Merseburg erhoben, den er aber vor Eintritt in die Verhandlung zurückzog.

Weiße Wand

Kammer-Lichtspiele (Große Ritterstraße). Der gestern abend erstmalig zur Vorführung gelangte neue Spielplan bringt als Zugstück den Sensations- und Abenteuerfilm: „Der Kampf gegen Berlin", dessen Handlung eine hochinteressante Hochstaplergeschichte wiedergibt, die in ihren Hauptteilen in Berlin spielt. In sechs überaus spannenden Akten und Szenenbildern aufregendster Art läßt der Hauptdarsteller Carlo Albini die gestellte Aufgabe und gibt der Handlung damit den gewünschten Abschluß. — Im Beiprogramm sorgen die Grotesken „Lip als Brennstofflieferant" und „Ham zeigt sich als wahrer Held" für Amüsement und Unterhaltung der Besucher. — Sonntag nachmittag: Jugendvorstellung.

Gebt Bettlern
weder Geld noch Lebensmittel
sondern Fürsorgescheine.

Der „M. K." ist das Hauptanzeigenblatt im großen Verbreitungsgebiet. Der seine Reklame sorgfältig bearbeitende Geschäftsmann weiß den Wert einer Anzeige in diesem Blatte zu schätzen.

Ihre Anzeigen für den
Inventur-Ausverkauf
haben unstreitig die beste Wirkung in der in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesenen Tageszeitung. Die Erfassung eines möglichst großen Publikums ist Voraussetzung bei jeder anzuwendenden Reklame — anderenfalls ist sie wertlos und die aufgewendeten Mittel nutzlos verbraucht. Der „Merseburger Korrespondent" wird in Stadt und Kreis Merseburg fast Haus bei Haus gelesen. Unerreichte Werbemöglichkeiten! Kein anderes Reklamemittel bietet Ihnen gleiche Vorteile!
Tägliche Drahtverbindung mit Berlin, Leipzig u. Halle, Mitteldeutscher erster Autoren auf allen Gebieten. Von keinem anderen Blatte in so billigem Bezugspreis werden diese Leistungen übertroffen

Ein wohlbekömmliches Getränk
von würzigem Geschmack und feinstem kräftigen Aroma ist der
Thüringer Malzkaffee
Extraguet
CARL LAUTERBACH G.M.B.H. Malzkaffeefabrik BAD LAUCHSTÄDT
Viele haben ihn versucht,
Alle sind damit zufrieden.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Warmes Unterzeug, Strümpfe Jacken, Mützen
10% Rabatt werden notwendig für die kalten Tage gebraucht. Den Bedarf darin zu decken, bitten wir unserer werten Kundschaft Gelegenheit und gewähren vom 13. bis 20. Januar auf diese Artikel 10% Rabatt
Martha Schladitz / Markt 21

Sonnabend, den 16. Januar Beginn meines
Inventur-Ausverkaufes
Meine großen Bestände in
Haus- und Küchengeräten
Emaille, Aluminium, Glas und Steingutwaren
Geschenkartikel / Nickel- und Lederwaren
sind im Preise bedeutend herabgesetzt
Bitte besichtigen Sie die Auslagen in den Schaufenstern
Hans Käther
Ecke Kleine Ritterstraße

Saftiger Schweizerkäse
1 Pfund M. 1,40
Pa. bay. Alpen-Limburger
1 Pfund M. 0,60
Speckige Landkäse
Stück 6 Pfg.
Butterhandlung
Zu den drei Glocken
Merseburg Neu-Rössen
Rossmarkt 5 Pfalzstrasse 25

Möbel
in einfacher und vornehmer Ausführung
zu billigen Preisen
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister Markt 12

Warum
kaufen Sie nicht bei uns
Auf Teilzahlung?
Bettstellen, Matratzen
Waschkommoden mit Spiegel, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Vertikos, Ruhebetten, Sofas, Flurgarderoben
Große Auswahl! Billige Preise!
Wochenrate:
nur 3 Mark!
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51
Eing. Schulstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0004

Der neue Reichsetat

Von Ministerialdirektor Sachs, Wirklicher Geh. Oberfinanzrat.

Der Reichsrat hat in diesen Tagen den Entwurf des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1926 verabschiedet. Es wird anzunehmen sein, daß dieser dem Reichstag bei dessen Wiederzusammentritt nach den Weihnachtsferien vorgelegt werden wird. Es bleiben dann nahezu drei Monate für die Beratung vor Beginn des neuen Rechnungsjahres zur Verfügung. Vielleicht gelingt es der Reichsregierung diesmal, zu erreichen, daß der Haushaltsplan, wie es die Reichsverfassung will, vor Beginn des neuen Rechnungsjahres gesetzlich festgestellt wird.

Der Haushaltsplan hält in Einnahme und Ausgabe mit 7,7 Milliarden RM. das Gleichgewicht. Er bleibt damit im Rahmen des Gesamtausgabenbedarfs für 1925, wiewohl sich für die aus dem Haushaltsplan zu bestreitenden Reparationslasten für das Rechnungsjahr 1926 um 900 Millionen RM. gesteigert haben. Bei seiner Aufstellung mußte sich die Reichsfinanzverwaltung gegenwärtig halten, daß es nach Lage des Geldmarktes im Laufe des Rechnungsjahres 1926 voraussichtlich noch nicht möglich sein werde, eine Anleihe im Inlande unterzubringen. Sie mußte daher Vorsorge treffen, daß auch die Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes, die nach den Grundsätzen gesunder Finanzwirtschaft an sich auf Anleihe genommen werden könnten, aus laufenden Mitteln bestritten werden können. Das ist geschehen.

Der **Personalabbau** im Sinne der Personalabbau-Verordnung hat zwar mit deren Außerkrafttreten sein Ende erreicht. Damit ist indessen nicht ausgesprochen, daß in der Verringerung des Personalbedarfs der Reichsverwaltung ein Stillstand einzutreten habe. Bei einigen Verwaltungen (z. B. Reichsfinanzverwaltung, Versorgungsbehörden) war es nach Lage der Verhältnisse während der Geltungsdauer der Personalabbau-Verordnung noch nicht möglich, zu einer Verringerung der Planstellen zu gelangen. Hier wird das Versäumte allmählich nachzuholen sein. Daß damit begonnen worden ist, kommt in dem Entwurf des Haushaltsplanes zum Ausdruck. Auch das Bestreben, an Hilfskräften zu sparen, hat zu einer Verringerung der hierfür bestimmten Mittel an vielen Stellen geführt. Außerdem ist weder eine Vermehrung von Planstellen noch eine Höherstufung von solchen vorgenommen worden. Eine Ausnahme ist nur für das Auswärtige Amt und für das Reichsversicherungsamt gemacht worden. Beim Auswärtigen Amt, in dessen Haushaltsplan 15 neue Konsulatsstellen erscheinen, ergab sich die Notwendigkeit hierzu aus der allmählichen Wiederausbreitung unserer diplomatischen und konsularischen Beziehungen. Beim Reichsversicherungsamt ist eine Stellenvermehrung dadurch notwendig geworden, daß die Verwaltungstätigkeit und die Spruchtätigkeit dieser Behörde erheblich gewachsen sind und daß ihr durch die Übertragung der Rechtsprechung in der Angestelltenversicherung ein neues Arbeitsgebiet zugeteilt worden ist.

Unter den Einnahmen

erscheint zunächst ein Gesamtsteueraufkommen in Höhe von **6940 Millionen RM.**, das sind 170 Millionen RM. unter gegenüber der neuesten Schätzung des Aufkommens für 1925. Aus **Besitz- und Verkehrssteuern** werden 4,8 Milliarden RM. (100 Millionen RM. weniger als im Vorjahre) erwartet. Der Einnahmeansatz für Zölle und Verbrauchssteuern übersteigt mit 2 Milliarden RM. den vorjährigen Ansatz um 140 Millionen RM.

Die Einnahmen aus **Einkommen- und Körperschaftssteuer** sind mit 2350 RM. gleich hoch veranschlagt wie im Vorjahre, die Umsatzsteuer ist mit 1350 Millionen RM. um 8 Millionen niedriger eingesetzt, was ja in der vorgenommenen Senkung dieser Steuer ohne weiteres seine Begründung findet. Die Überweisungen der Länder und Gemeinden aus den dafür in Betracht kommenden Steuern bleiben mit 2337 Millionen RM. um 149 Millionen RM. gegenüber den voraussichtlichen Überweisungen für 1925 zurück. Die Reichsfinanzverwaltung hat sich bemüht, das Steueraufkommen so vorsichtig wie möglich zu schätzen. Gleichwohl ist bei der zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß ihre Ansätze im Rechnungsjahr 1926 erreicht werden.

An **Verwaltungseinnahmen** erscheinen im Haushaltsplan 185,4 Millionen RM., aus Münzgewinn eine Einnahme von 67,5 Millionen RM., der ein gleich hoher Ausgabebetrag für Prägungskosten gegenübersteht; eine weitere Einnahme von 133,4 Millionen RM., die als Münzgewinn erwartet wird, soll zur Verstärkung des Betriebsfonds der Reichsfinanzverwaltung verwendet werden. Aus den Beteiligungen des Reichs an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen wird eine Reineinnahme von 5,4 Millionen RM. erwartet. Als Zuschuß der deutschen Reichssport zu den allgemeinen Reichsausgaben ist ein Betrag von 20 Millionen RM. in den Entwurf eingestellt. Die Reichsdruckerei soll einen Zuschuß von 3,8 Millionen RM. gegen 1,8 Millionen im Vorjahre liefern. Eine Einnahme aus dem Anteil des Reichs am Reingewinn der Reichsbank ist nicht angebracht, weil, soweit eine solche entsteht, sie zur Tilgung der Rentenbankschuld Verwendung finden muß. Dagegen sind als Anteil des Reichs am Reingewinn der Goldbilanzbank 75 000 RM. eingestellt. Aus dem Betriebe der deutschen Reichsbahn ist gleichfalls eine Einnahme als Dividende der im Eigentum des Reichs befindlichen Stammaktien im Betrage von 12 Millionen RM. nicht zu erwarten. Dagegen findet sich ein Einnahmeposten von 26,1 Millionen RM. aus Vorzugsdividenden aus den Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Endlich verfügt der Haushaltsplan zur Bestreitung der Reparationsausgaben über einen Betrag von 220 Millionen RM., der zu diesem Zwecke aus den Überschüssen des Jahres 1924 zurückgestellt worden war.

Die Ausgaben

für die allgemeine Reichsverwaltung bleiben mit 4116 Millionen RM. um 142 Millionen RM. hinter denen des Vorjahres zurück. Von den Ausgaben entfallen 669,3 Millionen RM., das sind 18 v. H., auf die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs, 1512,8 Millionen RM., das sind 40 v. H., auf sächliche Ausgaben. Eine schwere Belastung für den Haushalt bildet der allgemeine Pensionsfonds, dessen Ausgabenbedarf um 148,4 Millionen RM. gewachsen ist, mit 1,5 Milliarden RM.; die Versorgungsgebührnisse beschlingen im ganzen 42 v. H. der allgemeinen Reichsausgaben. Für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene sind rd. 1500 Millionen RM. ausgeworfen und für soziale Ausgaben insgesamt rd. 435 Millionen RM. Der Haushaltsplan für Heer und Marine erfordert einen Gesamtzuschuß von 676 Millionen RM. Für Zwecke der Polizei sind 190 Millionen RM. erforderlich. Die aus dem Reichshaushalt zu leistenden Reparationsausgaben belaufen sich im Rechnungsjahre 1926 auf rd. 600 Millionen RM. gegen 291,6 Millionen im Vorjahre, die inneren Kriegslasten auf 308,7 Millionen RM.

Für **Reparationsleistungen** gemäß dem Londoner Abkommen sind in dem Haushaltsplan insgesamt 1360,3 Millionen RM. ausgebracht. Davon erscheinen 572,5 Millionen RM. aus den Schuldverschreibungsdienst der Deutschen Reichsbahn und 187,5 Millionen RM. aus dem Dienst der Industrieobligationen als durchlaufende Posten. Der Rest von rd. 600 Millionen RM. ist aus den verfügbaren Einnahmen des Reichsjahres 1926, das $^5/_{12}$ und $^7/_{12}$ des dritten Reparationsjahres umfaßt, zu bestreiten.

Zu den **inneren Kriegslasten**, die insgesamt 308,7 Millionen RM. betragen, gehören alle Ausgaben, die nicht als Reparationsausgaben im engeren Sinne anzusehen und demgemäß nach den Londoner Abmachungen aus der Reparationsleistung zu bestreiten sind. Sie machen die ordentlichen Ausgaben des Haushalts für die Kriegslasten aus. Es gehören dazu namentlich die Ausgaben, die auf Grund der Vorschriften des Versailler Vertrages entstehen, so z. B. die Ausgaben für Gewaltschäden und Liquidationsschäden mit 77,5 Millionen RM., für Besatzungszulagen an Beamte und Angestellte im besetzten Gebiet mit 7,9 Millionen RM., für Bezüge der ehemaligen elsaß-lothringischen Landesbeamten und ihrer Hinterbliebenen mit 11,5 Millionen RM., für Auslieferung und Unbrauchbarmachung von Kriegsgerät und für Entsetzung mit insgesamt 4 Millionen RM., für Errichtung der neuen Grenzbahnhöfe mit 2,5 Millionen RM. und und Ausgaben in Höhe von 10,9 Millionen RM., die dadurch entstehen, daß es Deutschland verboten ist, seinen Bedarf an Munition und Heeresgerät bei den alten hierfür eingerichteten Fabriken weiter zu beziehen, und daß dieser Bedarf nunmehr bei neuen Fabriken, die sich bisher mit Reifen-Erzeugung befaßt haben, gedeckt werden muß. Dadurch entstehen Ausgaben für Abfindung der alten Fabriken, deren Maschinen und Herstellungsräume zerstört werden und denen die Patente abgetauft werden müssen, und für Zuschüsse an die neuen Fabriken, bei denen der Umfang der Heeresbestimmungen nicht ausreicht, um den neuen Erzeugungszweig lohnend zu gestalten.

Der ordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung weist auf

an Einnahmen	7,4 Milliarden RM.,
an fortlaufenden Ausgaben .	6,8 Milliarden RM.,
an einmaligen Ausgaben .	249,2 Millionen RM..

so daß sich eine Gesamtausgabe von rund 7,1 Milliarden RM. ergibt. Es bleibt ein Überschuß von 294,2 Millionen RM.

Dieser Überschuß dient dazu, die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts der **allgemeinen Finanzverwaltung** in Höhe von 301 Millionen RM. unter Zuhilfenahme von 6,8 Millionen RM. eigener Einnahmen dieses Haushalts zu bestreiten.

Der Haushalt für Kriegslasten zeigt im ordentlichen Haushalt einen solchen von 1286,8 Millionen RM.; den Ausgaben stehen in beiden Fällen gleich hohe Einnahmen gegenüber.

Es wird vielfach ein Vergleich der Vorkriegsausgaben des Reichs mit dem Ausgabenbedarf des jetzigen Haushaltsplanes der Reichsverwaltung angestellt, der zuungunsten der jetzigen Finanzgebarung ausfällt. Ein solcher Vergleich ist, so sehr auch zu wünschen ist, daß zu den sorgsamen Grundsätzen für die Finanzgebarung der Vorkriegszeit zurückgekehrt wird, deshalb nicht begründet, weil es an gerechten Grundlagen für ihn fehlt. Der Kreis der Aufgaben des Reichs ist sowohl durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages wie durch die Gesetzgebung der Nachkriegszeit ganz erheblich gewachsen. Zunächst ist der Personalbedarf dadurch gestiegen, daß Behörden für die Erledigung der Fragen zu schaffen waren, die sich aus dem Versailler Vertrage ergeben haben. In dieser Beziehung ist vor allem zu erwähnen das Ministerium im besetzten Gebiet, die Rheinlandkommission, die Reichsdermögensverwaltung in den besetzten Gebieten und die zahlreichen Beamten des Auswärtigen Amtes und anderer Stellen, die durch die an den Versailler Vertrag und die Londoner Abmachungen sich anknüpfenden Verhandlungen nötig geworden sind. Hinzu kommt die Übernahme der Zoll- und Steuerverwaltung und die Übernahme der Wasserstraßenverwaltung auf das Reich. An Mehrausgaben fallen ferner besonders ins Gewicht die Ausgaben, die als unmittelbare Folge des Krieges und der Besetzung anzusprechen sind, wie z. B. die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, die erhöhten Ausgaben, die sich aus der gesunkenen Kaufkraft des Geldes ergeben. Einer Mehrbelastung des Reichs gegenüber der Vorkriegszeit, die auf insgesamt 2750 Millionen RM. zu veranschlagen ist, stehen lediglich Ersparnisse bei Heer und Marine in Höhe von rd. 1325 Millionen RM. gegenüber.

Die schwerste Zukunftssorge für die Reichsfinanzverwaltung bilden die Lasten der **Londoner Abmachungen**. Deutschland hat diese Lasten vertragsgemäß übernommen; es wird — so schwer erträglich sie auch erscheinen mögen — mit allen Kräften bemüht sein müssen, ihnen gerecht zu werden. Allein die aus Haushaltsmitteln aufzubringenden Reparationszahlungen wachsen in den kommenden Rechnungsjahren schnell und in gewaltigem Ausmaße an. Im Rechnungsjahre 1927 sind für Reparationszahlungen neben den von der Industrie und der Deutschen Reichsbahn aufzubringenden Beträgen aus dem Reichshaushalt 362 Millionen RM. mehr als im Rechnungsjahre 1926 aufzubringen. Im Rechnungsjahre 1928 sind es 735 Millionen RM. mehr und im Rechnungsjahre 1929 ab jährlich 940 Millionen RM., also nahezu 1 Milliarde mehr. Bestand für 1926 zur Bestreitung dieser Ausgaben noch eine Rückstellung von 220 Millionen RM., so fehlt es daran für die folgenden Jahre ganz und gar. Wie ernst die Wirtschaftslage ist, lehrt jeder Tag. Ihre Rückwirkungen auf die Finanzlage des Reichs können nicht ausbleiben. Die Belastung der Wirtschaft mit Steuern und sozialen Lasten verträgt eine Steigerung nicht mehr. Im Gegenteil ist, soll die deutsche Industrie im Auslande wieder wettbewerbfähig und der deutschen Landwirtschaft ein gesunder Absatz ihrer Erzeugnisse gewährleistet werden, soll Deutschland befähigt werden, wenigstens einen Teil seiner Reparationslasten durch Aufnahme zu bezahlen und sich von ausländischer Nahrungsmitteleinfuhr durch Steigerung der Inlandserzeugung möglichst unabhängig zu machen, eine Minderung der Steuerlasten unerläßlich. Die Reichsfinanzverwaltung ist damit vor die Riesenaufgabe gestellt, gewaltige und unabweisbare Mehrausgaben bei Minderung ihrer Einnahmen bestreiten zu sollen. Sie wird sie nur erfüllen können, indem sie die benötigten Mittel durch strengste Einschränkungen und unnachsichtige Sparsamkeit an anderer Stelle frei macht. Gebieterische Notwendigkeit wird, so unerwünscht das erscheinen mag, zu starker Beschränkung des Ausgabenkreises der Reichsverwaltung zwingen. Die Reichsfinanzverwaltung steht also nicht am Ende, sondern noch am Anfang ihrer Sparmaßnahmen. Sie wird sie nur dann zu gutem Ende führen können, wenn ihr dabei die nachdrückliche und verantwortungsbewußte Unterstützung der Parteien des Reichstages nicht fehlen wird. (R.-S.)

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; L. B. Franz Gomm für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigenteil und Reklameteil. Sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Berliner Vertretung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 20.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ansteckungsgefahren prompt entrinnt, wer bei sich führt Formamint

besonders bei Erkältungen, Heiserkeit, Halsentzündungen, Grippe-Epidemien usw.

In Apotheken u. Drogerien in Gläsern à 50 Tabletten Mark 1.75. — Proben und Broschüren kostenlos durch

Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231

Ihr Geld

im **Inventur-Ausverkauf** anlegen, bedeutet auf alle Fälle Gewinn, da unsere Kleidungsstücke weit mehr wert sind, als sie jetzt kosten. Unsere Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt.

Herren-Wäsche

Oberhemden bunt, aus gutem Perkal m. 1 Kragen, Brust gefüttert . . . . . 5,75 — 4,75
Oberhemd weiß, aus gut. Wäschestoff. Rips, Brust gefüttert, m. steifen Manschetten . . — 5,25
Normalhemden Doppelbrust, wollgemischt . . . . . — 2,45
Normalhosen warme Qualität, wollgemischt . . . . — 1,90
Futterhose kamelhaarfarbig . . . . . — 2,90
Einsatz-Normalhemd normal wollgemischt . . . . . — 2,90

Herren-Artikel

Strickbinder sonnige Qualität . . . . . 95 — 45 ₰
Binder modern kariert . . . . . 95 — 65 ₰
Binder darunter „Reine Seide" . . . . . — 2,90
Hosenträger mit Gummi-Strippen . . . . . 95 — 65 ₰
Handschuhe imitiert Wildleder, gefüttert . . . . — 95 ₰
K'seidene Schals moderne Muster . . . . . — 1,65
Herren-Hüte moderne Formen . . . . . — 3,90
Sport-Mützen in blau, Sport und farbig . . . . . — 95 ₰

Herren-Hosen und -Joppen

Herren-Hosen gestreift, kräftige Ware 6,25 5,50 — 4,25
Herren-Sporthosen in Homespun, mit doppelt. Gesäß, in vielen Dessins . . . . 8,50 6,50 — 5,90
Herren-Hosen gestreift, Pilot . . . . . 6,25 — 4,90
Manchester-Hosen braun, grau und oliv . . . 13,50 — 9,80
Winter-Loden-Joppen warm gefüttert . . . . . 18,75 — 14,50
Windjacken Zeltbahn u. Gummi 16,50 14,50 12,50 — 9,90
Strickwesten Wolle, in vielen Farben . . . 9,50 — 6,90

Herren-Anzüge

mod. Homespun u. Donegalstoffe solide Verarbeitung, gute Fasform
Serie I . . . . . 24—

Herren-Anzüge

gute Forster Qualitäten, moderne Muster . . . . . 28—
Serie II . . . . . .

Herren-Anzüge

gemusterte Cheviotstoffe, mod. Streifen, guter Sitz . 33—
Serie III . . . . . .

Herren-Gummi-Mäntel

in Cöper, Batist und gemustert. Covercoatstoffbezügen mit ganzem Gürtel od. versenkb. Rückengurt . . . . . 23,50 19,75 — 19,50

Herren-Loden-Mäntel

mod. Schlüpfer-orm, gut. Strichloden . . . . . 22,— 19,— — 16,50

Knaben-Mäntel blau und farbig . 18,80, 16,90, 9,90 — 7,90
Knaben-Anzüge blau und farbig . 16,90, 13,90, 8,90 — 6,90
Manchester-Anzüge 8—9 Jahre . . . . 14,50, 12,50 — 10,50
10—14 Jahre . . . 22,00, 16,50 — 15,30
Knie- und Leibhöschen in blau und mellierten Stoffen 3,10, 2,95, 2,50, 2,20 — 1,85

Ein großer Posten Anzüge für das Alter von 13—17 Jahren . . . . . nur 15—

S. Weiss
Merseburg, Kl. Ritterstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0005

Provinz und Nachbarländer

Einweihung eines neuen Jugendheimes.

† **Gerbstedt.** Das neue Jugendheim in der Lutherstraße wurde am Sonntag in Gegenwart des Bezirksjugendpflegers, des Magistrats sowie der Stadtverordneten der Öffentlichkeit übergeben.

Das Los entschied.

† **Eilenburg.** Die Stadtverordneten wollten ihr Präsidium wählen. Da die Stimmenzahl aber gleichmäßig verteilt war (14 Sozialisten und Kommunisten, welche gemeinsam vorgingen, und 14 Bürgerliche), so wurde gelost. Ein eigentümlicher Zufall wollte es, daß sich das Los in jedem Fall für links entschied, so wurde Vorsteher ein Sozialdemokrat, sein Stellvertreter ein Kommunist, Schriftführer ein Sozialdemokrat, sein Stellvertreter ein Kommunist.

Das gefährliche Abspringen vom fahrenden Zug.

† **Leipzig.** Die leidige Unsitte des Abspringens von fahrenden Straßenbahnwagen hat wiederum ein Todesopfer gefordert. In der Plagwitzer Straße in der Nähe des Palmengartens geriet ein älterer Mann, als er von dem Vorderperron eines Wagens der Linie 2 während der Fahrt absprang, unter den Motorwagen. Die Vorderräder gingen dem Bedauernswerten über Kopf und Beine. Der Körper des Überfahrenen war so fest unter dem Wagen eingekeilt, daß die Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigerufen werden mußte. Erst nach der Hebung des Wagens konnte der Verunglückte hervorgezogen werden. Der Tod muß sofort eingetreten sein, da ein Rad den Schädel gespalten hatte. Hilfsbereite Hände schafften den Toten, bei dem es sich um einen 51jährigen Bürstenmacher Georg Kohl aus der Sebastian-Bach-Straße handelt, in eine naheliegende Villa. Wie von Augenzeugen bestätigt wird, war der Mann während der Fahrt vom Vorderperron abgesprungen und hatte versucht, vor dem Wagen noch über die Gleise zu laufen. Er wurde aber erfaßt und unter den Wagen geschleudert. Demnach liegt eigenes Verschulden vor. Zeugen des Vorfalles wollen sich recht bald bei der Kriminalabteilung melden.

Wieder ein Kind verbrannt.

† **Leipzig.** Am Dienstag vormittag in der 12. Stunde ist in der Rathausstraße in L.-Reudnitz wieder ein Kind verbrannt. Die Mutter des Kindes war mit einer Untervermieterin auf dem Boden des Hauses mit Aufhängen von Wäsche beschäftigt, als sie plötzlich in der Wohnung lautes Geschrei hörten. Beim Eintritt in die Wohnung fanden sie das 5jährige Kind mit lichterloh brennenden Kleidern, auch eine Gardine war in Brand geraten. Die Untersuchung hat ergeben, daß wahrscheinlich die Kleider des Kindes durch aus dem Ofen springende Funken in Brand gesetzt worden sind; darauf ist das Kind in der Wohnstube hin- und hergelaufen, wobei die Gardinen Feuer gefangen haben. Die erschreckte Mutter hat zwar ihrem Kinde sofort die Kleider vom Leibe gerissen, doch hatte das bedauernswerte Kind bereits so ausgedehnte Brandwunden erlitten, daß es im Kinderkrankenhaus Aufnahme finden mußte, wo es alsbald gestorben ist.

Bedenkliches Sinken des Viehbestandes.

† **Anhalt.** Das jetzt vorliegende Gesamtergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1925 zeigt gegen den Dezemberbestand des Jahres 1924 für Anhalt einen beträchtlichen Rückgang bei allen Tiergattungen, der besonders auffällig ist bei Schweinen, Schafen, Ziegen und dem Rindvieh. Am 1. Dezember 1925 wurden in Anhalt gezählt: 21 823 (im Vorj. 21 882) Pferde, 59 571 (64 142) Rindvieh, 97 318 (116 765) Schweine, 60 327 (67 537) Schafe, 34 245 (43 118) Ziegen und 33 455 (34 410) Hunde. Seit dem 1. Dezember 1925 sind die Rindvieh- und Schweinebestände in Anhalt weiter erheblich gesunken, da teils durch große Futterknappheit, teils durch Geldmangel die Landwirtschaft zum vermehrten Tierverkauf gezwungen ist, ein bedauerlicher Zustand, der nicht ohne nachteilige Folgen bleiben wird. Für die benachbarten Kreise liegen für den 1. Dezember 1925 folgende Ergebnisse vor: Kreis Bernburg: 4534 (4718) Pferde, 9814 (10 840) Rindvieh, 20 820 (28 359) Schweine, 22 206 (24 618) Schafe, 8334 (10 685) Ziegen und 8819 (9311) Hunde; für Kreis Ballenstedt: 2285 (2318) Pferde, 4967 (5816) Rindvieh, 9218 (11 966) Schweine, 6347 (6527) Schafe, 5179 (6510) Ziegen und 3561 (3720) Hunde.

Verhaftung des Chemnitzer Mörders.

† **Dresden.** Am Weihnachtsheiligabend war der Kassenbote der Sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz bei der Rückkehr vom Postamt überfallen worden. Der Täter hatte dem Kassenboten die Tasche entrissen und ihn nach weiterem Ringen mit drei Schüssen niedergestreckt. Der Kassenbote ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Täter war unerkannt mit der Tasche entkommen. Am 12. Januar kam bei der Dresdener Kriminalpolizei der 21jährige Arbeiter Lippert aus Meißen wegen einer geringfügigen Sache zur Haft. Dem bearbeitenden Beamten fiel das Wesen des Lippert auf, so daß nachgeforscht wurde. Schließlich gestand ihm Lippert den bisher ungeklärten Raubüberfall in allen Einzelheiten, insbesondere auch, daß er von vornherein die Absicht gehabt hatte, den Kassenboten niederzuschießen, wenn er sich zur Wehr setzen würde.

Der Mörder des Bankvorstehers Haller tot aufgefunden.

† **Plauen.** **Die grauenvolle Ermordung des Bankvorstehers Haller in Gefell hat, wie der „Vogtländische Anzeiger" meldet, seine volle Klärung erfahren, indem die von dem Mörder geraubte Geldsumme von 2471 M. in einem den Angehörigen des der Tat verdächtigen Wirtschaftsgehilfen Friedrich aus Tanna gehörigen Schlitten unterm Kutschbock verborgen aufgefunden wurde. Friedrich selbst, nach dem tagelang in der Umgebung des Tatortes Streifen angestellt waren, wurde heute vormittag von einem Gastwirt aus Gettengrün an der Straße Tanna—Gettengrün**

mit einem Kopf- und Herzschuß tot aufgefunden.

Die Gerichtskommission, die sich sofort an den Tatort begab, wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder eine andere Todesursache vorliegt. Vermutlich hat sich der ruchlose Mörder, von Gewissensbissen gepeinigt, selbst dem irdischen Richter entzogen.

Die Not der Zeit — drohender Schulschluß.

† **Ölsnitz** i. Erzgeb. Die finanzielle Lage der Stadtkasse ist so ungünstig, daß der Betrieb der hiesigen Volksschulen infolge Mangels an Heizmaterial auf täglich eine Unterrichtsstunde eingeschränkt werden mußte. Wenn nicht neue Eingänge zu verzeichnen sind, wird der Schulbetrieb in den nächsten Tagen ganz eingestellt.

Die jüngsten Ausgrabungen auf der Wartburg.

† **Eisenach.** Nach einer von dem seit einem Jahr als Burgwart tätigen Heimatschriftsteller Hermann Nebe im Thüringerwaldverein gegebenen Übersicht über die letzten Funde, Ausgrabungen und Entdeckungen auf der Wartburg ist das Jahr 1925 für sie bedeutungsvoll gewesen. Am Brunnen der heiligen Elisabeth wurden Mauerreste freigelegt, von denen man annimmt, daß sie zu den Resten des Elisabethhospitals aus dem Jahre 1217/18 zählen. Auch der Gadenkeller stellte eine ergiebige Fundgrube dar. In ihm fand man frühromanische Kapitäle mit den eigenartigsten Ornamenten, u. a. einen Deckstein, der, nach der Beurteilung von Professor Voß-Berlin, aus dem Jahre 1180 stammt. Bei einer gewagten Expedition in das Verlies des Pulverturms, in dem der hessische Wiedertäufer Erbe 8 Jahre lang schmachten mußte, fand man in einem Mauerstein den Namen „Erbe" eingehöhlt, der zweifellos die einzige Hinterlassenschaft des Gefangenen darstellt. Durch die Auffindung des neuen Decksteins im Pallas erhält die Hypothese eine wesentliche Stütze, daß der Pallasbau vom Rheinland beeinflußt worden ist, wo man zum Beispiel in der Kapelle von Rheindorf bei Bonn ähnliche Formen erkennen kann. Der Wiedertäufer Fritz Erbe liegt nach allgemeiner Annahme auf der Wartburg am Elisabethbrunnen begraben, doch konnte seine Ruhestätte noch nicht aufgefunden werden.

Die Unterschlagungen im Stadtsteueramt Gera.

† **Gera.** Wie s. Z. berichtet worden war, hatte der städtische Steuerassistent Paul Ferber im Stadtsteueramt umfangreiche Gelder veruntreut. Ferber war, als seine Verfehlungen aufgedeckt worden waren, zunächst flüchtig geworden, hatte sich dann aber freiwillig der Polizei gestellt. Am Montag hatte sich das gemeinschaftliche Schöffengericht in Gera mit Ferbers Straftaten zu befassen. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte nicht etwa aus Not, sondern lediglich zur Befriedigung seiner Rennen-Wettleidenschaft seit 1923 insgesamt 35 392 M. unterschlagen hat. Der Angeklagte war geständig und bat um eine milde Strafe, da ihm, der sowieso aus dem Beamtenstande ausgestoßen worden sei, durch Unterzeichnung eines Schuldscheines an die Stadt Gera über den veruntreuten Betrag für sein ganzes Leben die Hände gebunden seien. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erkannte an, daß dem Angeklagten die langjährige Ausübung seiner Straftaten durch mangelhafte Kontrolle erleichtert worden sei, und beantragte 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte Ferber zu 4½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Selbstmorde.

† **Apolda.** Am Sonntag erhängte sich am Geldschrank der Fabrikbesitzer Fritz Rosin. Da der Mann in guten Verhältnissen lebte, ist die Tat nur auf einen krankhaften Zustand zurückzuführen. Er glaubte, verhungern zu müssen, trotz aller Einsprüche der Angestellten. — In einem Teiche unserer Anlagen ertränkte sich Dienstag eine Frau von 45 Jahren aus dem hiesigen Carolinenheim. Der Grund zu dieser Tat ist unbekannt.

Die betrogenen Paten.

† **Northeim.** Vor 10 Jahren **hatten zwei** hiesige Kaufleute die Patenschaft für einen Kriegsjungen übernommen. Regelmäßig zum Geburtstage und zum Weihnachtsfest **wurde** das Patenkind von seinen Paten reichlich beschenkt. Letzten Weihnachten **hatte nun** einer der Paten den Wunsch, auch einmal das liebe Patenkind persönlich kennenzulernen. Obwohl sich der Pate mehreremal um eine persönliche Bekanntschaft bemühte, wurde ihm vom Vater des Kindes immer wieder erklärt, der Junge sei erkältet, nicht wohl und was es dererlei Ausreden mehr gibt. Dadurch wurde der Kaufmann stutzig. Jetzt erfuhr er nun zu seinem größten Erstaunen, daß das hoffnungsvolle Patenkind überhaupt nicht mehr lebt, da es schon im Alter von 1 Jahr gestorben ist, was aber den Vater nicht gehindert hatte, jährlich etlichemal die Paten an ihre Patenpflicht zu erinnern und die festen Geschenke einzuheimsen.

Die Hochwasserschäden an der Mosel

Schwere Schädigung des Weinbaues.

Der Eintritt scharfen Frostwetters hat die Hochwassergeschädigten an der Mosel durch die Aussicht auf dauerndes Niedrigbleiben des Flusses auf der einen Seite befriedigt. Auf der anderen Seite vergrößert natürlich das Einfrieren der noch nicht trocken gewordenen Gebäudewände und Türen den angerichteten Schaden nochmals erheblich und verzögert die Wiederinstandsetzung der Schäden. Auch der **Weinbau hat erheblichen Schaden erlitten.** Die Zahl der zerstörten Weingärten und Rebstöcke ist groß. Selbst die bescheidensten Barmittel für Neuausbesserungen fehlen. Nicht nur der Wein der letzten Jahre liegt unverkauft in den Kellern. In einer Reihe bekannter Moseldörfer ist bisher seit Einbringen der Ernte noch nicht ein Fuder Wein verkauft worden, ein Zustand, wie er den ältesten Leuten nicht mehr in Erinnerung ist. Das Moselhochwasser hat schwere Schäden angerichtet. Auf viele Kilometer ist die immer gut instand gehaltene **Moselstraße unterspült.** Der Straßendamm ist seiner sämtlichen erdigen und sandigen Bindemittel beraubt worden. Trotzdem müßte die Straße, weil sie neben der Eisenbahn das einzige Verkehrsmittel der Gegend darstellt, bald wieder in Benutzung genommen werden. Die **Staatsbahn** hat nur **wenig Schaden** gelitten, dagegen mußte die Moseltalbahn im Mittellaufe der Mosel fast eine ganze Woche ihren Betrieb unterbrechen und hat sehr viele Reparaturen. Ganz besonders schwer hat das Städtchen Kochem gelitten, das auch bei früherem Hochwasser ganz schwer mitgenommen wurde. Diesmal aber drang das Hochwasser in 80 Prozent aller Gebäude des Städtchens ein. Hier und in vielen anderen Weindörfern hat sich der Bevölkerung infolge des Schadens ein bedenklicher Pessimismus und Fatalismus bemächtigt, der auch in Kundgebungen an die Regierung zum Ausdruck kommt. In einer solchen Kundgebung wird eindringlich geschildert, wie groß der Schaden ist. Allgemein wird **für den Weinbau 1926 eine Mißernte befürchtet.** Eine in Kochem eingesetzte Kommission hat Forderungen an die Behörde aufgestellt, die sich sowohl auf eine unmittelbare staatliche Hilfsaktion als auch auf vollständigen Erlaß der Steuerzahlungen auf längere Zeit beziehen. Der Fatalismus der Bevölkerung wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß in dem engen Moseltal auch für die Zukunft niemand dem Hochwasser entrinnen kann, und daß hier weder durch Talsperren im französischen Oberlauf noch durch Deichbauten geholfen werden kann. Noch erwähnt sei, daß allgemein von der Bevölkerung die völlige **Teilnahmslosigkeit der Besatzungsbehörde** nachdrücklich hervorgehoben wird.

Die Hochwasserschäden in Köln.

Nach den bisherigen Feststellungen nahmen in Köln infolge des Hochwassers 131 Familien mit 491 Personen die Hilfe des Städtischen Wohlfahrtsamtes in Anspruch. Das Hochwasser hat eine Gesamtfläche von 1114 Hektar, darunter 17 Hektar Ackerland, überspült. Im ganzen wurden von dem diesmaligen Hochwasser 18 000 Familien mit 72 000 Personen betroffen. (1924 genau die Hälfte.)

Die Hochwasserschäden im Kreise Mörs.

Über die Hochwasserschäden im Kreise Mörs geben amtliche Feststellungen folgende vorläufige Übersicht: Überschwemmt wurden mehr als 10 000 Hektar Weide- und Ackerland. Von 1600 im Wasser liegenden Wohnräumen mußten 280 geräumt werden.

Rundfunk

Sonnabend, 16. Januar.

Leipzig. Wellenlänge 452 Meter.

Allgemeine Tageseinteilung.

4—5,30 Uhr nachm.: **Nachmittagskonzert.**
6,30—6,45 Uhr abends: Funkbastelstunde.
7—7,30 Uhr abends: Vorlesung aus englischer Prosa.
7,30—8 Uhr abends: Vortrag: „Die öffentliche Wohnungsfürsorge als Freundin und Förderin der Architektenschaft."
8,15—10,30 Uhr abends: **Musikalische Darbietungen und Rezitationen.** Darauf: **Tanzmusik.**

Das große Grauen

Roman von H. A. von Byern.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Mein Wort darauf!" Dann ging ich nach meinem Zimmer hinüber, um mich fertig zu machen. Eigentlich ein Unfug, bei dem Wetter in den Bergen herumzukraxeln — immerhin, die Zeit verging rascher, und allzu amüsant waren die letzten Tage nicht gewesen. Packerei, grantige Stimmung, bei den Mahlzeiten mußten der Kaplan und ich immer den Hauptanteil der Unterhaltung beitragen; denn den Vinzenz ärgerte die Fliege an der Wand, und Frau Sopherls Nerven schienen mehr herunter zu sein, als ich geglaubt hatte.

Zehn Minuten später trat ich in die Halle. Dort wartete schon der Jackl.

„Glauben Sie denn wirklich, daß es ein Wolf ist?"

„Mei, dös kann i a net für g'wiß sag'n, hab' meiner Lebtag noch koa Wolfsfährt'n g'seh'n, aber diemalen soll's ja solche g'geben ham da herinnen in der Öd, is leicht zuawig wechselt."

„So, hm, und Sie meinen, der Bauernschreck wird das Luder wieder annehmen?"

„Kunnt leicht sein, Herr, is a ganz frischer Riß, Deckung ham ma grad gnua, nu' d'r Wind steht guat."

Irgendwo klappte eine Tür, Frau Sophy kam von den Wirtschaftsräumen her.

„Hab' noch a paar Packerln z'rechtig'macht und a Thermosflasch'n mit Kaffee, wollen S' nit a Deck'n mitnehmen?"

„Die Lodenmäntel tun 's schon, gnädige Frau, kalt ist's ja nicht weiter."

„Also dann Weidmannsheil!" Sie klopfte an die Tür des Ankleidezimmers. „Vinzenz! Bist d' noch nit fertig?"

„Ja, glei'!" Er polterte heraus: „Hast d' alles, Alterle? Na pack' ma's halt an, und, Schatzerl, las was Warmes herrichten, werd'n net so lang bleib'n."

Der Jackl schien recht zu behalten. Als wir hinaustraten, fielen nur noch vereinzelte Flocken, und aus dem blendenden Weiß ragten die Zacken und Zinnen, waren umzogen von flimmernden Linien, dem Widerschein der Sonne, die hinter den Gipfeln versank und ein letztes Leuchten herübersandte. Herb und würzig war die Luft, leise knirschte der Neuschnee unter den grobgenagelten Sohlen. Bedachtsam, mit gebogenen Knien, stieg der Jagdgehilf' voran, quer durch den schütteren Nadelholzbestand. Dort lagen schon tiefviolette Schatten, eine Tannenmeise ziepte, sonst kein Laut. Ich blickte zurück, als wir den Almboden erreicht hatten. Kerzengerade stieg aus einem Einödhof der Rauch in die Höhe, stand als schlanke, graue Säule in der unbewegten Luft, die von Myriaden winziger Schneekristalle wie von fliegendem Silberstaub erfüllt war. Ockergelbe Streifen säumten den westlichen Horizont, gingen über in ein sattes Orangerot, das als goldener Heiligenschein das wuchtende Massiv des Hochkogels umstrahlte. Dann blitzte drunten im Tal ein Lichtlein auf, nun ein zweites . . drittes . .

Vor uns dehnte sich das Latschenfeld, eine dunkle, geschlossene Masse, die gleich schwarzgrünen Wellen an den Hängen emporbrandete bis dahin, wo rötlich-graues Felsgestein sich türmte. Mit dem Rauch seiner kurzen Jagdpfeife prüfte Jackl den Wind.

„Müss'n ma uns halt a bissel weiter nach links halten."

Es hieß vorsichtig zu gehen, um nicht in eine überschneite Spalte zu treten. Hin und wieder löste sich ein Schneebrocken, rollte träge über die schiefe Ebene, wuchs und wuchs, bis der Ballen ein paar hundert Meter weiter drunten an einem Stamm zerschellte. Nun hatten wir die Schneid erreicht, überblickten das verfilzte Gewirr der sich mit klammernden Zweigen, knorrigen Ästen ineinander verrankenden Latschen.

„Glei da vorn is!"

Richtig, auf einem aperen, wohl an vierhundert Quadratmeter großen Fleck lagen die Überreste des gerissenen Kälberstuckes, fünfzig bis sechzig Schritte davon entfernt ragten Steintrümmer auf, — ein idealer Ansitzplatz! Mein Freund nahm das Glas hoch, setzte es dann wieder ab:

„Allerle, mia zwoa bleib'n z'samm, Jackl, du stellst di weiter drunt'n, am Wechsel nach 'm Hochholz zu, an, wann's schnallt, wart'n ma fünf Minuten, nacha hup' i."

Weiter wurde kein Wort gesprochen. Im flachen Bogen birschten wir uns von rückwärts an, schliefen vorsichtig zwischen schneebehangenen Ästen durch, bis zu einem Felsblock, der nach drei Seiten hin von Legföhren umbuscht war. Mit dem Knicker schnitt der Vinzenz ein paar Zweige ab, — so, nun mochte es gehen.

Grau und schwer dämmerte der Winterabend. Es war, als sinke langsam eine bleierne Decke herab, kein Laut, Schweigen und Einsamkeit inmitten dieser rätselvollen, eisgepanzerten Bergwelt . . ., ich fing an, Frau Sophys Heimweh zu begreifen.

Und nun schob sich ein fahles Leuchten herauf, rieselte in silbernen Kaskaden bläuliches Mondlicht über die Hänge und Halden, Schrofen und Schrunden. Wie mit einem Schlage war die ganze Umgebung völlig verändert, flimmerte die Schneelandschaft in glitzerndem Glanze, als decke eine dichte Schicht von Goldstaub das nackte Gestein. Der Wind stand vom Kamm her auf unseren etwas erhöhten Sitz zu, kalt fühlte ich das starre Metall der Gewehrläufe durch die Wildlederhandschuhe. Dann überkam mich eine seltsame Müdigkeit, mit aller Willenskraft mußte ich gegen den Schlaf ankämpfen.

Irgendwo ein kurzer Blaff — im Nu war ich hell wach: — aha, da drüben bellte ein Fuchs, ein zweiter gab Antwort . . . Stille . . . So mochte eine Stunde vergangen sein. Längst hatte sich das Auge an das Zwielicht des Helldunkels gewöhnt. Wärmer war es geworden, jetzt kam der Wind von Süden her, über die Paßhöhe, klatschend fiel hie und da eine Schneelast zu Boden, rann und tröpfelte es in gleichförmigem, ermüdendem Tonfall.

Eine Hand legte sich auf meinen Arm . . ich schreckte zusammen . . Aus dem Krummholz lösten sich zwei lang hinhuschende Schatten, glitten lautlos über die Blöße auf das gerissene Stück zu — Füchse! Keckernd richtete sich der stärkere Rüde auf, windete, setzte sich bedächtig auf die Keulen und schnitt dann das Luder an. Mit dem lichtstarken Glas konnte ich jede kleinste Bewegung deutlich beobachten, prüfte probeweise das Abkommen über Kimme und Korn — das hätte eine mühlose Doublette gegeben!

Aber plötzlich hob der eine Rotrock sichernd den spitzen Fang, duckte sich, schnürte in scharfem Troll nach der gegenüberliegenden Seite, gefolgt von dem anderen Freibeuter. Sollten die beiden schon satt sein? Ich strengte Auge und Ohr an, um die Ursache der Störung zu entdecken — nichts, kein Brechen, kein Anstreichen, kein noch so leises Geräusch. Im Westen schoben sich bleigraue Wolkenfetzen herauf, kamen näher wie stürmende, gepanzerte Reitergeschwader. Der Wind ging hohl, verstärkte sich von Minute zu Minute, peitschte mir pulverne, nadelscharfe Schneekristalle ins Gesicht. Noch eine Viertelstunde, dann würde der Sturm losbrechen, konnten wir im Dunkel den Heimweg antreten — es war also wieder einmal nichts gewesen mit dem sagenhaften „Bauernschreck"!

Neben mir ein unterdrückter Atemzug, unwillkürlich blickte ich auf, und . . . nein, es war keine Sehtäuschung . . . dort drüben stand, scharf und plastisch vom Schnee sich abhebend, gleich einer aus Erz gegossenen Statue, ein starker Wolf, die Lauscher steil gestellt, die Rute leicht gesenkt, stand und äugte unverwandt nach uns herüber. Über den harschen Balg hin glitzerte glimmerndes Mondlicht, jedes Grauenhaar schien silbern bereift . . . Ich wagte kaum zu atmen, senkte die Augenlider, aber das Herz hämmerte in wahnsinnigen, jagenden, zuckenden Schlägen, der Gaumen wurde mir trocken, und in den Ohren sang und sauste das Blut.

Also doch . . . doch . . .!

Die Sekunden dehnten sich zu Minuten, zu Ewigkeiten, immer fahler wurde das Leuchten — nur noch wenige Augenblicke, dann mußten die mit rasender Geschwindigkeit heraufziehenden Wolken die Mondscheibe verdecken, war alles versunken in schweigender, schwarzer Nacht, lichtloser Finsternis . . .

Da schnürte der Wolf vorwärts — ich sah, wie Vinzenz den Stutzen hochriß —, ein aufzuckender Feuerstrahl, hart und rund peitschte der Büchsenknall durch die Stille, wurde zurückgeworfen von den Felswänden, verebbte lang hinrollend . . .

Blitzschnell hatte ich den entsicherten Drilling im Anschlag, lag der Finger am Abzug . . . nein, da konnte ich mir den Fangschuß sparen! In seiner Fährte war der Wolf zusammengebrochen, schlegelte mit den Läufen, die buschige Rute peitschte die Flanken . . .

Und schon standen wir neben dem verendenden Raubwild — ein Ton, halb Lachen, halb Schluchzen:

„Alterle! Du! Sei mir net harb, daß i z'erst g'schossen hab', aber den da, den hätt' i keinem anderen vergunnt — den net!" Mein Freund beugte sich nieder, tastete nach dem Einschuß — mitten auf dem Blatt:

„Du, dös hat's Herz g'faßt . . .!"

Ich knickte einen Latschenbruch, netzte ihn mit dem zäh und klebrig sickernden Schmiß:

„Weidmannsheil, mein lieber, alter Kerl, der ist mehr wert als der stärkste Gams, der kapitalste Hirsch!"

„Ja, du, und was nur 's Sopherl sagen wird! Er legte die Hände an den Mund, hupte einmal, zweimal: „Weißt, d', so g'freut hab' i mi net über mei stärkstes Stück Großwild, dagegen is a Kudu oder Leopard a Schmarrn!"

Wie ausgewechselt war der Vinzenz, konnte sich nicht satt sehen an seiner Beute, und ich stand lächelnd daneben, brannte mir eine Zigarette an und sog den aromatischen, narkotischen Rauch tief in die Lungen.

Hinter uns knirschten schwere Tritte, mein Freund richtete sich nun auf:

„Jackl, i hab' 'n!"

Ein Lachen im tiefsten Baß:

„Da gratulier i halt, hab's ja glei g'sagt, oamal derwisch ma den „Bauernschreck" doch!"

Vom Kamm her fegte ein schütternder Windstoß.

„Teifi, Teifi, jetzt könn' ma aber schaug'n, daß ma hoamkemma, gibt a grob's Wetter." Der Jäger schob den Hut ins Genick, lud sich mit einem kräftigen Schwung den Wolf auf die Schultern: „Hab'n S' d' Latern', gnä' Herr?"

Doch der Sturm verlöschte das flackernde Flämmchen, wir mußten vorwärts in der jäh einbrechenden Dunkelheit, hielten uns einer dicht hinter dem anderen, tasteten Schritt für Schritt weiter. Endlich war der Almboden erreicht, der schützende Hochwald.

„Hui jo, ho ho ho!" pfiff es durch die knarrenden Kronen, das sparrige Gezweig, brauste wie Wodes wilde Jagd um die in den Grundfesten erbebenden Stämme, sandte einen Schauer von morschen Aststücken herab.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0006

Gerichtsverhandlungen

Der Grans-Prozeß

Hannover, 15. Jan. Bei Beginn der Donnerstag-Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß wegen der Behauptung Haarmanns über angebliche Mißhandlungen durch die Polizei noch weiter Zeugen geladen werden sollen. Darauf wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Beim Zeugenaufruf stellte sich heraus, daß der wichtigste Belastungszeuge gegen Grans, der Friseur Seidel, trotz aller Nachforschungen nicht aufzufinden ist. Als Zeuge wurde der Gastwirt Wiedemann, bei dem Grans und Haarmann dreiviertel Jahr gewohnt haben, vernommen. Er gab an, daß beide sich gut geführt hätten und bei den Gästen sehr beliebt gewesen seien. Vernommen wurde ferner der Vater des ermordeten Hannappel aus Düsseldorf. Er erklärte, er sei überzeugt, daß Grans der Hauptschuldige sei. Die Zeugin Frau Hannappel bekundet unter Tränen, sie habe Haarmann nach den letzten Stunden ihres Sohnes gefragt. Er habe erwidert, er könne sich nicht mehr daran erinnern. Im weiteren Verlauf des Prozesses springt Frau Hannappel auf Befragen des Vorsitzenden, ob sie mit Grans einmal gesprochen habe, erregt auf: „Der Schuft, als ich hörte, Grans habe meinen Sohn dem Haarmann zugeführt, habe ich ihm auf dem Flur erklärt, ich würde ihn dem Publikum übergeben. Er hat aber nur höhnisch gelacht." Der Schwager des ermordeten Wittig sagte aus, Haarmann habe ihm erzählt, Grans sei auf den Anzug des jungen Wittig scharf gewesen. Grans habe Wittig immer wieder zu Haarmann gebracht. Dadurch sei Haarmann so erbost gewesen, daß er den Wittig aus Ärger umgebracht. Der Vater des ermordeten Wittig bat das Gericht, Grans der Gerechtigkeit nicht entgehen zu lassen. Trotz des Widerspruches der Verteidigung wurden die belastenden Aussagen des unauffindbaren Zeugen Seidel verlesen.

In der Nachmittagssitzung wurde auf Antrag des Verteidigers die Ladung von zwei Strafgefangenen beschlossen, die die Unglaubwürdigkeit des Belastungszeugen Seidel dartun sollen. Ferner wurde noch der Zeuge Wittkowsky vernommen, der von dem homosexuellen Verkehr Haarmanns nichts gewußt haben will. Die Verhandlung wird dann auf Freitag vertagt.

Im Mordprozeß Grans kommen über fünfzig Zeugen zur Vernehmung. Es wird kaum möglich sein, die Verhandlungen am Sonnabend zu Ende zu bringen.

Aus aller Welt

Schnee und Kälte in Nord- und Mittelitalien.

Nach den Morgenblättern dauern Kälte und Schneefälle in Nord- und Mittelitalien an. Turin hatte 11 Grad Kälte. In Florenz waren Schneefälle bei 9 Grad unter Null. Zwei Personen erfroren auf der Straße. In Triest sollen drei Personen erfroren sein. In Genua waren 6 Grad Kälte, in Bologna sind infolge der Schneefälle zwei Personen verunglückt. Die Züge, vor allem die großen Expreßzüge, hatten Verspätungen von einer bis zu drei Stunden.

Das Grubenunglück in Oklahoma.

Es gelang zwei Rettungsmannschaften, acht von den durch die Explosion in einer Grube verunglückten Bergleuten zu retten. Alle acht sind Neger. Die Rettungsmannschaften halten es für unmöglich, bis zu den übrigen Verschütteten vorzudringen.

Englische Schiffsunfälle.

Der englische Fischdampfer „Arinie" mit 13 Mann Besatzung ist seit achtzehn Tagen überfällig und gilt für verloren. Der Fischdampfer „Cormorant" hat auf der Höhe von Islay (West-Schottland) Schiffbruch erlitten. Sechs Mann von der Besatzung werden vermißt.

Bootsunglück auf der Lenne.

Vor der Eisenbahnbrücke Letmathe-Iserlohn ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Ein mit fünf Geometergehilfen der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke besetztes Boot wurde durch die Strömung umgeworfen. Die Insassen stürzten sämtlich in den Fluß. Zwei von ihnen konnten sich durch Schwimmen retten, zwei andern gelang es, sich so lange an den Brückenpfeilern festzuklammern, bis sie gerettet werden konnten. Der fünfte Insasse, der sich auch durch Schwimmen zu retten versuchte, erlitt einen Krampf und ging unter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Familiendrama.

Der Maurer Brall hat in seiner Wohnung in Berlin seine Frau durch einen Schlag mit einem stumpfen Instrument getötet und dann, nachdem er die Gashähne geöffnet und sich die Pulsadern durchgeschnitten hatte, sich zu erdrosseln versucht. Der Mann wurde ins Krankenhaus überführt. Motiv der Tat: Arbeitslosigkeit und Krankheit.

Blutiger Kampf mit Einbrechern.

In einer Mühle bei Offendorf (Westfalen) wurde durch zwei Männer ein Einbruch verübt. Die Mühlenbesitzer überraschten jedoch die Einbrecher, die die Flucht ergriffen. Zwei Mahlknechte wurden durch die flüchtigen Verbrecher durch Schüsse schwer verletzt. Schließlich wurden die Einbrecher durch einen radfahrenden Landjäger gestellt. Einer von ihnen erschoß sich, der andere wurde überwältigt und ins Gefängnis eingeliefert. Ein anderer Landjäger wurde durch einen Schuß verletzt.

100 000 M. bei der Reichswehr unterschlagen.

Bei der Heeresrechnungs- und Wirtschaftsstelle in Lankwitz wurde eine riesige Unterschlagung festgestellt. Einem ungetreuen Beamten ist es gelungen, über 100 000 M. dienstliche Gelder zu veruntreuen. Der Täter, der Obersekretär Wilhelm Röthing, wurde verhaftet.

Turnen - Sport - Spiel

Turn- und Sport-Verein e. V. Neurössen

Der TuSpV. Neu-Rössen hielt am 9. d. M. seine Jahres-Hauptversammlung ab. Die Berichte des Vorstandes und der turnerischen Leiter legten Zeugnis ab von dem regen turnerischen Leben, das im Verein herrscht. Obwohl erst 1919 gegründet, hat er sich in kurzer Zeit zu den führenden Vereinen im Nordostthüringer Turngau emporgearbeitet, viele Stadtvereine hinter sich lassend. So konnte er es auch wagen, ein so bedeutsames Fest wie das 60jährige Jubel-Gauturnen im Juli 1925 zu übernehmen und, wie noch allen Turnern in Erinnerung, in glänzender Weise durchzuführen.

Die Erfolge der Vereinsarbeit konnten nicht ausbleiben, und wir wollen aus den Jahresberichten einige wertvolle Einzelheiten herausgreifen. Die Zahl der Vereinsangehörigen hob sich von etwa 400 zu Beginn auf 651 am Ende des Jahres 1925. Von den einzelnen Abteilungen turnten die

Schüler in 50 Turnzeiten mit 894 Besuchern,
Schülerinnen in 96 Turnzeiten mit 5760 Besuchern,
Turner in 90 Turnzeiten mit 4290 Besuchern,
Turnerinnen in 96 Turnzeiten mit 2690 Besuchern,
Frauen (über 25 Jahre) in 9 Turnzeiten mit 135 Besuchern (seit Gründung im Oktober),
alten Herren in 41 Turnzeiten mit 287 Besuchern.

Wir haben diese trockenen Zahlen gebracht, weil sie den Turnern unter unsern Lesern sicher die Vereinsarbeit deutlicher schildern, als es schöne Worte vermögen. An äußeren Zeichen des Erfolges hat es bei dieser regen Tätigkeit natürlich nicht gefehlt. Auf 11 auswärtigen Veranstaltungen errangen die Turner 57 Einzel- und 3 Mannschaftssiege, darunter 1 Kreismeisterschaft (3 × 1000-m-Staffel), die Turnerinnen auf 7 beschickten Kämpfen 7 Einzel- und 6 Mannschaftssiege, 2 Mustervorführungen der Turnerinnen wurden mit „Sehr gut" bewertet. Zu den Reichsjugendwettkämpfen stellten außerdem die männliche 42 Sieger = 45,6 %, die weibliche Jugend 19 = 42,2 % der Gesamtsiegerzahl. Daß der Turnbetrieb trotz der Überlastung mit den Vorbereitungen zum Jubel-Gauturnen so regelmäßig und mit so hoher Besucherzahl durchgeführt wurde, zeugt, wie opferbereit die turnerischen Leiter des Vereins sind und wie gern die Mitglieder ihrem Rufe Folge leisten.

Mit Stolz konnte der Vorsitzende bekanntgeben, daß im Jahre 1925 sich das

Turn- und Sport-Abzeichen

erworben haben in Gold Turner Otto Quirin Lancelle, Major a. D.; in Silber Turner Gottlieb Ininger, Georg Rohrbacher, Heinrich Windolf; in Bronze Jugendturner Adolf Eser, Otto Huther, Karl Wüstenberg, und daß noch eine große Zahl Mitglieder in der Vorbereitung zum TuSpA. stehen.

Anzumerken ist noch, daß sich der Verein im Dezember 1925 eine Winter- und Wassersport-Abteilung angegliedert hat.

Wir nehmen an, daß der TuSpV. Neu-Rössen, der den Siedlungsbewohnern Betätigungsmöglichkeiten in fast allen Arten der Leibesübungen bietet, im neuen Jahr — unbeschwert von Festessorgen — bei gleich eifriger Arbeit in noch höherem Maße erfolgreich sein wird.

Lehrgang für volkstümliches Turnen

veranstaltet vom Nordostthüringer Turngau.

Der Nordostthüringer Turngau veranstaltet zur Ausbildung von Vorturnern einen Lehrgang für volkstümliches Turnen in der Turnhalle in der Wilhelmstraße. Wir veröffentlichen heute den

Stundenplan.

Sonntag, den 17. Januar 1926.

Volkstümliche Freiübungen.

Abteilung I: Laufschule, Hochsprung, Geh- und Laufübungen. — Abteilung II: Hochsprung, Schleuderballwerfen, Sprossenwand. — Abteilung III: Schleuderballwerfen, Laufschule, Selbstmassage. — Abteilung I—III: Ordnungsübungen.

Vortrag des Turn- und Sportlehrers Weidel: „Geschichte der Leibesübungen." — Vorbereitung zum Kampfrichter für das volkstümliche Turnen.

Sonntag, den 24. Januar 1926.

Vortrag des Herrn Dr. Ehrhardt über: Sportverletzungen und erste Hilfe.

Abteilung I: Schleuderballwerfen, Weitsprung. — Abteilung II: Kugelstoßen, Laufschule. — Abteilung III: Weitsprung, Kugelstoßen. — Abteilung I—III: Volkstümliche Freiübungen.

Vorbereitung zum Kampfrichter für das volkstümliche Turnen. — Vortrag des Herrn Dr. Ehrhardt über: Einwirkung der Leibesübungen auf Herz und Lunge.

Sonntag, den 7. Februar 1926.

Volkstümliche Freiübungen.

Abteilung I: Kugelstoßen, Stabhochsprung, Sprossenwand. — Abteilung II: Weitsprung, Speerwerfen, Selbstmassage. — Abteilung III: Hochsprung, Diskuswerfen, Geh- und Laufübungen. — Abteilung I—III: Ordnungsübungen.

Vortrag des Turn- und Sportlehrers Weidel: „Organisation der Deutschen Turnerschaft und fremde Verbände." — Vortrag des Bezirksportwarts Quarch über: Das Training des volkstümlichen Turnens.

Sonntag, den 14. Februar 1926.

Trockenschwimmen.

Abteilung I: Diskuswerfen, Speerwerfen, Selbstmassage. — Abteilung II: Stabhochsprung, Diskuswerfen, Geh- und Laufübungen. — Abteilung III: Speerwerfen, Stabhochsprung, Sprossenwand. — Abteilung I—III: Pferdsprünge.

Prüfung sämtlicher Lehrgangsteilnehmer. — Änderungen vorbehalten.

Die Lehrkräfte für die einzelnen Übungen sind: Gauoberturnwart Frohne: Ordnungsübungen. Gauturnwart für volkstümliche Übungen Benn: Volkstümliche Freiübungen, Laufschule, Geh- und Laufübungen, Pferdsprünge, Kampfrichtervorbereitung. Bezirksportwart Franke, Weißenfels: Weitsprung, Stabhochsprung. Bezirksportwart Heinz, Merseburg: Schleuderballwerfen, Speerwerfen. Bezirksportwart Opitz, Könnern: Kugelstoßen, Diskuswerfen. Bezirksportwart Quarch, Schladebach: Hochsprung, Selbstmassage, Trockenschwimmen. F. Scheibe, Merseburg: Sprossenwand.

Eishockey-Europameisterschaft.

Die Runde der Zweiten.

Am Donnerstag wurde in Davos die Zwischenrunde erledigt. Aus ihr ging England mit 4 Punkten und 8:1 Toren als Sieger hervor vor Frankreich mit 2 Punkten und 2:3 Toren und Belgien mit 0 Punkt und 0:6 Toren. England, Österreich, die Tschechei und die Schweiz haben nun die Endrunde auszutragen. In der Runde der Zweiten am Donnerstag siegte Frankreich gegen Belgien mit 1:0 (0:0) und England gegen Belgien mit 5:0 (3:0). Beide Spiele boten nichts besonderes. In einem Freundschaftsspiel war Polen gegen Italien mit 3:1 (0:0) siegreich. Den interessantesten Kampf des Tages lieferten sich England und Frankreich. Die Franzosen waren stets gefährlich, hatten aber reichlich Schußpech. Nach zwei Toren der Engländer konnten die Franzosen in der ersten Hälfte ein Tor aufholen. In der zweiten Halbzeit wurden die Engländer sehr oft in ihre Hälfte zurückgedrängt, erzielten jedoch kurz vor Schluß noch einen glücklichen dritten Treffer und sicherten sich durch diesen 3:1-Sieg die Teilnahme an den Endkämpfen.

Gegen die unterlegene französische Mannschaft tritt am 19. Januar der Berliner Schlittschuhklub in Caux bei Montreux zum ersten deutsch-französischen Eishockeywettspiel an. Am Tage darauf spielen die Berliner ebenfalls in Caux gegen eine kombinierte Schweizer Mannschaft.

Handball-Meisterklasse D. T.

Vorschau für Sonntag, den 17. Januar 1926.

Ostthüringen: In Naumburg findet das einzigste Spiel der Meisterklasse statt. Dort treffen der VfL. Naumburg und der MTV. Weißenfels aufeinander. In der Herbstspielreihe konnte der MTV. nach hartem Kampfe das Spiel knapp gewinnen. Auch diesmal wird sich der Spitzenreiter der Gruppe A Ostthüringen anstrengen, um der Polizei eine Niederlage zu bereiten. Das Spiel steht unter der Leitung von Dietzel-Gera.

Mittelthüringen: Der Tv. Apolda hat auf eigenem Platz die Tgd. Jena zu Gaste. In der Hauptspielreihe gewann wider Erwarten die Tgd. Jena das Spiel. Der Tv. Apolda scheint damals einen schlechten Tag gehabt zu haben, ist es doch sein einziges Spiel, das er verlor, sogar den Kreismeister konnte er überzeugt schlagen.

In Erfurt treffen sich der MTV. Erfurt und der Tv. Wenigenjena im Rückspiel. Erfurt mußte am vergangenen Sonntag in Jena eine knappe Niederlage einstecken, hat sich aber sonst immer gut geschlagen und steht in der Tabelle an 3. Stelle. Die Mannschaft scheint sehr spieleifrig zu sein und man darf ihr wohl auch für kommenden Sonntag Sieg und Punkte voraussagen.

Nordwestthüringen: Der Tv. 1860 Eisenach empfängt die Tschft. Mühlhausen. Die Tschft. Mühlhausen wird einen leichten Sieg haben.

Briefkasten der Redaktion.

Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 20 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

A. C. 50. Ob auch ledige Erwerbslose, deren väterliche Landwirtschaft 12 Morgen umfaßt, Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung haben, läßt sich ohne genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bestimmt entscheiden. Grundsätzlich wird die Fürsorge nur solchen Personen gewährt, die sich infolge der Erwerbslosigkeit in bedürftiger Lage befinden; eine solche soll nach § 7 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge auch dann nicht anzunehmen sein, wenn dem Erwerbslosen familienrechtliche Unterhaltsansprüche zustehen, deren Erfüllung den notwendigen Unterhalt ermöglichen würde; das trifft dann zu, wenn der Vater des Erwerbslosen bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen imstande ist, ohne Gefährdung seines Unterhaltes auch dem Erwerbslosen Unterhalt zu gewähren. In Ihrem Falle ist es jedenfalls ratsam, daß bei dem Gemeindevorsteher der Antrag auf Fürsorge gestellt wird.

G. M. Sie wenden sich zweckmäßig an das städtische Jugendamt in Halle.

Theater-Nachrichten

Leipzig: Neues Theater.

Freitag, 7 Uhr: Aida.
Sonnabend, 7½ Uhr: Höllisch Gold.
Sonntag, 11 Uhr: Wohltätigkeitskonzert. — 6 Uhr: Die Meistersinger.

Leipzig: Altes Theater.

Freitag, 7½ Uhr: Meiseken.
Sonnabend, 3½ Uhr: Rumpelstilzchen. — 7½ Uhr: Meiseken.
Sonntag, 3½ Uhr: Rumpelstilzchen. — 7½ Uhr: Meiseken.

REST- & EINZELPAARE

EINE GELEGENHEIT, DIE SOBALD NICHT WIEDERKEHRT!

Abschluß meines Inventur-Ausverkaufes

Mein Inventur-Ausverkauf geht seinem Ende entgegen. Einen großen Teil der noch verbliebenen Restsortimente und Einzelpaare in Damenschuhen habe ich nun zu vier neuen besonders preiswerten Serien vereinigt:

Serie I 4.90 Serie II 6.90 Serie III 7.90 Serie IV 9.80

Jedes Paar dieser 4 Serien ist ein Sonderangebot von großer Preiswürdigkeit! Diese letzten Tage bringen auch noch besondere Gelegenheitskäufe in Kinderschuhen und weißen Leinenschuhen!

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3
Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0007

Industrie · Handel · Wirtschaft

Die Forderungen der Wirtschaft

Sitzung der Industrie- und Handelskammer Halle

Am Mittwoch fand in Halle die erste Sitzung der Industrie- und Handelskammer im neuen Jahre statt. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Ersatz- und Ergänzungswahlen gab der Präsident Bankier Curt Steckner einen

Rückblick auf das Jahr 1925.

Er führte u. a. aus: Die direkt nach dem Kriege zu erwartende Wirtschaftsnot war durch die Inflation, die uns lebhafte wirtschaftliche Tätigkeit brachte, künstlich aufgehalten worden. Und nachdem wir im Jahre 1924 unsere Währung stabilisiert und in Ordnung gebracht hatten, stellte sich im abgelaufenen Jahre mehr und mehr die Vernichtung unseres Sparvermögens und unseres Betriebskapitals heraus. Diese Not wurde einerseits dadurch verstärkt, daß die Inflationsjahre eine sehr erhebliche Immobilisierung mit sich gebracht hatten, während andererseits durch rigoroseste Steuerpolitik eine übermäßige Belastung der Wirtschaft hervorgerufen und dadurch die Absicht vereitelt wurde, der Wirtschaft eine Ruhepause von einigen Jahren zu geben, um sich zu erholen, was auch geplant war. Ich glaube, nicht zu hoch zu greifen, wenn ich annehme, daß seit April 1924 zirka 3 Milliarden Mark mehr Steuern, als erforderlich waren, erhoben worden sind, die wenigstens bis zum Frühjahr 1925 zum Teil in Kanäle geflossen sind, die nicht der allgemeinen Wirtschaft dienten. Mit dieser staatlichen Wirtschaftspolitik wurde nun zwar das beabsichtigte Ziel, nämlich Ordnung in die Staatshaushalte zu bringen, erreicht, aber die

Wirtschaft selbst ist an den Rand des Ruins gebracht

worden, und wir sehen uns mitten in einer Krise, von der sich heute noch nicht sagen läßt, ob wir ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Zahl der Konkurse und die Entwicklung der Arbeitslosigkeit gibt ein charakteristisches Bild dafür.

Nachdem das Ziel des Gleichgewichts im Haushalt der Regierung erreicht war, hätte man auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft die größte Rücksicht nehmen müssen. Leider ist das nur im geringsten Umfange geschehen, und wir müssen immer und immer wieder verlangen: einen **weiteren Abbau der Umsatz- und Verkehrssteuer.** Dies wird eine der Bedingungen sein, die meines Erachtens erforderlich sind, um die Absatzstockung, die Ursache der Krise, mit beseitigen zu helfen. Die Kaufkraft unserer Bevölkerung ist im Verhältnis zur Warenmenge zu gering, so daß Absatz und Produktion zur Stockung gebracht werden und nur durch eine Preissenkung ein Ausgleich zu erreichen ist. Absatzmangel und teures Geld üben einen heilsamen Zwang aus, auf die Verbilligung der Produktion Bedacht zu nehmen. Ich glaube auch, daß an vielen Stellen unserer Wirtschaft noch nicht so scharf kalkuliert wird, wie es die gesamte Lage erfordert.

Leistungserhöhung im ganzen Gebiete der Volkswirtschaft, Verbesserung unserer Handelsbilanz, Neubildung von Kapital im eigenen Lande durch Sparsamkeit in der Verwaltung und Verminderung unserer Produktionskosten, Nationalisierung und Beseitigung von Überorganisationen sind weitere Mittel zur Überwindung der Krise.

Zudem bedeuten auch die sozialen Lasten eine schwere Behinderung für die deutsche Wirtschaft.

Die Kreditpolitik der Reichsbank ist vielfach einer scharfen Kritik unterzogen worden. Inzwischen ist ja eine Lockerung der Bestimmungen über die Kreditrationierung und eine Diskontermäßigung eingetreten. Inwieweit damit eine allgemeine Ermäßigung des gesamten Inlandszinsniveaus zu erreichen ist, erscheint mir noch recht zweifelhaft, weil einmal das Eigenkapital der Banken und Bankiers bekanntlich stark zusammengeschmolzen ist, und langfristiges ausländisches Kapital den Zentralbanken nur in geringem Maße, den Provinzbanken aber überhaupt nicht zur Verfügung steht. Andererseits erwarten langfristige Depositengelder einen hohen Zinssatz, weil die Anlage in ersten landschaftlichen und Hypothekenpfandbriefen sich auf 10 Prozent Nettozins abzüglich Steuern stellt, eine Folge des jetzt herrschenden Kapitalmangels. Auf die Hereinnahme der langfristigen Depositengelder kann aber die Bankwelt um so weniger verzichten, weil der Reichsbankdiskontsatz nicht mehr, wie es in den Vorkriegsjahren der Fall war, einen Maßstab für die Entwicklung des Geldmarktes bildet, weil die Möglichkeit, von ihm Gebrauch zu machen, beschränkt ist.

Ich sehe daher vorderhand keine Möglichkeit einer Senkung der allgemeinen Bedingungen für Vorschüsse und Kredite.

So ist der Ausblick in das neue Jahr kein rosiger. Aber es steht zu hoffen, daß im neuen Jahre durch größere Intensität der Arbeit, Rationalisierung der Betriebsführung, Verminderung der öffentlichen Lasten und vielleicht, wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden, auch durch die Möglichkeit einer stärkeren Kapitalbildung, der Gesundungsprozeß der Wirtschaft gefördert werden kann. Darum muß unsere Devise lauten:

Arbeiten und Sparen!

In den neuen Vorstand wurden gewählt: für die Industrie Dir. Dr. Traus, für Gruppe Bergbau Bergrat Fabian, für den Großhandel Stadtrat Manschewski, für den Einzelhandel Freytag. Als Präsident wurde Bankier Curt Steckner wiedergewählt. Als Handelschemiker und Probenehmer für Metalle wurde Dipl.-Ing. Hellmut Zimmermann, Merseburg, vereidigt.

Über die

Neuregelung der Gewerbesteuer

referierte Dr. Perschmann. Der Landesausschuß der Preußischen Industrie- und Handelskammer hat sich gegen den Referentenentwurf ausgesprochen. Trotz eindringlicher Vorstellungen der Wirtschaft hat der Entwurf bisher keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Da im Laufe des vergangenen Jahres bereits eine Veranlagung des Gewerbekapitals, und zwar zum Zwecke der Feststellung der Vorauszahlungen für 1925, stattgefunden hat, muß zu der Frage Stellung genommen werden, ob die vorgesehene weitere Kapitalveranlagung mit dem Stichtage des 1. Januar 1926 für notwendig gehalten wird. Die Versammlung entschied sich für die Neuveranlagung mit dem 1. Jan. 1926 als Stichtag, weil damit die Möglichkeit gegeben ist, die alte Veranlagung zu korrigieren.

Über den Entwurf eines

Gesetzes zur Förderung des Preisabbaues

sprach v. Boenigk. Der Referent war der Meinung, daß die vorgesehenen Maßnahmen der Regierung sehr einschneidender Natur sind. Zu der Frage der Einführung der Sommerzeit lehnte es die Kammer ab, zu der Frage Stellung zu nehmen, da die Interessen der vertretenen Arbeitsgruppen nicht davon berührt würden.

+ **Der Kredit für die Landwirtschaft.** Wie der „Börsen-Kurier" hört, hat die Rentenbank-Kreditanstalt die ihr von der Golddiskontbank angebotene Vereinbarung, welche der Rentenbank-Kreditanstalt die Gewährung eines drei- bis fünfjährigen hypothekarischen Zwischenkredites an die Landwirtschaft ermöglichen soll, angenommen. Wie das Blatt weiter schreibt, dürfte die Summe, die der Landwirtschaft auf diesem Wege zugeführt werden soll, ungefähr ebenso hoch sein, wie der Betrag, welcher der Landwirtschaft im letzten Jahre an Realkredit verschafft worden ist.

+ **Sinken der amtlichen Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 13. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 6. Januar (121,6) um 0,8 Proz. auf 120,6 Proz. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 116,7 auf 115,2 oder um 1,3 Proz., die Industriestoffe von 131,0 auf 130,7 oder um 0,2 Proz. nachgegeben.

+ **Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G.** In Essen wurde die Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. vollzogen. Das Aktienkapital der Gesellschaft (Sitz Düsseldorf) beläuft sich zunächst auf 50 000 RM. Gründer der Gesellschaft sind erstens die Rhein-Elbe-Union, zweitens die Thyssen-Gruppe, drittens der Phönix mit den Stahlwerken van der Zypen und viertens die Rheinischen Stahlwerke.

+ **Die deutschen Reparationslieferungen an Italien.** Nach einer offiziösen Meldung aus Rom hat Italien in den letzten 4 Monaten von Deutschland auf Grund des Dawes-Planes insgesamt für 21½ Millionen Reichsmark Reparationslieferungen erhalten, davon rund 14 Millionen Reichsmark an Kohlenlieferungen.

+ **Um den Marokkobesitz der Gebrüder Mannesmann.** Die bereits seit Mitte des vorigen Jahres geführten Verhandlungen der Firma Gebrüder Mannesmann mit amerikanischen Interessenten über Verkauf der Gruben, Liegenschaften usw. in Marokko haben in den letzten Monaten laut „Konjunktur-Korrespondenz" einen so günstigen Verlauf genommen, daß mit einem Abschluß noch im Monat Januar gerechnet werden kann. Die im vorigen Jahre durch Indiskretionen verfrüht an die Öffentlichkeit gelangten Verlautbarungen haben zum Teil die außerordentliche Verzögerung des Verhandlungsverlaufs bewirkt.

+ **Der Diskontsatz für die Preußischen Schatzanweisungen.** Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt mit: Infolge der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes und der in Verbindung hiermit vorgenommenen allgemeinen Ermäßigung der Habenzinssätze sieht sich das preußische Finanzministerium veranlaßt, den Diskontsatz für die unverzinslichen Preußischen Schatzanweisungen, die durch die Preußische Staatsbank zur Begebung gelangen, um ½ Prozent zu ermäßigen. Da der zur Verfügung stehende Betrag nahezu erschöpft ist, muß das Begebungsgeschäft bis auf weiteres auf den Verkauf an Sparkassen zur Anlegung ihrer Einlagebestände gemäß den ministeriellen Bestimmungen beschränkt werden.

– **Der anhaltische Landtag und die amerikanische Anleihe.** Der Haushaltsausschuß des anhaltischen Landtags ermächtigte das anhaltische Staatsministerium, mit der Firma A. G. Becker & Co. in Chicago einen Darlehnsvertrag abzuschließen, wonach die Firma Becker & Co. 2½ Millionen Dollar 7proz. anhaltische Staatsanleihe zu 91,35 abzüglich einer Provisionsgebühr von ¾ Proz. übernimmt.

+ **Verkauf von Dredener Bankaktien nach Amerika.** Nunmehr ist auch ein Paket Dresdener Bankaktien nach Amerika gewandert. Offiziell teilt die Dresdener Bank mit, daß aus dem Besitz ihrer Großaktionäre ein Aktienpaket an die Newyorker Bankhäuser Hallgarten & Cy. und Lehmann Bros. zur festen Weiterplacierung an amerikanische Kapitalisten verkauft worden ist. Es handelt sich bei dieser Transaktion um einen recht beträchtlichen Millionenbetrag. Die Begebung der Aktien ist zum ungefähren Tageskurs erfolgt. Es wird betont, daß es sich um ein reines Aktienplacierungsgeschäft handelt, das keinerlei Verpflichtungen besonderer Art, speziell hinsichtlich personeller Fragen, im Gefolge haben wird. Die Dresdener Bank unterhielt bisher bereits namentlich zu Hallgarten freundschaftliche Beziehungen. Auch diese neue Transaktion ist in erster Reihe unter dem Gesichtspunkt zu werten, daß die amerikanischen Geschäftsfreunde der Banken ein immer regeres Interesse für deutsche Aktien bekunden.

+ **Eine Dollaranleihe bayerischer Städte.** Eine Reihe von bayerischen großen und kleinen Gemeinden unterhandeln laut „M. N. N." über die Aufnahme einer Dollaranleihe. Diese dürfte in der Weise aufgenommen werden, wie es die württembergischen Städte im vorigen Jahre erreicht haben.

Erwerbsgesellschaften

Dessauer Werke für Zucker- und chemische Industrie A.-G. in Dessau. Die Generalversammlung genehmigte die Auszahlung von 6 RM. für die Stammaktien, soweit diese begeben sind. Der vom Aufsichtsrat und Vorstand gemachte Vorschlag betreffend Beteiligung an der Chemischen Fabrik Dessau G. m. b. H. in Dessau wurde angenommen. Über die Aussichten glaubte die Verwaltung noch keinerlei Angaben machen zu können, da im Augenblick noch nicht zu übersehen sei, wie sich die bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Verbindung mit den ungeheuren staatlichen und kommunalen Abgaben sowie Reparationslasten für die der Gesellschaft angeschlossenen Unternehmungen, insbesondere die Dessauer Zuckerraffinerie G. m. b. H., die auch im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn nicht ausschütten konnte, auswirken werden.

8 Prozent Dividende der Esag. Die Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt A.-G., Halle, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 eine Dividende von 8 Prozent (wie im Vorjahr) zur Verteilung bringen. Die Gesellschaft konnte im vergangenen Jahr ihr Leitungsnetz bedeutend erweitern. Die kürzlich aufgenommene Dollaranleihe, für die eine provinzielle Bürgschaft nicht in Frage kommt, dient vorläufig dem Bau eines Doppelkabels mit einer Betriebsspannung von 50 000 Volt, durch welche die Stadt Magdeburg mit Strom versorgt werden soll.

Hallesche Röhrenwerke. Die Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine höhere Dividende verteilen als im Vorjahre, wo 5 Proz. auf die Stammaktien ausgeschüttet wurden.

Devisen, Börsen, Märkte

Devisenkurse vom 15. Januar.

(Geldkurse.)

Buenos-Aires 1,736; Japan 1,851; Konstantinopel 2,21; London 20,386; Newyork 4,195; Rio de Janeiro 0,633; Amsterdam-Rotterdam 168,66; Athen 5,74; Brüssel-Antwerpen 19,04; Danzig 80,81; Helsingfors 10,55; Italien 16,93; Jugoslavien 7,41; Kopenhagen 104,57; Lissabon 21,325; Oslo 85,54; Paris 15,70; Schweiz 81,05; Sofia 2,915; Spanien 59,40; Stockholm 112,36; Budapest 5,87; Wien 59,04.

Berliner Börsenbericht vom 15. Januar.

Da durch die Gründung der Studiengesellschaft die Errichtung des Ruhrmontantrustes nunmehr gesichert erscheint und anscheinend im Zusammenhange damit bei der Rhein-Elbe-Union nunmehr auch die langfristige Anleihe von 25 Millionen Dollar in Amerika zum Abschluß gekommen ist, der Geldstand unverändert sehr flüssig und die Medioliquidation vorüber ist, verkehrte die Börse bei wachsender Beteiligung erneut in ausgesprochen fester Haltung. Unter dem Einfluß der zunehmenden Beteiligung ausländischer Kreise verstärkte sich diese trotz gelegentlicher beträchtlicher Realisationen der Spekulation im Verlaufe. Wiederum standen Montan- und Schiffahrtswerte im Mittelpunkt des Interesses. Bei ersteren betrugen die Kurserhöhungen 1 bis 2 Prozent, für Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger und Bochumer Guß 4—5 Prozent. Bei letzteren gingen sie von 2 bis 4 Prozent und im Verlaufe für Norddeutschen Lloyd und Rohlaydlinie bis auf 6 Prozent. Für die Bewegung in Schiffahrtsaktien war maßgebend, daß die Verhandlungen für die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums ohne besonderen Widerstand in Amerika bald zum Abschluß kommen dürfte. Auch für Kali-, chemische, Elektrizitäts-, Maschinenfabriks-, Metall- und Petroleumwerte erhielt sich trotzdem in einigen wenigen Papieren das Kaufinteresse mit dem Ergebnis 1- bis 2prozentiger Kursbesserungen, die sich später vereinzelt noch bis 3 Prozent, bei Siemens & Halske bis 5 Prozent erhöhten. Auch Bankaktien wurden bei großen Umsätzen um 1 und vereinzelt 2 Prozent und Reichsbankanteile 5 Prozent in die Höhe gesetzt. Am Rentenmarkt erfuhren die Anleihen der Länder, namentlich aber Kriegsanleihe, weitere Kursbesserungen. Vorkriegshypothekenpfandbriefe stiegen neuerdings um 15—30 Pf. Auch Goldpfandbriefe wurden bei größeren Umsätzen erneut höher bezahlt. Geld unverändert sehr flüssig. Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 8½—9½ Prozent.

Leipziger Börse vom 14. Januar.

Der Verlauf der heutigen Börse brachte den Beweis, daß es sich bei der Abschwächung des Vortages überwiegend nur um Gewinnsicherungen handelte. Es machte sich im allgemeinen wieder ein fester Grundton bemerkbar, der in dem anhaltenden Interesse für eine Reihe von Spezialpapieren eine wesentliche Stütze fand. So konnten vielfach die gestrigen Einbußen vollständig oder wenigstens zum großen Teil wieder aufgeholt werden.

Berliner Produktennotierungen vom 15. Januar.

Weizen, märkischer 247—253; Roggen, märkischer 145—152; Sommergerste 182—209; Winter- und Futtergerste 150—164; Hafer, märkischer 160—171; Weizenmehl 32,75—36,75; Roggenmehl 22,25 bis 24,25; Weizenkleie 11,25—11,50; Roggenkleie 9,75—10,25; Raps 350 bis 355; kleine Speiseerbsen 22—25; Futtererbsen 22; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 20—21; Wicken 20,50—23; blaue Lupinen 12 bis 12,50; gelbe Lupinen 14—15; Serradella, neue 18—19; Rapskuchen 15,25; Leinkuchen 21,50—23,60; Trockenschnitzel 8—8,2; Torfmelasse 8,2—8,4; Kartoffelflocken 14,7—15,4; Sojaschrot 20,4—20,5.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 14. Januar.

Auftrieb: 164 Rinder (davon 22 Ochsen, 53 Bullen, 19 Kalben, 70 Kühe), 776 Kälber, 317 Schafe, 1170 Schweine, zus.: 2427. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 4 Rinder, 58 Kälber, 14 Schafe, 77 Schweine. — Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Reichsmark): Ochsen 1. Kl. —, 2. 40—48, 3. 30—39. Bullen 1. Kl. 50—53, 2. 45—49, 3. 35—44. Kalben und Kühe 1. Kl. —, 2. —, 3. 34—46, 4. 26—33, 5. 20—25. Kälber 1. Kl. —, 2. 70—75, 3. 58—69, 4. 40—57. Schafe 1. Kl. —, 2. 40—49, 3. 30—39. Schweine 1. Kl. 85—86, 2. 87—88, 3. 81—84, 4. 75—80, 5. 73—80. — Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine langsam; Kälber mittelmäßig. — Überstand: 10 Schweine.

Börsen vom 14. Januar 1926 — **Kurszettel.** — Reichsbankdiskont 9 %

Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank

Berliner Börse

	Gold Stck.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Deutsche Anleihen.			
Dt. Goldanl. kl. Stücke v. 85 Doll. 1—5		100,—	100,—
dto. gr. Stck. v. 85 Doll. 10—1000		91,—	91,—
Dt. Doll.-Schatzanwsg.		98,55	98,55
8—15 % Dt. Reichssch. K 28 (für 1 Million)		0,13	0,13
5 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)		0,23	0,21
4 % dto.		0,27	0,25
3½ % dto.		0,26	0,25
3 % dto.		0,33	0,32
Sparprämienanleihe		0,12	0,11
4 % Preuß. Consols		0,26	0,24
3½ % dto.		0,26	0,24
3 % dto.		0,26	0,24
4 % Sächs. Prov.-Anl. 5—7		—,—	—,—
4, 3½, 3 % Landschftl. Zentral-Pfandbr.		12,—	11,—
4, 3½, 3% Sächs. landschaftl. Pfandbr.		8,15	7,60
4½ % Bad. Anilin-Obl. v. 19		3,90	3,90
4½%Donnersm.Obl.v.19		0,—	0,—
4½% Dyckerh. & Widm. Obl. v. 20		—,—	—,—
5% Engelh.Br.Obl.v.22		0,31	0,31
4½ % Höchster Farben Obl. v. 19		4,40	4.40
4½% Ilse Bergb.O.v.19		2,25	2,20
4½ % Schulth. Patz. Obl. v. 20		0,—	0,—
6 % Dt. Zuckerwertanl.		10,10	10,20
5% Elektr. Zw. Mitteld.		2,80	2,95
5 % Neckar-Goldanl.		63,50	63,50
10 % Prov. Sächs. ld. Gold-Pfandbr.		92,—	92,—
5 % Prov. Sächs. ld. Roggen-Pfandbr.		5,30	5,20
5 % Sächs. Goldk.-Anl.		75,—	75,
6 % Zuckerkredit Cold		71,50	71.80
Schiffahrts-Aktien			
Hamburg-Amerika	300	105,15	102.25
Hansa Dampf.	50	120,—	116,25
Norddeutscher Lloyd	40	112,—	107,75
Verein. Elbeschiff.	40	38,—	37,65
Bank-Aktien.			
Berliner Handelsges.	100	140,—	139,50
Braunschweiger Bank	20	60,—	61,—
Commerz- u. Priv.-B.	60	100,—	100,
Darmstädt. und Nat.	100	111,—	110,25
Deutsche Bank	60	112,—	110,25
Diskonto Comm. Ant.	40	108,75	107,50
Dresdner Bank	20	107,75	107,25
Halle Bankverein	20	82,25	81,50
Leipziger Cred.-Anst.	20	82,50	82,75
Reichsbank Ant.	100	142,65	142,
Sächs. Bank		120,—	120,—
Wiener Bankverein		4,91	4.91
Brauerei-Aktien.			
Engelhardt-Brauerei	300	99,—	99,50
Schulth. Patzenhofer	20	113,50	110,25
Riebeck-Brauerei	200	72,—	70,—
Industrie-Aktien.			
Aachener Spinnerei		—,—	—,—
Agfa	100	112,50	111,25

	Stck.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
A. E. G.	50	91,90	89,65
Ammendorfer Papier	50	113,75	110,50
Augs.-Nürnb. Masch.	200	71,—	69,50
Badische Anilin	120	113,75	113,75
Baroper Walzwerk		6,50	6,10
Bazar Genußscheine		—,—	141,25
Bedburger Wolle	20	—,—	—,—
J. P. Bemberg	200	111,—	109,—
J. Berger Tiefbau	50	118,—	114,—
Bergmann Elektr.	200	75,50	71,50
Berliner Holzkompt.	100	38,50	37,—
Bln. Masch. Schwartzk.	1000	55,—	50,75
Beton und Monierbau		42,—	40,—
Bochumer Guß	20	72,—	68,—
Braunkohle u. Brikett	500	91,—	90,—
Charlottenburg. Wasser	120	65.50	62,65
Chem. Heyden	40	60,—	58,65
Chem. Gelsenkirchen	1000	48,50	50,75
Conti. Kautschuk	40	96,—	95,—
Daimler Motoren	60	30,65	27,75
Dessauer Gas	80	72,75	69,50
Dt. Atl. Telegrafen		37,—	34,50
Dyckerhoff & Widm.	60	30,—	26,50
Dynam. Nobel	120	82,50	81,—
Eilenbg. Cattun	60	86,—	86,—
Elberfelder Farben	200	113,—	111,50
Etzold & Kießling	100	78,25	76,25
Fahlberg List	60	52.75	52,
Froebeln Zucker	80	28,50	38,—
Gelsenk. Bergwerk		77,25	73,—
Genthiner Zucker		—,47	0,47
G. f. el. Untern.	100	113,75	111,—
Glanz. Zucker	120	65,25	65,25
Görlitzer Waggon	20	21,75	20,75
Gothaer Waggon	60	27,	27,50
Harr. Bergwerk	600	101,65	96,—
Hetzel Weimar	20	—,—	—,—
Hildebrand Mühlen	40	28,—	29,—
Hirsch Kupfer	150	78,—	76,50
Höchster Farben	200	113,75	111,65
Holzmann, Philipp	80	50,65	48.25
Ilse Bergbau	200	90,—	87,—

	Stck.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Kahla Porzellan		48,—	47,—
Kali Aschersleben		108,—	107,—
Kattowitz Bergbau		8,75	8,50
Kirchner & Co.	250	58,—	60,25
Koehlmann Stärke	60	54,—	51,—
Köln Rottweiler	140	81,50	81,75
Lahmeyer & Co.	150	60,50	60,50
Leonhard Braunkohle	200	—,—	67,—
Leopoldgrube	140	55,—	54,—
Mansfeld	50	69,25	67,25
Maschin. Buckau	20	73,—	72.50
Oberschles. Eisenb. Bed.	60	39,25	38,13
Ostwerke	150	104,	101,—
Panzer		13,—	14,50
Phönix Bergbau	300	70,—	67,—
Phönix Braunkohle		61,—	58,50
B. Polack		1.70	1,75
Rhein. Elektrizität	100	62,91	62,—
Rombach. Hüttee	300	14 —	13,—
Rositzer Zucker	200	63,—	63,—
Rütgerswerke	100	65,—	67,25
Sachsenwerke	20	43,—	40.25
Salzdetfurth Kali	160	129 50	124,75
Sarotti Schokolade	20	88,50	98,75
Schering chem.	250	113,75	113,75
Schulz jr.	200	70,—	78,—
Siegen-Solinger Guß	40	28,—	26,—
Siemens & Halske	700	79,50	76,50
Stinnes Riebeck Mont.	400	74 —	73,
Stöhr Kammgarn		115,50	112,25
Thüringer Gas	20	59,—	56,50
Trachenb. Zucker	20	38,50	38,50
Union chem. Prod.		8,13	8.25
Ver. Glanz. Elbe	300	245,—	237,50
Ver. Kohle Borna		45,—	41,—
Wandererwerke	100	85,—	83,—
Wegelin & Hübner	100	69,75	68,—
Wersch. Kammgarn	50	45,50	43.50
Wersch. Weißenfelser		120,—	—,—
Wrede Mälzerei	500	81,50	82.50
Zeitzer Maschinen	100	90,—	90.—
Zwickauer Maschinen	20	—,—	32,—

Freiverkehr.	Stck.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Halle Kali	300	102,—	94,—
Kali Krügerhall	80	79,75	75,
Api		—,—	—,—
Diamond shares		20,75	20,75
Nationalfilm		—,—	—,—
Ufa	150	51,50	50,
Becker Stahl		—,	—,
Brown Boveri		54,—	52,
Chem. Zeitz		17,50	17,—
Hochfrequenz	60	63,—	68,—
Kursächs. Braunkohlen		—,—	—,—
Sichel		2,—	2,—
Stralauer Glas	200	73,—	71,—
Tucher Brauerei		107.—	106.50
Bezugsrechte:			
Paradiesb. Steiner		104,—	107,—
Peninger Masch.-Fabr.		24,—	24,—
Pittler Werkzeug		100,—	105,—
Rauchwaren Walter		49,50	46,—
Reinstrom & Pilz		—,—	—,—
Riquet & Co.		81,—	82,50
Schubert & Salzer		101,—	103,—
Sondermann & Stier		—,—	—,—
Steingut Colditz		90,—	92,—
Textilose Claviez		—,—	—,—
Thüringer Gas		57.75	59,—
Tränkner & Würker		68,—	68,—
Ullersdorfer Werke		50,—	50,—
Wotanwerke		29,50	32,—
Zeitzer chem. Fabriken		17 50	19,—
Zittauer Mechan. Web.		57,50	57.50

Leipziger Börse

Industrie-Aktien.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Altenburger Landkraft	63,—	62,—
Busch Waggon	25,—	28,—
Chromo Najork	65,—	65,—
Cröllwitzer Papier	142,—	145,
Dermatoid Werke	37,	37,—
Förster & Co.	18,—	18,—
Groß Kunstanstalt	28,—	27,50
Halle Zimmermann	21,	21,—
Halle Pfännerschaft	53,25	52,
Halle Zucker	52,	50,
Hartm. Sächs. Masch.	29,50	28,
Hupfeld, Ludw.	27,50	28,
Kästner, Carl	14,50	14,50
Körbisd. Zucker	102,	102,—
Krietsch Mühle	30,50	29,—
Landkraftw. Leipzig	57,—	58,—
Leipzg. Buch Fritzsche	50,—	—,—
Lindner Gottfr.	29,	27,50
Naumann Brauerei	84,—	84,—
Nordd. Wollk. — Kg.	96,50	9[illegible],—

Freiverkehr:	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Apparatebau Weimar	—,—	—,—
Bauchwitz Pischerer	—,—	—,—
Busch Waggon Genüsse	—,—	—,—
Dähn Max	—,—	—,—
Eitner, Hans	41,—	41,—
Herbig, Rauchfuß	—,—	—,—
Kammgarn Stöhr	0,42	—,41
Leutke Piano	3,50	3,30
Norddt. Genußsch. 500	98,—	95,
dto. 1000	150,—	156,
Poege Elektr.	28,—	28
Reform Motoren	10,—	9,—
Richter, F. A., Steinbaukasten	—,—	—,—
Sam onio	—,—	—,—
Seidel & Naumann	42,—	—,—
Thür. Zucker Walschleb.	23,	22,—
Wollhaar Hainichen	—,38	—,—
Bezugsrechte:		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0008

Inventur-Ausverkauf.

Pelzwaren
Kragen — Pelzhüte
zu nie wiederkehrenden Preisen.

Herrenhüte
moderne Formen und Farben, bedeutend ermäßigt . . . . von Mk. 3.— an

Mützen
große Posten . von 1.— Mk. an
Wintermützen 50 % ermäßigt!

Filzwaren
Filzschuhe u. Pantoffeln, Kinderschuhe a Oschatzer Fabrikat, zum Selbstkostenpr.

Handschuhe
Trikot v. Mk. 1.10 an Krimmer Mk. 5
Nappa m. Futter Mk. 8.— 9.— 10.—

Selbstbinder / Krawatten / Hosenträger / Oberhemden / Einsatzhemden / Strickjacken / Woll- und Seidenschals / Gamaschen / Nur prima Qualitäten!

Auf alle anderen Artikel **10 %** Rabatt! **J. G. Knauth & Sohn** Auf alle anderen Artikel **10 %** Rabatt!

Anzeigen
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Schlafstelle frei.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Solider Staatsbeamter
sucht zum 15. Februar 1926
zwei möblierte Zimmer
(Schlaf- und Wohnzimmer i. Merseburg Nähe Weißenfelserstr. Ang. mit Preisangabe u. 186 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Ang. u. 198 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Schlafzimmer und Küche
(möbliert) an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Angebote unter 4327 a. die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleiner Laden
oder
Parterrezimmer
als Annahmestelle zu mieten gesucht. Angeb. an Schließfach 51 Merseburg erbeten.

Auflegematratzen
bei kl. Anzahlung billig zu verk. Weißenfelser Str. 7, am Gotthardtsteich.

Absatzferkel
zu verkaufen
Kötzschen Nr. 27.

Ia. fr. Hasen
à Pfund **1.30**
auch geteilt
Reh-Rücken
Keulen u. Blätter
feinste Fasanhennen
Stück **3.50**
böhm. Spiegelkarpfen und Schleie
empfiehlt
Emil Wolff
Merseburg und Neu-Rössen

Achtung!
Empfehle die letzten frischgeschossenen
Hasen
im ganzen und zerlegt.
Pr. Tafel- u. Wirtschaftsobst
gelbfleischige
Speisekartoffeln
Hartung
Wagnerstr. 8 und Stand auf dem Markte. Telephon 459.

Achtung Achtung
Morgen auf dem Wochenmarkt an der Vereinsbank
ff. Salzheringe 4 Stck. 25 Pf.
ff. Salzheringe 3 Stck. 25 Pf
ff. saure Gurken 3 Sck. 20 Pf.
bl. Blumenkohl

Achtung
Halte vom 16. Januar ab jeden Sonnabend mit
hausschlachtener Wurst
auf dem Wochenmarkte
Fritz Graichen, Oberbeuna

Möbel billig und gut
Schlafzimmer
Herren- und Speisezimmer
Schreibtische und Sessel
Schränke und Küchen
Bettstellen mit Matratzen
Bücherschränke
Ruhebetten, Sofas
Tische und Stühle
in
Teichers
Möbelhaus, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 82, 1 Treppe (kein Laden).

Gestern abend 8¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden meine liebe gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Becker
geb. Pohlenz

im 59. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:
Hermann Becker u. Kinder.

Merseburg, den 15. Januar 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Jan., nachm. ½4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 6 Uhr abends in der Kirche **Vortrag** von P. Bönner, S.J.: „Sterben und Auferstehen unseres Volkes".

Kirchengemeinde St. Thomae.

Die mit der Zahlung der Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1925 rückständigen Gemeindeglieder werden ersucht, die fälligen Beträge bis Ende dieses Monats an Herrn Rendant Kops, Meuschauer Str. 15, oder an Herrn Küster Niemann, Neumarkt 5, abzuführen. Nach diesem Zeitpunkte werden die Reste durch das Finanzamt zwangsweise eingezogen.

Der Gemeindekirchenrat.

Mandolinen-Verein Merseburg
Zur Aufklärung

Der vielen an uns gerichteten Anfragen wegen fühlen wir uns verpflichtet, unsere Mitglieder, Freunde und Gönner auf diesem Wege darauf aufmerksam zu machen, daß das am 17. Januar stattfindende Mandolinenkonzert mit unserem Verein nichts zu tun hat. Es handelt sich um eine Neugründung unseres vormaligen Dirigenten, Herrn Hubert König, Merseburg. Die Leistungen des Mandolinen- und Lautenorchesters sind uns nicht bekannt. An die Eltern unserer Jugendgruppe richten wir die Bitte, ihre Kinder auch fernerhin in unserem Verein zu belassen. Zu dieser Bitte haben wir ganz besonders berechtigte Veranlassung.

Der Vorstand.

Abbruch!
Auf Grube „Pauline", Dörstewitz
sind Abbruchsmaterialien, wie Mauersteine, Dachziegel, Bauholz und Brennholz ab 18. 1. 26 zu verkaufen.
Gleisanschluß vorhanden.
Otto Rath, Baugeschäft, Bad Lauchstädt.

Noch vorrätig!
Taschenfahrplan
Winter 1925/26
der
Elektrischen Ueberlandbahnen
Merseburg—Halle
Merseburg—Mücheln
Merseburg—Rössen—Dürrenberg
mit
Angabe der Zugverbindungen
Corbetha—Merseburg—Halle
Merseburg—Mücheln
Merseburg—Schafstädt.
Preis 20 Pfg.
Buch- u. Kunstdruckerei Th. Rößner.

Heliosbad
jetzt
Fernruf 1031

Bin jetzt unter
Nr. 1041
telephonisch zu erreichen
Zahnarzt Bayer,
Gotthardtstrasse 26
Sprechzeit: 9—12, 2—6,
Sonnabends 9—1 Uhr.

Schafpelz-Mantel
(gebr) sofort zu kaufen gesucht. Angeb u. 185 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Pfannkuchenbäckerei
Ia. Weizenmehl
5 Pfund 1.40, 1,25, 1,—
Frische Eier Stück 16 Pf.
Tafelmargarine
Pfund 1.10, 65 Pf.
Schweineschmalz Pfd 94 Pf.
Cocosfett in Tafeln 72 Pf
Puderzucker Pfund 40 Pf.
Pflaumenmus Pfund 60 Pf.
Kakao garantiert rein
Pfund 1,00, 80, 60 Pf
Rübensaft Pfund 30 Pf.
Perlbohnen gut kochend
Pfund 24 Pf
Ia. Gold-Hirse Pfund 30 Pf.
A. Speiser
Breite Straße 13.

Arbeits- und Sport-
Hosen
von **6.80** Mk.
Eigene Anfertigung
Hildebrandt,
Kl. Ritterstrasse 13

Mein diesjähr. Inventur-Ausverkauf

dauert bis 20. Januar und bietet jedem noch einen

recht billig. Einkauf von erstkl. Schuhwaren

Einzelpaare in Damenstiefeln und Halbschuhen kleine Größen **4⁰⁰**

Ein Posten derbe Qualitäts-Kinderstiefel jedes Paar Gr. 27/35 . . **4⁰⁰**

Damen-Lack-, Schnür- und Spangenschuhe kleine Größen . . von **9.—** an

Auf alle anderen Schuhwaren 10 % Rabatt!

Frdr. Grahmann Ww. Hälterstraße Nr. 20

Mißfarbene Zähne
entstellen das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die erfrischende Zahnpaste **Chlorodont**. Überall zu haben.

875

Pfälzische Rundschau

Größte und bedeutendste politische Tages- und Handelszeitung der Pfalz
Wirksamstes Werbemittel
für Handel und Industrie / zur Erfassung von Landwirtschaft und Weinbau
Das Blatt der kleinen Inserate
mit größter Erfolgswirkung bei Stellenangeboten und -Gesuchen von hauswirtschaftlichem und gewerblichem Personal / An- und Verkäufen von Immobilien usw.
Weitaus höchste Auflage
aller pfälzischen Tageszeitungen
Verbreitet in fast 800 Orten d. Rheinpfalz, Rheinhessens, d. Saargebiets

Ludwigshafen am Rhein

Stenotypistin
firm in Stenographie und Schreibmaschine, zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Angeb. unter Nr. 4320 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sonnabend
Schlachtefest
Naumanns Nchf., Sand 24

Wollen Sie
Film-
Schauspieler (in) werden? Prospekt gratis. A. Hennig Rheydt 6.

Aufregungen

richten nur Verwirrung an, ohne irgendwelchen Nutzen zu bringen. Diese Aufregungen und alle damit verbundenen Unannehmlichkeiten sind aber unausbleiblich, wenn der Geschäftsmann, der zu einem größeren Kundenkreis sprechen muß, sich umständlicher und zeitraubender Methoden bedient. Das wirksamste, einfachste und billigste Werbemittel ist die Zeitungsanzeige, denn die Zeitungen sind auf Massenherstellung und -Verbreitung eingerichtet und stellen diese Einrichtungen ihren Inserenten gern zur Verfügung. Die hohe Auflage der Zeitung bedeutet natürlich einen besonderen Vorzug, der bei Auswahl der Werbeorgane stets ausschlaggebend sein sollte.

Man wähle daher stets

für alle Ankündigungen die gelesenste Zeitung des Verbreitungsgebiets:
Merseburger Korrespondent
das Hauptanzeigenblatt für Stadt und Kreis Merseburg.

Hallisches Kunstleben.

Stadttheater.

Freitag 7½ Uhr: Die verkaufte Braut.
Sonnabend 7½ Uhr: Der Orlow.
Sonntag 3 Uhr: Das gewandelte Teufelchen. 7½ Uhr: Der Orlow

Volksbühne.

Sonnabend, den 16. Januar: „Das gewandelte Teufelchen"

Sonntag, den 17. Januar: 2. Musik. Morgenfeier.

Montag, den 18. Januar: „Belinde", Theatergemeinde A.

Mittwoch, den 20. Januar: „Belinde", Theatergemeinde B (Beginn 8 Uhr).

Montag, den 25. Januar: „Belinde", Theatergemeinde C.

Mittwoch, den 27. Januar: „Intermezzo", Theatergemeinde J.

Montag, den 1. Februar: „Belinde", Theatergemeinde D.

Konzerte.

Freitag, den 15. Januar, 8 Uhr: Liederabend Grete Welz, Loge Albrechtstraße

---

Kaffeehaus Meuschau
Sonntag, den 17. Januar, ab nachmittags 4 Uhr
großer Ball
ausgeführt vom neuen Merseburger Orchester.
Es laden freundl. ein Musikdirigent Schneider
Der Wirt. Geschäftsst.: Funkenburg, Tel. 410

Gasthof Zweimen.
Sonnabend, den 16. d. Mts.
Pfannkuchenschmaus mit Ball.
Es ladet ergebenst ein Karl Zwarg.

Theater-Verein „Fortuna" Oberbeuna

Sonntag, den 17. Januar, findet im Gasthaus Wünsche unser diesjähriger
Maskenball
statt. — Die 4 schönsten und die orig. Masken werden prämiiert.
Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. Der Wirt.

Achtung!
Gasthaus Lindner Kötzschen.
Sonntag, den 17. Januar, veranstaltet der Sportverein Schwalbe Kötzschen einen
groß. Maskenball

mit Prämiierung.
Anfang 6 Uhr.
Einlaß der Masken 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Wirt. Der Vorstand.

Turnverein „Rothstein"
Sonnabend, den 16. Jan., abds. 8 Uhr im „Kasino"
Monats-Versammlung
Der Vorstand.

B.-C. Preußen (E. V.)
Sonnabend, den 16. Januar, abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Hohenzollern"
Versammlung.
Vorher 7½ Uhr
Jugend-Versammlung.
Infolge der wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Couéismus
Demonstrationsvortrag
über Suggestion u. Autosuggestion am Dienstag, d. 19. Jan., abds. 8 Uhr im Kasino, kl. Saal (Turnh.)
Eintritt frei!
Gäste willkommen.
Arbeitsgem. f. Volkswohlfahrt u. Gesundheitspflege.

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstr. 8

Witwe
m. die Bekanntsch. e. Arb. i. 60er J. zw. sp. H. Eig. Wohng. vorh. Schuhmacher erw. Ang. u. 187 a. d. Exped.

Als Weißnäherin
empfiehlt sich
Elisabeth Leonhardt,
Schafstädt, Eislebener Str.

Wachstuche
Max Käther,
Schmale Straße 21.

Nebeneinkommen
d. schriftl. Heimarb. Verlag Vitalis München N W. 3.

Stellmacherlehrling
stellt Ostern ein
G. Stürze
Stellmachermeister
Am Sanddurchbruch

Lehrling stellt Ostern ein
Bäckermeister Wenzel, Naundorf

Tüchtig. Hausmädchen
mit gut. Zeugnissen zum 1. 2. gesucht.
Dipl.-Ing. Wurmbach, Neu-Rössen, Schulstr. 3.

Saubere Aufwartung
für ein paar Stunden täglich gesucht. Neu-Rössen, Pfalzstraße Nr. 59.

Wer kann den jetzigen Aufenthalt von
Willi Losse
ehem. Feldwebel bei Landsturmbataillon 4 25 Merseburg angeben. Mitteilung gegen Vergütung an die Geschäftsstelle des Eisenberger Nachrichtenblattes, Eisenberg in Thüringen, erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0009

Schrebergartenverein „Gute Hoffnung"
Sonnabend abend 8 Uhr im Vereinshause
Vortrag
über **Obstsorten und Obstkulturen.**
Die Mitglieder werden mit ihren Frauen hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Ballspiel-Verein „Germania" 1913
Sonnabend, den 16. Januar, abends 8 Uhr
General-Versammlung
im „Preußisch. Adler". Wichtige Tagesordnung
Vollzählig erscheinen! Der Vorstand.
Voranzeige! Voranzeige!
Sonntag, den 24. Jan. 1926 **Maskenball** im dekorierten Saale
im Lippert'schen Gasthaus Meuschau

Schlesier! General-Versammlung des Vereins heimattreuer Oberschlesier am Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Rest. „Alte Post"
Alle Ober-, Mittel- u. Niederschlesier,
des Stadt- u. Landkreises Merseburg, auch die noch nicht dem Verein angehör., werd. hierm. herzl. eingelad. D. Vorstand

Maurer-Begräbniskasse
Sonntag, den 17. Januar, 8 Uhr nachm.
General-Versammlung
Der Vorstand.

Sonnabend, den 16. Januar 1926, abends 7 Uhr ½ im Gasthaus Jähsch-Niedermeuna und Sonntag, den 17. Januar 1926, abends 7 Uhr im „Tivoli"-Merseburg
2 große Mandolinen-Konzerte
ausgeführt von den Vereinen:
1. Mandolinen-Klub Beuna-Kötzschen
2. Mandolinen-Konzert-Gesellschaft, Halle
3. Mandolinen- und Lauten-Orchester, Merseburg
4. Jugend-Orchester
Leitung: Bundeslehrer Hubert König
unter Mitwirkung der Herren:
Professor Georgo Chartofilas, Athen
Mandolinen-Virtuos, Inhaber der gold. Medaille von Paris 1925
und Fritz Busch, Merseburg (Klavier, Zither-Klavier)
Nach jedem Konzerte folgt ein Fest-Ball
Es ladet freundlichst ein Der Fest-Ausschuß
Die Konzerte finden bestimmt statt

Turnverein „Jahn" Merseburg.

Sonntag, den 17. Jan. 1926, in der „Funkenburg"
großer
Maskenball.
Die originellste Herren- u. Damenmaske erhält einen Preis.
Einlaß der Masken ab 7 Uhr.

Sport-Verein Gensa
Sonntag, den 17. Januar 1926, von abends 7 Uhr an
gr. Maskenball
mit Prämiierung
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand

Gasthaus Meuschau (Lippert)
Sonntag, den 17. Januar 1926
großes Kappenfest
veranstaltet vom
Arb.-Radf.-Verein „Frisch auf" Merseburg
Gäste herzlich willkommen. Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand. Der Wirt.

Cröllwitz
Sonntag, den 17. Januar
großer Maskenball
mit Prämiierung
Anfang 7½ Uhr
Dazu ladet freundlichst ein
H. Betterke.

Kriegsdorf.

Sonntag, den 17. Januar ladet der R.-V. „Concordia" zu seinem mit Prämiierung stattfindenden
Maskenball
ergebenst ein.
Anfang 7 Uhr. Demaskierung 9 Uhr.
Der Vorstand. Der Wirt.

V. f. L. Neu-Rössen
Zu unserem am Sonntag, den 17. Januar 1926, in Leuna, Gasthaus „Zum heitern Blick" stattfindenden
Kappenfest
laden wir Freunde und Gönner herzlich ein. Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr
Tambola Preisschießen

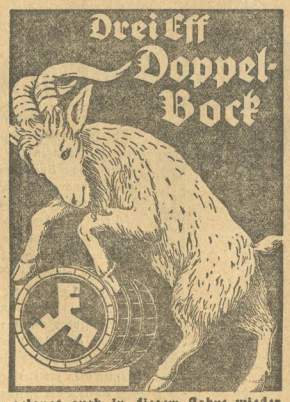
Der Preisabbau
den alle erwarten, wir haben ihn durchgeführt!
Wir verkaufen zu Kassapreisen ohne jeden Aufschlag und ohne Zinsberechnung und gewähren Ihnen einen
mehrmonatlichen Kredit!
Trotz der Kreditbewilligung zahlen Sie bei uns keinen Pfennig mehr, als wenn Sie gegen Barzahlung kaufen.
Gekaufte Waren werden gegen Anzahlung und Ausweis sofort ausgehändigt!
Nachstehend einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Anzüge	Anzüge	Ulster	Paletots
mod. Dachaien in modern. Karos sowie Radelstreif.	aus Gabardine und Kammarnstoffen in eleganten Ausführ.	mod. Formen mit Rückengurt u. Falte aus woll. kragf. Stoff	in schwarz u. marenga, 1- u. 2reih. mit u. ohn Samtkr.
36 45 59 66 Mk.	75 82 89 98 Mk.	49 58 65 84 Mk.	56 73 89 Mk.

Franz Mettner
G M B H
Modernes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung
Jetzt: Weißenfelser Str. 7 Merseburg am Gotthardtsteich.

Billiger
Inventur-Ausverkauf!
Rücksichtslos herabgesetzte Preise
Carl Stürzebecher
Merseburg, Burgstrasse 24

Inserate haben den größten Erfolg im Merseburger Korrespondent!



gelangt auch in diesem Jahre wieder in bekannter Güte zum Ausstoss.
Freyberg-Brauerei
Gegr. 1816.

Divandecken
Große Auswahl
B. Harnisch, Delgrube 1

Konfektion auf Teilzahlung
bei sofortiger Aushändigung. — In großer Auswahl. — Zu billigen Preisen.
Wintermäntel / Rockpaletots / Anzüge Hosen / Gummimäntel / Bett- und Damenwäsche.
Miesto & Gaitzsch, Merseburg, Neumarktstor 2.

Achtung! Auf dem Wochenmarkt. Achtung!
Empfehle diese Woche:

pa. junges fettes Hammelfleisch	Pfd.	1.00	Mk.
pa. Rindfleisch zum Kochen	„	1.00	„
pa. Rindfleisch zum Braten	„	1.20	„
pa. Schweinefleisch	„	1.30	„
ff hausschlachtene Wurst pfundweise	„	1.40	„
ff Warme Wurst	„	1.00	„

Marktstand hinterm Rathaus
Ladengeschäft vormittags auch geöffnet
Fleischerei **Sternberg**, Leunaer Straße 30.

Geschäfts-Uebernahme!
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen
Bäckerei- u. Konditoreibetrieb
Breuberg, an Herrn Karl Weber übergeben habe. Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen sage ich hiermit meinen besten Dank und bitte ich, dasselbe meinem Nachfolger übertragen zu wollen.
Karl Schmieder.
Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage obigen Betrieb übernommen habe. Es mich mein eifriges Bestreben sein, für gute, schmackhafte Backware Sorge zu tragen und bitte ich, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Weber.

Geschäftseröffnung!
Der verehrten Einwohnerschaft von Leuna und Umgegend die ergebene Nachricht, daß ich ab 16. Januar 1926 in Leuna eine
Fleischerei
eröffnen werde. Bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.
Otto Gröser.

Mein
Ausverkauf
bietet weiter die größten Vorteile
Straßenbesen Mk. —.65
Kokosbesen „ —.75
Roßhaarbesen, Wichsbürsten, Scheuerbürsten, Schrubber zu den allerniedrigsten Preisen
G. Luckau
Bürstenfabrik
Eingang Gartenpforte Am Neumarktstor 2.

Suche für 1. Februar **1 Köchin u. 1 Stubenmädchen** solid, häuslich und ehrlich, nicht unter 20 J., für Villenhaushalt (3 Pers.). Nähe Kleinstadt. Dienstkleidung wird gehalten. Gehalt nach Uebereinkunft. Erbitte nur Angebote, wo schon Zeugnisse aus besseren Häusern vorhanden. Frau Fabrikdir. Stulpnagel, Erla b. Schwarzenberg i. Erzgeb.

Unser neuartiges
Teilzahlungssystem
gestattet auch Ihnen, sich ohne Sorgen
schick u. elegant zu kleiden
Nur erprobte gute Ware bei billigsten Preisen.
Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion
Damen- und Backfisch-Konfektion :-: Wäsche
(Brautausstattung) :-: Gardinen.
Auf Herren- und Damen-Winter-Mäntel, sowie Stil- und Plüschjacken
gewähre ich
10 Proz. Rabatt
Beamte und ausbezahlte Kunden erhalten sämtliche Waren ohne jegliche Anzahlung
Größtes und vornehmstes Kreditbaus am Platze.
Adolf Apelt
Weißenfelser Straße 11, ptr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten
für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern: Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd, der vierzehntägigen Beilage Garten, Land und Herd und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr 12 | Freitag, den 15. Januar 1926 | 52 Jahrgang

Das erste Dawes-Jahr

Der erste abschließende Bericht des Reparationsagenten über die Ausführung des Dawes-Planes in Deutschland liegt nunmehr auch in deutscher Übersetzung vor und gestattet so der deutschen Öffentlichkeit, sich über die bisherigen Auswirkungen dieser Regelung der Reparationszahlungen zu vergewissern.

Jedermann weiß, daß der Reparationsagent auf Grund des Dawes-Plans keinerlei Recht zur Einmischung in die deutschen Angelegenheiten hat, solange Deutschland den ihm im Dawes-Plan auferlegten Pflichten nachkommt. Unter diesem Gesichtswinkel hätten die Betrachtungen Gilberts über die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft nur den Wert, der dem Urteil eines unterrichteten und interressierten Ausländers beizumessen ist. Aber der Dawes-Plan soll ja nach dem Urteil seiner Urheber nichts endgültiges sein und Parker Gilbert unterstreicht diese Auffassung mit der Bemerkung, daß durch ihn „Vorsorge dafür getroffen wird, daß durch praktische Erprobung festgestellt wird, was durchführbar ist". Die Erfahrungen, die der Reparationsagent und seine Mitarbeiter jetzt machen, werden also von größter politischer Bedeutung bei den künftig voraussichtlich nötig werdenden Verhandlungen über die Ausgestaltung und Abänderung des Dawes-Planes sein. Für einen im deutschen Sinne erfolgreichen Verlauf dieser Verhandlungen ist es wichtig, daß der Reparationsagent zu der Feststellung kommt, Deutschland habe die von ihm verlangten Zahlungen pünktlich geleistet und gleichzeitig in der wirksamsten Weise daran mitgearbeitet, Vorkehrungen für zukünftige Zahlungen zu treffen, die die reibungslose Durchführung des Planes erleichtern werden. Gilbert bringt damit zum Ausdruck, daß die Rechtsregierung Luther und insbesondere ihr deutschnationaler Finanzminister v. Schlieben nicht nur den Buchstaben dieses in der deutschnationalen Presse so heftig befehdeten Abkommens getreulich erfüllt, sondern darüber hinaus auch Zugeständnisse gemacht hat, zu denen sie nicht unbedingt verpflichtet war. Schlieben hat also „Erfüllungspolitik" in der besten Form getrieben.

Mit Recht hebt Gilbert hervor, daß die beiden wichtigsten Aufgaben, mit denen die Sachverständigen betraut worden waren, erreicht worden sind. Der deutsche Reichshaushalt ist ausgeglichen und die Festigkeit der deutschen Währung im vollen Umfange aufrechterhalten worden. Auch die Alliierten haben Verpflichtungen ausgeführt und das Ruhrgebiet sowie die Sanktionsstädte Duisburg und Düsseldorf endlich geräumt. Damit ist, wie Gilbert mit Recht feststellt, Vertrauen, Zuversicht und gegenseitiger guter Wille in den internationalen Beziehungen wieder hergestellt worden. Natürlich hat das erste Reparationsjahr mit der dem deutschen Wirtschaftsleben gewährten Atempause nicht den Erfolg gehabt, die Grundlagen für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu legen. Wir wissen ja noch nicht, wie lange wir die Verpflichtungen erfüllen können; es kommt alles auf die Möglichkeit sachlicher Verhandlungen an. Die Zahlungen des ersten Dawes-Jahres betrugen eine Milliarde Goldmark, von der aber volle 800 Millionen durch die Dawes-Anleihe im Ausland aufgebracht wurden, so daß aus der deutschen Wirtschaft in diesem ersten Jahr lediglich 200 Millionen gezogen wurden. Diese gegenüber den gesamten, sich auf etwa 13½ Milliarden belaufenden öffentlichen Ausgaben geringfügig zu nennende Summe kann nicht zur Erklärung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage herangezogen werden. Dafür sind andere Ursachen maßgebend gewesen: neben den Nachwirkungen des Krieges und der Inflation besonders die kurzsichtige Wirtschaftspolitik, die unter der Rechtsregierung im vergangenen Jahr getrieben wurde.

Auch der Generalagent ist für diese Fehler der deutschen Politik, insbesondere der Finanzpolitik, keineswegs blind. Er weist in durchaus sachlicher, aber doch auch recht deutlicher Kritik auf die unvernünftige Überschußwirtschaft des Reichsfinanzministers von Schlieben hin, die der Wirtschaft unerträgliche Lasten aufgebürdet und zu überflüssigen, oder doch jedenfalls nicht unbedingt nötigen und vermeidbaren Ausgaben verführt hat. Ebenso weist der Generalagent mit Recht darauf hin, daß das finanzielle Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden noch immer nicht genügend geklärt und abgegrenzt ist, wodurch Länder und Gemeinden leicht in eine nicht genügend vorsichtige und verantwortungsbewußte Ausgabenpolitik geraten können. Auch mit Bezug auf die Zinspolitik der öffentlichen Kredit- [illegible] scheint, wie manche in- [illegible] ß eine künstliche Herab- [illegible] talbildung behindert und [illegible]

[illegible] rkenswerten Einzelheiten [illegible] st, einzugehen. Wichtiger [illegible] uffassung, die er in den [illegible] nenfaßt: „Die Annahme [illegible] en zwischen Deutschland [illegible] scheidung für eine ver- [illegible] gleichzeitig zugunsten des [illegible]

[illegible] riots

[illegible] erriot, der vorgestern [illegible] t wurde, hat heute sein [illegible] er eine längere Rede, in [illegible] en Tagen 50 Jahre ver- [illegible] Republik ihr Parlament [illegible] Kampfes hat man, „als [illegible] rte" (!!), mächtige Reiche [illegible] Republik durch ihren [illegible] führen konnte. Ehren- [illegible] jetzt eröffneten Session [illegible] itigen, die einem großen [illegible] genommenes Statut der [illegible] rkeit, die schon die 1876 [illegible] ankreich hält sein Wort [illegible] Der Kammerpräsident

Luthers Kabinettsbildung aussichtsreich

Berlin, 15. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichskanzler Dr. Luther setzte heute seine Bemühungen um die Regierungsbildung fort. Er empfing im Laufe des Vormittags zunächst Marx, dann den Abgeordneten Koch. Um 12 Uhr begann eine gemeinsame Sitzung des Kanzlers mit den Führern der Mittelparteien, deren Gegenstand die Frage der Zahl der Sitze bildete, die den Fraktionen im neuen Kabinett zufallen soll, sowie die Frage,

mit welchen Persönlichkeiten

die Ministerien besetzt werden sollen. Der Kampf dreht sich vor allem um das Innenministerium, das von den Demokraten, der Volkspartei und auch vom Zentrum beansprucht wird. Jede der Partei ist bemüht, da es sich um eine Koalitionsregierung handelt und die Parteien an diese Regierung gebunden sind, möglichst starken Einfluß im Kabinett zu erlangen. Die Demokraten verweisen besonders darauf, daß, wenn sie stark vertreten sind, die Unterstützung der Sozialdemokraten leichter zu erreichen sein würde. Sie sind aber nicht in der Lage, Geßler als einen der ihren im Kabinett zu erklären und man glaubt denn auch, daß mit einem

Rücktritt Geßlers

zu rechnen sei.

TU. meldet hierzu, daß der Reichspräsident heute vormittag den Reichswehrminister Dr. Geßler zu einer längeren Aussprache empfing. Dr. Geßler begab sich später zum Kanzler. Es handelt sich dabei um die abschließenden Besprechungen mit dem Ziele, Herrn Dr. Geßler zur Beibehaltung seines Postens zu bewegen.

Der Reichsernährungsminister Graf Kanitz hat im übrigen an den Kanzler die Bitte gerichtet, ihn nicht für das neue Kabinett in Aussicht zu nehmen, aus Gesundheitsrücksichten. Als seinen Nachfolger nennt man den Unterstaatssekretär Warmbold, nachdem mit den landwirtschaftlichen Organisationen gesprochen worden ist.

Am Donnerstag

Berlin, 15. Jan. Um 5 Uhr nachmittags nahm Reichskanzler Dr. Luther die Besprechungen mit den Abgeordneten Dr. Scholz (DVP.), Koch (Dem.) und Fehrenbach (Ztr.), der zeitweise durch den Abgeordneten Marx vertreten wurde, wieder auf. Nachdem im wesentlichen eine

grundsätzliche Einigung

zwischen den Parteien, zu denen auch noch die Bayerische Volkspartei hinzukommt, erzielt worden ist, wurden in der Nachmittagsbesprechung, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, schon

Personalfragen

erörtert. Dabei kam der Wunsch der Parteien zum Ausdruck, daß die einzelnen Fraktionen möglichst durch führende Persönlichkeiten in dem neuen Kabinett vertreten sein möchten. Bisher ist eine Einigung in den Personalfragen noch nicht erzielt worden. Die Verhandlungen werden am Freitag um 12 Uhr mittags wieder aufgenommen werden. Man nimmt in Kreisen der Mitte an, daß sie

bis zum Freitag abend

oder spätestens bis zum Sonnabend zu einem Erfolg führen werden.

Reichskanzler Dr. Luther begab sich Donnerstag 7 Uhr zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Die meisten Fraktionen des Reichstages hielten nach Schluß der Plenarsitzung Beratungen ab, beschäftigten sich aber nur mit laufenden Angelegenheiten.

Wie das Nachrichtenbüro des „VDZ." aus demokratischen Kreisen hört, entspricht die Meldung, daß wegen der Person des Reichswehrministers Dr. Geßler bei den Verhandlungen Meinungsverschiedenheiten entstanden seien, keineswegs den Tatsachen. Dr. Geßler hat schon vor Weihnachten der demokratischen Reichstagsfraktion mitgeteilt, daß er den dringenden Wunsch habe, von der schweren Bürde seines Amtes befreit zu werden. In gleicher Weise hat er sich jetzt auch dem Reichskanzler Dr. Luther gegenüber geäußert. Ein Streit um seine Persönlichkeit hat in keinem Stadium der jetzigen Verhandlungen stattgefunden. Wahrscheinlich wird noch ein letzter Versuch gemacht werden, Reichswehrminister Geßler zum Verbleiben im Kabinett zu bewegen.

Berlin, 15. Jan. (WTB.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung nahm in einer Sitzung zur Regierungsbildung Stellung. Ihrer Haltung zu der Betrauung Dr. Luthers mit der Kabinettsbildung brachte sie in folgender Weise zum Ausdruck:

Durchdrungen von der Notwendigkeit, möglichst bald wieder eine verantwortliche Regierung zu haben, widerspricht die Wirtschaftliche Vereinigung der Bildung des Kabinetts Luther nicht. Sie ist aber nicht in der Lage, sich an diesem Kabinett zu beteiligen, und wird ihm gegenüber in sachlicher aber nicht grundsätzlicher Opposition stehen. Die Fraktion behält also völlige Unabhängigkeit für ihre Einstellung zu den jeweils auftretenden Fragen.

Die Stärke der Besatzungsarmee im Rheinlande

London, 15. Jan. (Radio WTB.) Zu dem deutschen Vorschlage, daß in der ersten und zweiten Rheinlandzone durchweg etwa 75—80 000 Mann Besatzungstruppen stationiert werden sollen, schreibt der politische Korrespondent des „Daily Telegraph": Es sei eine Tatsache, daß in Locarno von einer wesentlichen Verminderung der Truppen gesprochen wurde, aber diese Versprechungen haben nicht irgend eine bestimmte Form erhalten. Briand habe stets betont, daß er sich nicht binden könne, bevor er sich mit seinen Generälen beraten habe. Die letzteren seien der Ansicht, daß für den Augenblick zum mindesten von einer Verminderung unter ungefähr 60 000 Mann keine Rede sein könne.

WTB. bemerkt hierzu: In der Note der Botschafterkonferenz vom 16. November v. J. wurde ausdrücklich gesagt, daß die Verminderung der Besatzungstruppen, die annähernd auf normale Stärke herabgesetzt werden, dazu beitragen wird, die Verwendung von Wohnungen und Grundstücken, die bisher für Besatzungszwecke gebraucht wurden, nunmehr den deutschen Behörden und der Bevölkerung zu ermöglichen.

Gegen die deutsche Auffassung, daß unter normaler Stärke der Besatzungstruppen die deutsche Friedensstärke in den fraglichen Gebieten im Jahre 1914 zu verstehen sei, ist von französischer Seite kein Einspruch erhoben worden.

Die finanzielle Lage der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 15. Jan. (WTB.) Das Geschäftsjahr der Reichsbahngesellschaft und das Reparationsjahr, das am 3. August d. J. abgelaufen ist, überschneiden sich. Infolgedessen entfallen auf das erste Geschäftsjahr der Reichsbahngesellschaft, das am 31. Dezember 1925 abgelaufen ist, noch die Lasten der ersten vier Monate des zweiten Reparationsjahres. Demnach hatte die Reichsbahn an **Lasten aus den Reparationen rund 512 Millionen Reichsmark** im Geschäftsjahr 1925 zu tragen. Die gesamte Reparationsbelastung für 1926 beträgt rund 690 Millionen Reichsmark. Auf Grund der **Steigerung der persönlichen Ausgaben**, Gehaltserhöhungen, Sozialzuschläge und Lohnaufbesserungen und auf Grund von Änderungen der sozialen Gesetzgebung ergibt sich für dieses Konto eine Jahresmehrbelastung von insgesamt rund 280 Millionen Reichsmark. Die Steigerung der **Pensionslast** der Reichsbahn ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung: Im Jahre 1913 betrug sie 114 Millionen Reichsmark und im Kalenderjahre 1925 398 Millionen. Auch auf dem Gebiete der **Bauten und Beschaffungen** ist eine große Reihe von Kostensteigerungen im Laufe des Geschäftsjahres 1925 eingetreten, die gleichfalls für die Wirtschaft der Reichsbahn eine dauernde Verteuerung mit sich bringen. Zu den Forderungen, die eine Verminderung der bisherigen bevorzugten Stellung der Reichsbahngesellschaft in der Entrichtung von Steuern, Stempelgebühren, usw. herbeiführen sollen, bemerkt die Gesellschaft, daß hierdurch eine **steigende Belastung von vielen Millionen** sich ergeben würde. Die Deckung der Mehrbelastung konnte im Geschäftsjahr 1925 dadurch abgedeckt werden, daß die Gesellschaft, wie sie ausführt, auf ihrer Ausgabenseite eine sehr vorsichtige Wirtschaft führte. An Unterhaltungs- und Erneuerungsarbeiten wurde nur das Notwendigste ausgeführt. Die **Erneuerung des Oberbaues** betrug z. B. im Frieden 5 Prozent: Jetzt beträgt sie 3,5 Prozent. Nach einer Aufzählung der Maßnahmen, die eine Verbesserung der Wirtschaft des Unternehmens bedeuten, wird auf die allgemeine günstige Entwicklung des Verkehrs im letzten Jahre hingewiesen; seit Anfang November aber spürt die Reichsbahn in steigendem Maße ein **Nachlassen der Beanspruchung im Personen- und Güterverkehr**. Im November und Dezember fehlte gegenüber den erwarteten Bruttoeinnahmen täglich ungefähr 1 Million Reichsmark. Der vorliegende Bericht der Reichsbahngesellschaft führt im Schlußabsatz aus: **Die Hoffnungen für eine weitere günstige Entwicklung sind gering. Es wird also die Frage der Deckung für alle Lasten, die die Wirtschaft der Reichsbahn schon jetzt erschweren, nicht unerhebliche Schwierigkeiten machen.**

Französisch-russische Vertragsverhandlungen

Paris, 14. Jan. (TU.) Zu der angekündigten Rückkehr des russischen Botschafters Rakowski nach Paris wird mitgeteilt, daß die französisch-russischen Verhandlungen binnen kurzem jetzt als offizielle Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen wieder aufgenommen werden. Es handle sich vor allem darum, ein umfassendes Statut der französisch-russischen Beziehungen auszuarbeiten, an das man seit der de Jure-Anerkennung der Sowjetregierung noch nicht herangegangen sei. Die Sowjetdelegation wird unter der Führung Rakowskis stehen. Auf der französischen Seite soll Philippe Berthelot, der Generalsekretär des Außenministeriums, die Verhandlungen leiten. Alle wichtigen Entscheidungen werden aber durch Briand selbst gefällt werden. Die technischen Arbeiten sollen durch Unterkommissionen geleitet werden. Neben der Schuldenfrage werden die Unterhändler vor allem die ehemaligen Staatsverträge zwischen Frankreich und Rußland prüfen, ferner die Konsularvertretungen, das Statut der Fremden in Sowjetrußland, die Frage der Entschädigung für die französischen Staatsangehörigen in Rußland, die durch die Revolution geschädigt worden sind, und die Möglichkeit eines Handelsvertrages, der die gesamten wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder regelt.

Räumungsschluß am 20. Februar.

Berlin, 15. Jan. (Morgenblatt.) Wie der „Lokalanzeiger" aus Köln meldet, kann es nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß die Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht vor dem 20. Februar beendet sein wird, wenn auch der größte Teil der englischen und französischen Besatzungstruppen schon vorher abrücken wird. Die Gründe liegen in Quartierschwierigkeiten in der Wiesbadener Zone. Die Stadt Bonn wird von dem noch dort weilenden Rest der französischen Besatzung erst Mitte Februar geräumt werden. Die endgültige Räumung der ersten Zone wird durch Franzosen und Engländer gleichzeitig erfolgen.

Beginn der englisch-italienischen Schuldenverhandlungen

London, 15. Jan. (TU.) Hier fand eine Vollsitzung der englischen und der italienischen Delegationen statt. Nach Auffassung Großbritanniens schuldet Italien England 592 Millionen Pfund Sterling ohne die Zinsen. Über den italienischen Standpunkt verlautet von maßgebender italienischer Seite, daß Italien der Auffassung sei, nur 381 Millionen Pfund Sterling von Großbritannien erhalten zu haben. Die Gesamtverpflichtungen, einschließlich Zinsen, beliefen sich auf 610 Millionen Pfund Sterling. Für die Zahlungsmethode sollen wahrscheinlich die englisch-französischen Abmachungen als Vorbild dienen. Wie der „Evening Standard" berichtet, wird Italien mit verschiedenen Finanzmännern der City über die Aufnahme einer Anleihe und über den Plan für die Stabilisierung der italienischen Lire verhandeln.

Ein neues antifaszistisches Blatt in Paris?

Paris, 15. Jan. (TU.) „Popolo di Roma" will erfahren haben, daß Nitti, der seinen Wohnsitz von Zürich nach Paris verlegt habe, augenblicklich ein neues antifaszistisches Blatt finanziere, das in den nächsten Tagen in Paris herausgegeben werden soll.

Amnestie in Bulgarien.

Sofia, 15. Jan. (TU.) Der Ministerrat hat den Amnestieentwurf des Kabinetts Zankow in erweiterter Gestalt angenommen. der neue Gesetzentwurf erstreckt sich auf die Ereignisse von Tirnowo im Jahr 1922, auf den agrarkommunistischen Aufstand im September 1922 sowie auf alle Straftaten gegen das Gesetz über den erhöhten Schutz des Staates. Ausgenommen von der Amnestie sind die Führer des agrarkommunistischen Aufstandes vom Jahre 1923. Insgesamt sollen durch die Amnestie 1500 Personen begnadigt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319260115-16/fragment/page=0011